

# Wissenschaftsphilosophie, propädeutische Einführung

## Verzeichnis der Abkürzungen und die wp Bedeutung dieser Grundgrößen.

WP - Wissenschaftsphilosophie

wp – wissenschaftsphilosophisch

S – physikalische Kraft

R – dynamische Gerichtetheit der Kräfte

Sz – kohäsive Kraft, so in der Kernkraft und in der Gravitation

Rz – zusammenhaltende, kohäsive Gerichtetheit

Sw - trennend wirkende Kraft, so im Elektromagnetismus

Rw - trennende, wegweisende, abweisende Gerichtetheit

z – Sz/Rz, wie die S und R ist beider Relation auch „unendlich“

w – Sw/Rw, genauer „Sw-Rw, die Trennung der beiden unendlichen als zweitmögliche Art von „Relation“.

Es geht bei diesen beiden Relationsbildungen um zwei erste Schritte in der „allgemeinen Entwicklung“.

„z/w“ - durch Überwiegen der Sz kommt es zu zur Kohäsion als weitere Art der „Relation“. Auch das ist ein Schritt in der „allgemeinen Entwicklung“ und abstrakt gesehen, ist es der Schritt von den Unendlichkeiten zur Erzeugung der „Endlichkeit“. Die Endlichkeit zeichnet sich dadurch aus, dass alle genannten unendlichen Erscheinungen, die freien Kräfte und die einander entgegen gerichteten zwei Dynamiken, welche unendliche zeitliche und räumliche Reichweite (w) und „Tiefe“ (z) haben, sich nun durch diese Kohäsion gegenseitig neutralisieren. Daraus werden die Eigenschaften aller endlichen Entitäten.

Jetzt werden im nächsten Entwicklungsschritt die Sz-und Sw-Wirkungen mit ihren Rz, Rw mit den Unendlichkeiten der freien z und w relationiert. Wir bezeichnen das als das „quantenmechanische Prinzip“, „QM“: Die Rw trennen „z-w“, die Rz vereinen sie zu „z/w“. Aber dann und „gleichzeitig“

trennen die  $R_w$  wieder, als „z-w“. So geht das deshalb immer weiter, weil es vor aller endlichen Vierdimensionalität geschieht.

Die physikalische Ursache dafür ist, dass es einerseits die sich durch Ausweitung selbst erschöpfende, vollendende  $Sw$ -Kraft gibt. Dadurch tritt im selben Maße die als einzige Alternative existierende  $Sz$ -Kraft in Funktion. Diese erschöpft sich ihrerseits, indem sie einem „Nullpunkt“ zustrebt und dabei immer schwächer wird; ohne gänzlich zu verschwinden, (so die Gravitation).

Als Folge davon wird die  $Sw$ -Kraft wieder stärker. Das geht immer so weiter. Wir zeigen das als eine neue und höher entwickelte Einheit aus  $R_w$ -Trennung „z-w“ und  $R_z$ -Kohäsion „z/w“. Das geschieht als „Selbstbezug“ der Grundgrößen, wo jene Trennung der unendlichen  $Sw$ -Erweiterung entspricht und die unendliche Annäherung durch die  $Sz$ -Kraft bewirkt wird.

Der QM-Prozess ist dann die unendliche Abwechslung „z-w zu z/w zu z-w zu etc.“; sie ist zeitlich und räumlich unbegrenzt, weil die vierdimensionale Raumzeit erst das Entwicklungsergebnis aus komplexeren „ $R_z/R_w$ -Relationen“ ist.

Da die z- und w-Anzahl unendlich ist, kann man jene „z/w-Relationen beliebig ausgestalten, mit vielen z oder w. Es ist eine potenziell unbegrenzte Erweiterung der QM, sie liegt allem Endlichen zugrunde.

Das ist obendrein der Beginn der „allgemeinen Entwicklung“ im Endlichen. Die wichtigste Grundlage für alles Endliche ist die ständige Zunahme der  $Sw$ - und  $R_w$ -Wirkung (Elektrodynamik und Ähnliches) in der Relation gegenüber den schwächer werdenden  $Sz$ ,  $R_z$ . Ein Beispiel dafür ist die Erzeugung der chemischen Phase aus der Physik, der biologischen Phase daraus und die Erzeugung der geistigen Phasen aus den physikalisch-biologischen Funktionen des Hirnorgans. Das alles wird von der WP im Einzelnen genauer beschrieben.

Hier ist jetzt nur noch wichtig, dass diese „allgemeine Entwicklung“ zur Erzeugung einer abstraktesten Begrifflichkeit führt, dem „Objektiven Geist“, „OG“.

Das sind die vier Grundgrößen „E“, „I“, „G“, „N“ welche nun wiederum Eigenschaften haben, welche wir bereits den „S- und R-Aspekten“ zugeschrieben haben. Man kann sagen, dass die „E und die „I“, ebenso die „G“ zu den „N“ einander maximal entgegengesetzt sind, sich im menschlichen Denken in jeder Hinsicht ausschließen.

Das „E“ ist die Existenz, das „I“ ist deren Gerichtetheit, „G“ ist die methodische Identitäts- und Gleichheitsfunktion, sie ist aus der unendlichen Rz-Anäherung entstanden. Und „N“ ist die methodische Negation, welche die Rw-Trennung und Abweisung zur Basis hat.

„Ii“ - individuelle Ziele, Willen, Interessen. Ei ist der individuelle Wissens- und Könnensstand. Die Ik/Ek, Ig/Eg und Iw/Ew sind analog die Ziele und das Wissen der Kollektive, Gesellschaften und der Weltgemeinschaft.

Solche Symmetrie in der „Gesamtrealität“ beruht darauf, dass es wie bei Sw, Rw, Sz, Rz auch hier als Basis nur jene vier geistigen Grundgrößen E, G, I, N geben kann.

Die jeweils vier physikalischen und vier geistigen Grundgrößen können nach der QM-Ordnung einzeln isoliert sein (durch Rw- und N-Selbstanwendung), so „I-E“ oder jedes kann mit jedem relationieren (Rz, G), so „I/E“. Oder es kann beides zugleich geschehen (Rz/Rw, N/G). Letzteres ist der Einstieg in die weitere Entwicklung, zum Beispiel in die Phase, Wissenschaft der Begriffe und der Sprache.

Abstrakter gesehen geht es beides mal um den Übergang von der Unendlichkeit der isolierten Vier - den physikalischen und den geistigen - zu den neuen endlichen Einheiten. Mit dieser „erweiterten QM-Ordnung“ beginnt jener Teil der „allgemeinen Entwicklung“ der „Realität“, der als „geistiger“, „kultureller“ oder ähnlich bezeichnet wird.

Jene „Realität“ ist die in sich dynamische, alle Einzeldetails durch Wechselwirkung erzeugende Einheit, welche auf der „gleichzeitigen“ Wechselbeziehung der acht Grundgrößen beruht.

Jedes einzelne Detail in allen Praxen und Wissenschaften enthält diese acht Grundgrößen, wenn auch in durch das Entwicklungsniveau bedingter ungleichgewichtiger Weise. Die Phase und die Wissenschaften der menschlichen Subjektivität ist ein Beispiel dafür.

Die jeweiligen neuen wissenschaftlichen Leistungen zeigen in ihrer historischen Genese, rückblickend, Ansätze philosophischer „Vereinfachungen“, welche in sehr allgemeiner Art, oft in der Umgangssprache formuliert, die nächste Stufe einer allgemeinen Entwicklung des Wissens und der einzelner Wissenschaften andeutend,

vorweg nehmen. Wp ist interessant, dass wissenschaftliche Entwicklungen allen gesellschaftlichen Bereichen, auch der Pädagogik nutzen.

Und diese dem philosophischem Fortschritt („-Entwicklung“) gehen müssen; wenn man da die bisherigen Erfahrungen verstärkt nutzen und umfassend erklären kann.

Die Förderung der Bildung bis zu der, der Einzelwissenschaften, müsste dadurch neu fundiert werden. So als Wechselwirkung zwischen den Wissenschaften und der der Philosophie; als Erweiterung der traditionellen „Bildungs-Politik“. Davon dann Auswirkungen als notwendige Wechselwirkung, z.B. auf die Sozialbereiche.

Probleme, auch in der heutigen Einschätzung, machte der „I-Bereich“, der deshalb nun besonders zu erfassen und zu fördern ist. Es ist das der Bereich der „Interessen“, der „Zielsetzungen“.

Es geht auch um traditionelle Denkfehler, das sind z.B. die „absolute“ Trennung der Natur-Wissenschaften von herkömmlicher Metaphysik und von den Geistes-Wissenschaften; und dem wissenschaftlichen Szientismus (-> Methodik, G/N, und E ) von „ethischen“, also wp von R-, I-Einflüssen. Auch Trennung von Praxen (-> Politik, Ökonomie) und moderner WP.

Ähnlich ist es mit heutigen Trennungen, ja Konfrontationen, der „Wissenschaften“ mit den Glaubenstraditionen; auch mit dem „Ethos“; wp als I-, I/E-Notwendigkeiten. Sowie z.B. auch die traditionellen Trennungen „Natur“ vs. „gesellschaftliches Bewusstsein“; (oder gar die Utilisierung von Wissenschaften (-> E-Erweiterungen -> Kapitalismen vs. freie Entwicklung aller Wissenschaften) Und auch Trennung (-> Sozialschichten: Als z.B. moralische Wertsysteme vs. Naturwissenschaften; so Theologie vs. Mathematik u.ä.)

Wp überholt, aber noch gültig: „Materialismus“, „Empirismus“ „Wissenschaft“ – und zwar diese mit traditionellem philosophischem (und auch herkömmlich einzelwissenschaftlichem Standard, wird wp zu erweitern sein; (z.B. werden wp die „Religionen“ neu zu fundieren sein). In den hochentwickelten Gesellschaften (-> USA, China, Europa u.a.) gibt es traditionell immer mal wieder folgenden „oberflächlichen“ „Vorwurf: „Wissenschaften werden „instrumentalisiert“; „funktionalisiert“, von der „praktischen Tätigkeit abgesetzt“ und von „der Politik auf allen deren Ebenen eingesetzt, um die „Macht“ zu legitimieren und zu erhalten“.

Der wp Ansatz zeigt, dass in solchen herkömmlichen Analysen – naiverweise – Begriffe und deren „Verwendung“ in alltagssprachlich noch wenig verstandener Weise zu gebrauchen; z.B. „Instrumentalisierung“, „Trennungen“ von „Wissen“ und „Praxen“, „Politik“, „Macht“ (in mehrerer Hinsicht missverstanden) .

Dabei wird die allgemeine Entwicklung und also die handfeste Fundierung oft nur zufällig berücksichtigt. Weder die da gemeinten Wissenschaften – in deren (nur) heutigen Standard - noch die notwendige Wechselwirkung aller Einzelwissenschaften, noch die Interessen (-> Ik, g,w) und deren notwendige und je genaue Verbindungen, sowie daraus Entwicklungen, werden durch „Politik, Macht“ seriös; es fehlen die der WP unmittelbar vorher gehenden begrifflichen (-> aller Phasen) Verständnisse. Heute käme es darauf an, die wp Übergänge von altem Verständnis zu neuen Ansätzen zu erarbeiten.

Wie in allen „Wechselwirkungen“ kann man auch hier Wissenschaften/ Szientizismus mit Politik, (Ideologie/ Religion) verbunden, Vor- und Nachteile erkennend, diese bestimmen, bewerten etc. Und, zu meinen, dass sowas nur kritisierbar sei (trotz allen Nachteilen daraus), ist ein unwissenschaftliches und unpolitisches Festhalten, welches diese Übergänge und Entwicklungen zwischen jenen Phasen noch nicht erkannt hat.

Wissenschaften haben heute zwar noch große Defizite, aber die gesellschaftlichen Kulturen sind dabei, die (notwendig gewordenen) Ideologien selbst auch weiter zu entwickeln. Und wahrscheinlich nähern sich gesellschaftlich-emotionale Wünsche u.ä. und die immer mehr entwickelten Einzelwissenschaften einander an. „Kultur“ und Wissenschaften werden tendenziell sachlich angenähert; die WP klärt das Verhältnis „Wertesysteme“ (→ „I“) und I/E (Wissenschaften).

Wie konkret die Wissenschaften zum Beispiel in China mit Politik oder Ideologie zusammenhängen, lässt sich wp zeigen; aber diese abstrakte Problematik ist für die augenblicklich in der Entwicklung befindlichen Nationen noch unklar.

Jedoch ist es notwendig und möglich, konkrete einzelne gesellschaftliche Bereiche in ihrer Entwicklung zu beobachten, z.B. deren positive Entwicklung, wie z.B. Armut-Reduktionen, Frieden, Außenpolitik, Kultur,

Bildung (Patente, Studium, Abiturienten) ; vor allem Patente in vielen Bereichen der Technik etc. Das ist mit möglichen Defiziten abzugleichen.

Die traditionelle Trennung in Politik, und andere Wissenschaften, wird wp als Wechselwirkung zwischen relativ freien Ik,g und den komplexen „I = zu N,G,E als E-Handlungen gesehen. Die Kritik bemängelt dabei zum Beispiel die „freien I“.

Dazu kommt, dass die „Rz“ zugleich auch für wichtige Eigenschaften der Raumzeit stehen, und Rz zum Beispiel auf den „Urknall“ zurück zu führen ist und Rw für die „Ausdehnung“ von Zeit und Raum verantwortlich ist. Und, die (3. QM-Option) stehen als Rz/Rw prinzipiell für die „Strukturen“ und „Bewegungen“ (-> „Methoden“) im Weltall: Galaxien, Sterne, Systeme, Planeten und alles andere „ Endliche“.

Abstrakt: Die unendlichen Rz, unendlichen Rw werden als Rez/Rw zu endlichen potentiell unbegrenzten qualitativen Entitäten (z.B. alle Einzelwissenschaften, „Phasen“).

Wp wird unendliche Sz,Rz unterschieden von unendlichen Sw.Rw und unterschieden von deren beider „Relationierung“ (3.QM). Sz/Rz (unendlich eng verbunden) ist jene „dunkle Materie“, die mit Sw/ Rw als „Gas“, jene 3. QM-Meta-Ebene bilden, welche (nach den dabei auch entstehenden „Gesetzen der Physik“) alle kosmologischen Entitäten (Sterne, Planeten etc.) durch „Wechselwirkung“ entstehen ließ und noch lässt.

Die „anfänglichen“ Sw/ Rw („Wellen“) „entstehen aus den „tendenziell unendlich“ kleinen Sz/Rz“.

Die „Inflation“ ( als Rw aus Sw/Rw) und die Sz, Rz erzeugen einander, indem sie sich selbst verändern dabei auch „vernichten“ (->Rw,N): Das ist die Basis dessen, was als „Unendlichkeit“ erscheint und nur dadurch „verständlich“ wird, dass daraus als „allgemeine Entwicklung“ (unendlich viele unendlich kleine Schritte ) z.B. als das „Denken“ des Subjekts. Da ist z.B. „jenes unendliche Wiederholen“ als Denkkategorie sehr viele „höher entwickelt“. So als subjektives Denken, als Endprodukt“ der allgemeinen Entwicklung.

Was sind „Galaxien“ und ähnliche kosmische Gebilde? Die „Wechselwirkungen“ sind da das wp Grundlegende, hier als „räumliche“ Wechselwirkungs-Gebilde; genauer als raumzeitliche, (also z/w- mögliche Optionen

„Raumzeit“ ist umgangssprachlich unter anderem „Bewegung“, „Veränderung“, „Entwicklung“ u.ä. Von da an bis ins letzte wissenschaftliche Detail (z.B. jeder Gedanke des menschlichen Subjekts.)

Jede „philosophische“ Analyse bisher (und indirekt auch jede wissenschaftliche und alltägliche) gingen – nicht „zufällig“- davon aus, dass es „Menschen“ voraussetzt, diese in alles Folgende wechselwirkend einbezieht; damit die „Subjekt- Phase“ wp systematisch existiert. Von dem „alltäglichen“ Fragen, hier z.B. „was sind Objekte/ Existenzen“? Was ist „Bewegung“, „Veränderung? Aus woher diese – und daher auch „ich“, entwickeln sich die Antworten darauf in systematischer Weise; diese Entwicklung, als Veränderungen hängen wp. mit allen Phasen (vor allem der Subjekt- Phase) wechselwirkend eng zusammen.

Gravitation als Sz/Rz-Kraft ist direkt (-> unendlicher G-Selbstbezug allgemein) und zusammen mit Sw, Rw, N (als Wechselbezüge/ Übergänge) ist es die formale Basis für Grundformen (z.B. die Geometrie) wie die des Kreises, konkret das Umkreisen der Himmelskörper überall (z.B. Erde und Sonne). Rz/Rw ist der geometrische Kreis, als doppelte/ zwei Unendlichkeiten in Wechselbezug, was deshalb eine endliche Grundstruktur ist. Dazu (zu Sz/ Rz) gehören die quantitativen Größen- Abstufungen (auch als Übergangs-Feld). Endlich viele, potentiell unbegrenzt; die der „Sz/ Rz“-Einheiten. Das alles im fundamentalen Gegenteil zu Sw/ Rw (-> N).

Die räumlichen Größen - so als Masse - als Galaxie bis zu den endlichen Details auf den Planeten z.B., wird von der Sz/Rz/G-Ansammlung bestimmt, deren endliche bis unbegrenzte Aufreihung, dank Rz, G. Das ist zu sehen und zu verstehen im Verhältnis zur „Dynamik“, den „Schnelligkeiten“: Als z/w (Sz/Sw/Rz/Rw/N/G) als deren „Eigenschaften“ – und „Abstufungen“ und „Vielheiten“.

Die Rz (und Rw und z/w) sind „unendlich“/ „winzig klein“, als Basis für die Elementarteilchen. Von daher der Übergang zum Endlichen ->so zu den „Atomen“ etc. Rz/Rw ist „3. QM“ im „Gleichgewicht“, als Basis alles Endlichen.

Was ist „Bewegung“ (was sind dabei „Gesetze“)? Bewegung hat als „raumzeitliche“ Rz und Rw zur Basis, „Körper“ sind Sz/Rz/Sw/Rw (= z/w) deshalb findet „keine Bewegung statt“, wenn auf den Körper keine Kraft, Sz oder Sw, wirkt „Impulsänderung“ wie die Kraft, d.h. Rz/ Rw (aus z/w). Die Kraft zeigt in die „gleiche Richtung“, weil Rz/Rw in Kraft und in Raumzeit zugleich sind. „Richtung“ und „Gegenrichtung“ -> formal als  $Rz = Rw$ , ist „3. Bewegungsgesetz“.

Zum Beispiel das Gravitationsgesetz: Jeder Körper zieht jeden anderen an, wir zeigen das als „Rz zu Rz“ (als Wechselwirkung); die „Richtung der Verbindung ist zum Beispiel eine Basis der „Geometrie“ als „Linie“. Beider „Körper“ Masse ( Sz/ Sz) und Sz/Sw-zu Sz/Sw sind „Übergänge“, welche „mathematisch“ als „Produkt“ bezeichnet werden; es ist ein Zusammenhang: „Physik-Mathe“. Und, je „Größer“ der Übergang, hier der „Abstand“ der Massen, umso mehr wirkt Rw, Sw und zwar „umgekehrt“ zu Sz/ Sz; und „proportional zum Quadrat ihres Abstandes“, also wieder als Fundierung der Mathematik (Quadrat ist „a<sup>2</sup>“); durch physikalische Wechselwirkung.

„Klassisch“ gesehen, „dürften Atome“ gar nicht existieren“. Wp heißt diese Andeutung, dass alle „endlichen E“ sich von den E als „S“ (dito Rz, Rw) prinzipiell von den E als „S“ (dito Rz/Rw) unterscheiden.

Atome u.ä., auch Elektronen, sind noch als „klein“ (nicht als „unendlich klein“) anzusehen, sie sind die Übergangs-Felder/ Wechselwirkungen der einfachsten Relationen aus S,R; z.B. „wenige Sz/Rz zu einem Sw/Rw“. Indirekt ist damit die (Ur-)Existenz (Eo) als „Unendlichkeit“ angedeutet, (sowie auch schon die „allgemeine Entwicklung“, u/o die ontologischen Eo bis E6.

Die WP zeigt (in der QM) jene Eo vs. E1,2 etc. und das Wechselwirkungsfeld, aus Rz/Rw formal und aus Sz/ Sw inhaltlich.

Die „Quantentheorie“ hat wiederum von Rw zu Sw und von N die Fähigkeit, alles „trennen“, „erweitern“, „negieren“ zu können – und

zugleich durch z (Rz, Sz und G) alles beziehen zu können, „auf sich“ und auf anderes.

Das sind die zwei Basisfunktionen, die überall (Alltag, Phasen) wirken. Dazu kommt notwendigerweise die Entwicklungsstufe als Relation der beiden/ der vier unendlichen Bezüge: Die 3. QM-Option, -> formal als Möglichkeit, Unmöglichkeit, Ungewissheit und inhaltlich als „Endlichkeit“; von den „kleinsten“ Entitäten (Übergewicht von Rz) bis zum Kosmos (Übergewicht  $R_w$ ), dazwischen alle endlichen „Formen“.

Was ist „Geschwindigkeit“, wenn es die drei gibt: Die des Lichts (Übermacht von  $S_w, R_w$ ). Die Gravitations-Geschwindigkeit: Nur Sz, Rz ; und die endlichen Geschwindigkeiten, als „z/w“.

Die „Austauschteilchen“, welche die Kräfte „vermitteln“ (Gluonen, Photonen, W- und Z- Bosonen und das Higgs-Boson sind wp Übergangs-, Wechselwirkungs-Felder; die zwischen den Sz,  $S_w$  (Rz,  $R_w$ ); und damit haben sie Entwicklungs-Charakter: Als 1. Schritt zur „Endlichkeit“. Sie können damit auch durch I/E, N/G erfasst werden (z.B. „Sz/Sz zu  $S_w$ “,  $S_w/S_w$  zu Sz). Wichtig dabei ist der Ablauf vor dem Urknall: unendliche Rz und/ zu nur „einem“  $R_w$ ; dann die z/w-Bildung, Zunahme der freien w (als Ursache von Rz, Sz ) etc.

Die „Austauschteilchen“ im „Standardmodell“ wurden bisher (-> Subjekt und alles Endliche) z.B. „raumzeitlich“ gedacht, also nicht als Basis, welche die unendlich freien etc. z,w betont. Das „Graviton“ ist als „Rz“ Basis Teil dieser Raumzeit – und muss daher auf neue Weise „bedacht werden“; dito „Sz“ als „Kraft“ ; mit neuer, erweiterter subjektiver Vorstellung; alle endlichen „Kräfte“ sind im (unendlichen) Übergangs-Feld angesiedelt.

Eine Wechselwirkung zwischen Sz/ Rz und der Raumzeit ist daher komplexer.

„Dinge“ als „Sz/Rz zu  $S_w/ R_w$ “, darin die Gravitation (Sz) sowie dessen Raumzeitlichkeit: ( drei  $R_w$  zu drei Rz).

Alle „Kräfte“ im Endlichen (also speziell im 4-Dimensionalen) sind aus Sz und  $S_w$  gebildet (ziemlich komplex). Die „Gravitation“, Sz, ist deshalb „abtrennbar“, weil die 1. QM ( $R_w, N$ ) wirkt. Die Gravitation

„verändert“ die 4-Dimensionalität wegen der Wechselwirkung „3Rz/ 3Rw zu Sz“.

„Dunkle Materie“ ist als freie unendliche Sz/ Rz sehr viel „wirksamer“ als die raumzeitlichen endliche „Dinge“ (Sterne etc.), weil Raumzeit als Wechselwirkung z/w u.a. diese freien Sz/Rz unberücksichtigt lässt; z/w -> neutralisiert seine Sz und seine Sw.

Nicht erst Max Planck sprach von „kleinen Paketen“ („Energie“; -> 3Rz/ Rz/ 3Sw/ Rw) und davon, dass „Körper Wärme aufnehmen/ absorbieren -> Rz, G und emittieren (-> RW,N)

Die WP thematisiert die drei QM-Optionen (hier nur zwei), und „klein“ wird als unendlicher Sz/Rz-Selbstbezug und Sw als unendliche „N“ angesehen

Das so beim „Urknall“: Was heißt „unendlich klein“? Das gibt nur Sinn, wenn der Gebrauch der subjektiven Sprache (-> vier OG-Elemente) und der endlichen Begrifflichkeit, beide und ihre Relation/ Übergänge umfassender bedacht werden.

Das betrifft auch alle anderen wissenschaftlichen Begriffe, hier z.B. „Druck“ und Temperatur im Urknall, also Energie als Wechselwirkung unendlich freier S,R im notwendigen und „gleichberechtigten“ Übergang zu den dann „endlichen“ Relationierungen (->3.QM). Vor allem: 1. QM (Vorurknall) als unendliche N und Rw-Trennung. Beziehungsweise Rz als unendlicher Selbstbezug, jedes für sich. Die 4-Dimensionalität gab es erst von dem Übergang.

Im, als Urknall geht es um den Übergang von den Unendlichkeiten zu den Endlichkeiten, speziell von allen vereinten Sz, Rz zum ersten „w“ (Sw/Rw); dh. dass dabei „erstmal“ „Zeit“ (Rw/Rw/Rz) und „Raum“ (Rz/Rz/Rw) wechselwirken, als Vorform des Übergangs von Unendlichem zum Endlichen; als dann alle möglichen Relationen der acht Grundgrößen sowie aller deren Kombinationen. Das als physikalische, damit als allgemeine und als historische Entwicklung.

Die „Urknall-Materie“ wird als „sehr heiß“ geschildert. Aber „Energie“ ist noch nicht endlich existent. Diese ist erst als Wechselbeziehung unbegrenzt viele „z /Sz/Rz zu viele w/Sw/Rw“ zu verstehen. Bis dahin sind erst als „ungleichgewichtig“ unendlich viele „z“ zu wenigen, aber immer mehr werdenden sich entwickelnden w (Sw/Rw) im Funktionsablauf. Was dann

ins Gleichgewicht „Sz/Sw zu Rz/Rw“ führt, als Energie-Quant (von endlich Vielfalt). Formal als Erzeugung von Zeit, Raum, Dynamik.

„Raum“ (Rz/Rz zu Rw) entsteht, er wird „größer“ wegen dem Rw-Einfluss. Zu „beobachten“ ist (als Vorläufer zur „Empirie“ und dem „abstrakten Denken“): Vom Urknall ausgehend „strömt“ die „Materie“ in „alle Richtungen“ auch vom „Beobachter“ weg. Das ist die „Wirkung“ von w, Rw (N), die jetzt immer mehr zunimmt (z, Rz, Sz „ersetzend“). Und der „Ausgangsklumpen“/ „Materie“ wird immer weniger „dicht“; dies und auch die dabei zunehmende Expansion des „Raumes“ sowie die zunehmende „Schnelligkeit“ (Rz/Rw, Dynamik: Rz/ Rw) dabei, sind von Sw, Rw verursacht. (-> Raum: Rz/Rz zu Rw).

In dieser Situation gibt es zwei Arten der Wechselwirkung, Abläufe, Entwicklung: Die „unendlich kleinen“ und vielen z (Sz/Rz) „behalten“ ihren unendlichen Selbstbezug (als je ein „z“), sowie grenzenlos unendlich viele z/z-Bezüge entstehen (-> dunkle Materie).

Zugleich gibt das auch für die ebenfalls „neu“ entstehenden „w“ (Sw/ Sw und Rw/Rw und w/w). Sodann kommen „z/w“ zustanden: in allen QM-möglichen Kombinationen; als Begründung jener „Endlichkeit“, die heute als die „Arten der Teilchen“ bekannt sind; und die je nach unterschiedlicher Zusammensetzung aus Sz, Rz, Sw, Rw, -> in verschiedenen Anzahlen, unterscheidbare (-> N/Rw) Teilchenarten und deren Eigenarten bilden.

Die „Inflation“ wird formal verursacht von w, Sw, Rw (oder im Übergewicht zu „z“). Das zeigt sich besonders (neben der räumlichen Ausdehnung) darin, dass große Mengen von Energie (-> Sw/Rw-Übergewicht) frei gesetzt werden; genauer Sw, Rw relationieren sich aktiv mit den Sz/ Rz- und es werden dadurch viele neue Teilchen erzeugt, diese sind grundlegend für die Endlichkeit, bis heute; z.B. Quarks, Antiquarks, Gluonen (welche das Übergangs-Feld zwischen Quarks und Antiquarks bilden (-> z-w); und von allem Photonen (Elektronen) (w-Übergewicht).

Analog gilt, Übergewichte durch Sz, Rz (dunkle Materie), mit deren spezifischen Eigenschaften, die „genau“ anders zu verstehen sind wie

„Endlichkeit“ und „Photonen“: Zum Beispiel nicht „sichtbar“ sind (wegen fehlenden „Lichteigenschaften“; z.B. sehr viel „dichter“, „kleiner“ sind).

Mit der Zunahme der  $w$  ( $S_w/R_w$ ) in der allgemeinen Wechselwirkung  $z/w$  ( $S_z/S_w, R_w/R_z$ ) (abstrakt als „unendlich/ endlich“) (-> auch da als Wechselwirkung und QM, auch „philosophisch“);  $R_w$  ist in „Geschwindigkeit“ für das Tempo verantwortlich; aber  $R_w$  wird als die Inflation und die Expansion des Universums weniger schnell, wenn  $S_z, R_z$  (in endlichen  $z/w$ ) sich bemerkbar machen.

Die „Temperatur“ (Energie ->  $w$  zu  $z$ ) sinkt und „ $R_z$ “ als Kohäsion, wirkt (auch als Erzeugung der Endlichkeit): Die Quarks – und Antiquarks (-> 3. QM) binden sich aneinander (und bilden Protonen und Neutronen und andere Teilchen (Hadronen), als Kombinationen aus  $z$  und  $w$ ).

Zu jenen „ersten“  $w_p$  Relationen gehören z.B. zwei Atome, deren Elektronen  $e$  wechselwirkend reagieren, indem sie  $e'$  „austauschen“ („Ionenverbindungen“ und positive vs. negative Ladung);  $w_p$  fundiert durch die „ $z/w$ -Relationsbildung“. Proton  $e'$  als  $S_w/R_w$ -Übergewicht und der  $R_w$ -Überschuss ist „negativ“, der  $R_z$ -Überschuss als „positive“ Ladung (beider Wechselbezug ist endliche -> „ $z/w$ “). Prinzipiell gleich ist der Wechselbezug der „Materie“ (Überschuss  $z, S_z, R_z$ ) zur „Antimaterie“ (Überschuss  $w, S_w$ ).

Wenn „Materie“  $S_z/S_w$  zu  $R_z/R_w$  ist und es die  $S_z$  - sowie die „ $S_w$ -betonten“ der Übergang der „allgemeinen Entwicklung“ von  $S_z$  zu „ $S_w$  zu etc.“ ist, dann kommt es in der 3. QM-Option, hier als Relation der „Materie und Antimaterie“, z.B. zur „Neutralisierung“ der „ $S_z/S_w$ “ u/o der  $R_z/R_w$ - > u/o zu (-> 1. QM) je einseitigen Übergewichten, z.B. als „Photonen“ als spezielle  $R$ -Übergewichte und dabei zum „ $R_w$ -Übergewicht“ („Photonen“); u/o „Protonen“ ->  $R_z$ , „Elektronen“ ->  $R_w$ , „Neutronen ->  $R_z/R_w$ .

Die Gegenseitige „Vernichtung“ von „Materie und Antimaterie“ betrifft grundlegend nur  $S_z$  zu  $S_w$ , welche die  $S_z/S_w$ -Basis der „Eo. E1“ bilden. Die  $R_z, R_w$  dabei werden die Basis von „Ummengen“ neuer Photonen; aber auch von Neutronen, Elektronen  $R_w$ , Protonen  $R_z$  als Ungleichgewichte: „geladen“ haben.

Formal gilt, dass sich „beide ähneln“ (-> S-Eigenschaften u.a.), aber dass ihre „Ladung“ „entgegengesetzt ist“; wir:  $R_w$ - (Übergewicht) vs.  $R_z$ .

Der nächste objektive Entwicklungsschritt: Es entstehen endliche Ereignisse , z.B. „Nebel“ aus Protonen  $R_z$ , Neutronen  $R_z/R_w$ , Elektronen (auch  $R_w/S_w$ -Übergewicht), Photonen (nur  $R_w$ ).

Der weitere Entwicklungs-Schritt ist die Wechselwirkung der Protonen und Neutronen als „Atomkerne“; wobei es um Übergangs-Felder als Wechselwirkung geht; welche dann durch „ $R_z$ “ fixierter werden, das als „Nebel“, ähnlich heutigem Inneren von Sternen.

In den Jahren ( $\sim 10^5$  nach dem Urknall) zeigt das Universum die  $R_w$ -Eigenschaften: sprachlich als immer weitere „Ausdehnung“, dabei „Abkühlung“, ebenfalls aus Trennungen verursacht; und immer größere „Dünnheit“ jenes „Nebels“, als Zunahme der Abstände der Photonen, Protonen, Elektronen.

Dabei „dehnt“ sich sogar die „Wellenlänge“ des Lichts, es wird rötler und weniger „hell“.

Daneben kommt es etwas später ( $\rightarrow$  in der „allgemeinen Entwicklung“ zu „ $R_w/R_z$ “-Bildungen: Als das „Einfangen“ der Elektronen durch die Wasserstoff- und Heliumkerne: „Atome“ entstehen, (als „notwendige“ Basis des Endlichen in der „allgemeinen Entwicklung“).

Im „Universum“ (formale Raumzeit  $\Rightarrow R_w, z$  allein) sind Elektronen/elektronische Ladungen freie  $w$ ,  $S_w/R_w$  ( $\rightarrow$  je im Übergewicht); und die „Atomkerne“ sind im  $S_z/R_z$  („ $z$ “)- Übergewicht.

Beide treffen raumzeitlich dort aufeinander und „entwickeln“ sich zu „ungeladenen“ Atomen  $\rightarrow z/w$  ( $\rightarrow$  endliche); die Photonen (reine  $R_w$ ) breiten sich dann ungehindert aus, das Universum wird „transparent“.

Die  $R_w$ -Ausdehnung der Raumzeit dehnt auch die „Wellenlänge der Photonen“ ( $\rightarrow S_w/R_w$ ); das „Licht“ wird gedehnt, schwächer, „finsterer, rötlicher;  $\rightarrow$  heute als „kosmische Mikrowellen-Hintergrundstrahlung“; diese hat „ $R_w$ “ zur formalen „Richtung“, nämlich prinzipiell „nach allen Richtungen“; daneben gibt es die  $R_z$  („ $z$ “).

In den folgenden milliarden Jahre ist das nun immer bestehende  $z/w$ -Verhältnis (=“Endlichkeit“) noch nicht im Gleichgewicht: Die „dunkle Materie“ (also die  $z$  ( $R_z/S_z$ ) ist angehäuft und die  $w$  ( $R_w$ ) sind noch schwach entwickelt; es ist dunkel im Universum.

Aber es gibt bereits zwei „endliche“ Relationen, im Leichtgewicht: Wasserstoff und Helium.

Und es entstehen Regionen, die spezifische Übergewichte haben, bzw. dabei schon endliche z/w-Gleichgewichte: Die „Wellen“ des Lichts sind „Rw/Rw zu Rz“: Durch die anfänglichen (unendlich kleinen) Rz-> „G“ (und die auch noch „kleinen Rw“) sind die Wellen im endlichen Sinne klein. Durch die allgemeine Rw-Inflation werden sie schrittweise/ sich entwickelnd größer.

Das alles gilt auch für die Sz-, Sw-Seiten, z.B. als Zunahme der Masse/ Schwerkraft, also die „dunkle Materie (noch nur in/ als Wasserstoff und Helium) als Zunahme der anfänglichen unendlich kleinen Sz  
In Bereichen des Universums beginnen sich diese Sz anzuziehen, zu ballen, zu „verschmelzen“ („Gravitation“).

Je mehr Sz (-> Gravitation), desto „schneller“ fallen die Massen aufeinander zu; Rw „bremst“, weil es „von einander weg“ weist. Gasatome, die in Gebiete der gravitativen Anziehung fallen, werden auch beschleunigt, ihr Rz-Anteil spielt da mit; „schneller“ heißt auch „heißer“; und heißt auch, -> die dabei beteiligten Sw/Rw der Gas-Atome heizen sich auf und werden beweglicher; umgekehrt, das Gas kann durch neutrale Photonen „abgekühlt“ werden – und es kommt zu Rz-geleiteter Komprimierung der Gaswolke.

Wenn Rz Zusammenhänge bildet ist das, „abstrakt“ gesehen, eine Verkleinerung des „jeweiligen Raumes“. „Inhaltlich“: Dieses „Kollabieren“ des „Gases“ zeigt sich als „kugelförmige Klumpen“, die so „dicht“ sind, dass es in ihnen kaum „Rw/Sw“ gibt und daher „Hitze“/ Energie/ also „Rw/Sw und „z“ „nicht mehr abstrahlen kann.

Das als eine (der Entwicklung nach zeitliche) „erste“ Art der Entwicklung die von H (Wasserstoff) zu He (Helium). Als „Entwicklung“ werden die H/ Wasserstoffkerne durch Sz/Rz (und z/w ) zusammengedrückt, sie „fusionieren“ (-> Rz) zu Heliumkernen; dabei wird Rw, Sw rei – als „Kern-Energie“ – und als „Helligkeit“ (während zuvor als dunkle Materie Sz überwog und es dunkel war). „H“ wird He ist ein „erster Entwicklungsschritt“ (-> vom Unendlichen zur Endlichkeit).

Die „ersten Sterne“ verbrennen ihren „H“ (Wasserstoff) „schnell“, weil aus dem anfänglichen Ur-Feld ( unendlich viele unendlich kleine „z“), w/ Rw/Sw wirkend, es nun zu ersten (Wasserstoff z/w-Gebilden kommt, dann aber zu Kombinationen (endliche), in denen Rw (w, Sw) immer mehr

zunimmt; ( als Basis: unendlich z -> unendlich w -> unendlich z -> unendlich „oft“).

Es entstehen also nach „H“ nun der Kern von He, also von Atomsorten, Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff etc.

Es ist ein natürlicher Prozess, der formal als wechselweise Relationierungen zwischen „Gas- und Staub-Wolken“ (-> Rw-Übergewicht und Sternen, dunkler Materie (Rz-Übergewicht) das in/ als „Rz-Rw zu Rz/Rw“, stattfindet; was ebenfalls formal als „Entwicklung“ unserer heutigen Kosmologie immer ähnlicher wurde; auch „endlicher“ (-> 3. QM-Option als umfassend).

Die „allgemeine Entwicklung“, hier z.B. die des Kosmos, ist in einem Stadium spezifischer Art: Die Ablösung Sz -> Sw -> Sz -> Sw -> unendlich so weiter; und dies ist „heute“ derart, dass noch sehr viele Sz aus der Urknall-Situation bestehen und wirken; als „dunkle Materie“. Die Sw-Wirkung als Photonen, Licht (-> Hintergrundstrahlung) lassen uns auf der Erde daher noch relativ wenig im Kosmos sehen.

Zum Rw weiterhin, z.B. als „Licht“, besteht die „Unendlichkeit“ (hier die der fundamentalen Trennung, Negation) auch darin, dass sie in ihrem „Selbstbezug“ unendlich zu unendlich zu unendlich ist; „endlich – sprachlich – empirisch“: Nicht nur dass der Kosmos sich (tendenziell unendlich) ausdehnt, vielmehr sich „beschleunigt“, umso schneller je weiter er bereits aufgeweitet ist.

Dazu gibt es wp analog: für Sz/Rz, die „Kohäsion“, die „Verkleinerung“. Beides wechselwirkend als „3. QM“, mit „mehrfachen“ endlich seienden „Strukturen“ (-> Gleichgewicht),

Die chemischen Stoffe (z.B. Wasserstoff) und deren Relationen als wechselwirkend in der „objektiven Zielsetzung“, möglichst alle/ viele Kombinationen dadurch zu bilden, weil die mögliche Palette der gleichgewichtigen „z/w“ eine grundlegende Variante der „allgemeinen Entwicklung“ ist. So beispielsweise in der Atmosphäre der Erde als Kohlendioxid, Methan, Ammoniak, Schwefelwasserstoff etc.

Das alles sind (notwendige, objektive) Vorläufer weiterer Kombinationen der Basisphysik/ Chemie, mit dem wp-objektivem Ziel: „Leben“ zu erzeugen.

Traditionell wurde spekuliert, dass das „Leben“ mit der Erschaffung der Welt begann; wp ist das als eine Andeutung zu verstehen, dass „Biologie/ - > „Subjektivität“ (von „Physik“ an) die „allgemeine Entwicklung“ absolvieren mussten.

Die dabei sich zeigenden Unendlichkeiten (S,R,OG) oder auch die Erschaffung von Welt, des Lebens daher und auch der Urknall werden als Unendlichkeit (-> Urknall) und als „Übergang Unendlich/ Endlichkeit“ zu verstehen sein; dabei z.B. auch die „Möglichkeit“, dass es im „potentiell unbegrenzten“ Kosmos weitere Lebens-Arten geben kann.

Aber, die eigentliche „Unendlichkeit“ wird als „zeitlich“ unendliche Wiederholungen, hier die der biologischen Lebensentstehung, angedeutet. Jene Andeutungen in allen Kulturen, (Mythen, Religionen) sind notwendig und objektive Varianten in der „allgemeinen Entwicklung“.

Im „Urknall“ wird aus den Unendlichkeiten ein endlicher Raum: (Rz zu Rz zu Rw) sowie die anfängliche einfache „Zeit“, „Rw zu Rw zu Rz (später: „Raumzeit“ 3Rz/3Rw).

Die „relativ späte“ Entwicklung der menschlichen Wissens (die Naturwissenschaften vor allem betreffend) hat auch was mit dem Übergang, der Entwicklung von „Unendlichkeit“ zu Endlichkeit zu tun; mit den Wechselwirkungen, Kombinationen; auch vor allem dann der (unendlichen) Identifikation von E, N, G, dann von „I“ – und das als Denk-/ Handlungsleistung der „höchst entwickelten“ Subjekt-Phase. Ursache dafür ist schon: Sz-> Sw->Sz -> unendlich oft, und ebenso Rw-> Rz-> Rw etc. Für die spezifische Rolle des Menschen/der Subjektphase gilt (wie für jede Phase in der „Entwicklung“), dass „G“/ E (-> Rz) als „positiv“/ Erreichtes bewahrt wird. Und dass Rw, N „anfänglich“ (-> I-Entscheidung) maximal (-> Rw-Schwäche kurz nach Urknall) „anders“, „fremd“ ist; diese formale Begründung von Bewahren/ Verwerfen von „Dingen/ Gütern/ Ideen“ hin zum „N-Einsatz“ ist objektiv selten

Zu grundlegenden „Fähigkeiten“, die allen biologisch-endlichen Entitäten eigen sind – hier besonders dem Menschen – gehört das „Sammeln“ sowie das Mitteilen von „Wissen“, abstrakt die G-Fixierung als „E“; und die N-G-Unterscheidung dabei. Hier setzen die wp OG-Elemente an: Zum einen das Ii als Wille/ Interesse/ Zielsetzung („I“) der Subjektphase; ebenso „Ei“ als „Gesammeltes“; und dazu die Wechselbeziehungen

zwischen den Menschen („Mitteilen“) -> N/G (von Rz/Rw, Sz/Sw her erklärbar).

Die „Erinnerung“ (-> G, Rz) wird dann als Wechselwirkung mit der Natur, als fixieren der Ei als „Zeichen“ (vorher als Sprache), (Aufzeichnungen auf Stein bis Papier).

Die „Entwicklung“ des Menschen (und auch „intelligenter“ Lebewesen) wird wp mit allen „typisch“ konstruierten und „sich entwickelnden“ und wechselwirkenden Phasen erklärbar; und dies aus der Physik (-> Chemie, Biologie), sich in deren Details zeigenden Strukturen und Funktionen. Wenn man wp von Unendlichkeiten (S,R), deren Übergänge zu jenen endlichen Phasen und weiter deren Bestreben sich zu den Unendlichkeiten des OG (E,I,N,G) zu entwickeln, erklären kann. (Also allgemein -> Sz -> Sw -> Sz -> Sw -> unendlich).

Das speziell für die Phase des Lebens, der Biologie, von Darwin erarbeitete „Prinzip der Anpassung durch natürliche Selektion“ ist wp eine Variante, die „G“ als „Anpassung“/Wechselwirkung mit anderen Phasen sowie als „N“ (Selektion) nutzen; also N/G (von Rz/Rw her), hier speziell in den biologischen, psychologischen u.ä. Phasen.

In der allgemeinen Entwicklung, hier von der Physik, Chemie zur Biologie, werden dann genauer, detaillierter, z.B. die DNA als ein Zentrum der wp Entwicklung/ Evolutionsprozesse deutlich.

Die „allgemeine Entwicklung“ ist stufenweise: Übergangs-Felder und wechselwirkend von S,R bis OG; konkret z.B. als komplexe physikalisch-chemisch -> biologische „Relations-Bildungen“, ( zum Beispiel als -> Gehirn), aber hier vor allem: Alle Wechselwirkungen aller Phasen.

Zunächst jedoch waren Biologie, Gehirn u.a. Phasen noch unterentwickelt. Jedenfalls kann das Subjekt heute jene Entwicklung von seinen „OG her“ verstehen. Die Natur-Entwicklung „probiert“ wechselwirkend alles durch. Dabei je mit speziellen „Eigenschaften“.

Dadurch, dass im Urknall (und Folgendem) z, Rz, Sz mit seiner tendenziell unendlicher Kleinheit existierte, konnten in der „allgemeinen Entwicklung“ zuerst sehr kleine (und sehr viele) Lebewesen, „primitive“, (bis heute) eine Rolle gespielt haben; große Lebewesen vertreten die „Höherentwicklung“: Als „Relation der Relation der u.s.w.“

Die aus dem „Vorrat“ der unendlichen z (und dazu die eher wenigen „w“,

aus den Sz umgewandelten Sw) sind erst mal „wenige“; entsprechend gilt für die „allgemeine Entwicklung“ anfangs wenige Wechselwirkungen, Relationen, was in „endlicher Sicht“ z.B. heißt: Je früher die Zeiten, desto langsamer die Evolution (so als Chancen, komplexe Kombis zu bilden).

Die Entstehung des Lebens reihen wir wp ein in die - formale – „Rw zu Rz“-Abwechslung: Rw als Trennungen von auf sich Rz-bezogenen chemisch-physikalischen Verbindungen, die in der als „allgemeinen Entwicklung“ schon selbst komplexe Relationen sind, und in einer bestimmten Komplexität (-> 3. QM, höher entwickelt) sich von ihrer „Umwelt“ auch sicher trennen können.

In diesen Gebilden setzt sich das – formal – unbegrenzt (-> potentiell endlich ununterbrochen) fort, also z.B. die Bildung eukaryotischen Lebens, Organismen mit Zellen bereits komplexer Struktur (-> Zellkern, Ribosomen). Nebeneinander leben dann weiterführend 1-Zeller (Amöbe) und beliebige vielzellige Wesen.

Dieses „Formale“ ist von physikalischen Rz, Rw noch sehr bestimmt; in der weiteren Entwicklung wird Rz/Rw immer „biologischer“; (später → der OG-Einfluss).

Eine Wirkung erfolgt dabei durch Sz, Sw und deren Wechselwirkung als deren Ablösungs-Vorgang (z->w->z-> etc.); hier wird Schwerkraft durch Elektrokraft etc. abgelöst.

Frühe Vorgänge z.B. ein Einschlag von Materie aus dem All auf die Erde, wegen der gravitativen Anziehung (->Sz), dabei Erhitzen -> Energie -> Sw, Rw als dynamische Entweichungen.

z/w-Relationen/ Kombinationen als „chemische Verbindungen“ und dazu die Elektrodynamik -> Sw, Rw, Funken/ Blitze erzeugt „Organisches“; chemische Verbindungen der anorganischen Art sind Sz-, Rz-bedingt; die Zunahme durch Sw, Rw erzeugt die nächst höhere Organik-Ebene; (-> 3.QM).

Die wp notwendige Stufe von der „Chemie“ (H, C, Aminosäuren) zum „Leben“ wird formal wp in der „allgemeinen Entwicklung“ erzeugt: Dazu muss man die Grundlagen der „Teilchen“ in ihren Kräften (Sz, Sw) sehen, sowie deren Relationen (wp Rz/ G, Rw/N) und daraus die 3.QM-Option

(„z/w zu z-w“).

Also zum Beispiel der systematische Sz-Kraftverlust (Kernkraft, Gravitation), zugunsten der Sw-Freiheit (Elektrodynamik) als Voraussetzung jener Zunahme der Freiheiten im/ als biologische Wirkkräfte. Analog: Rz vs. Rw, und die Zunahme der Rw.

Das alles wird „abschließend“ von den Vorstellungen, Begriffen der Wissenschaften erfasst – und dabei mit dem Einbezug der Subjekt-Phase (Gehirn, Denkhandeln) - deren Wechselwirkung mit Naturphasen etc.

Zum Beispiel um diese „begrifflichen Eigenschaften“ als Höchstentwicklung (in der allg. Entwicklung) genauer zu verstehen.

Bekanntlich ist die Anzahl der Lebewesen ungeheuer groß – und die Anzahl der Arten (Kleintiere z.B. mehrere Millionen Arten).

Dieser „formale“ Begriff – und seine Erscheinung - formal/mathematisch und inhaltlich/ begrifflich - sind wp inhaltlich von S, R und OG fundiert; und „formal“ vom umfassenden Verhältnis (Wechselbezug) von „endlich/ unendlich als potentielle Unbegrenztheit (-> „viele“ un/gleiche“). (Im „z-Urknall“ vorbereitet, unendlich viele unendlich kleine, und in w-Ausweitungen ins Endliche überführend).

Darwins Vorschlag zur „Entwicklung des Lebens“, „der natürlichen Selektion“, wird wp in die „endlichen“ Aspekte der Gesamtentwicklung eingeordnet. Zu dieser gehören die wp Wechselwirkungen aller endlichen (und unendlichen) Details.

Dabei z.B. „z/w“ (etc.) als „Erhaltung“, „Gleichgewichtigkeit“ als gewonnene Vorteile (-> Rz und Rz/Rw, 3. QM).

Auch mehr „Freiheiten“ durch Rw-Zunahme, als wp Entwicklungsantriebe.

Auch in z/w: Beides zur „Auswahl“, „Vorteil“ als höhere Entwicklung. Jene wp Basis ist als inhaltliche Veränderungen von S, R an, bis zur „Biologie“ und weiter bis zum OG (-> Subjektphase/ Hirn) eine „Gesamtheit“. Alle Zwischenstufen und Details werden so entwickelt.

Kurz, die Entstehung und Veränderung der Tiere und Pflanzen wird, „abstrakt“ gesehen, durch „biologische“ Varianten von G und N (in Wechselwirkung) endlich, bildlich als „Anpassung“ und Nichtanpassung bewirkt.

Philosophisch fundiert von Rz, Rw und „Rz/ Rw“; endlich begrifflich von N,G, N/G; ( dabei die drei QM-Optionen)

Wie „das Leben“ wp entstand: Der Übergang von der Physik, hier in/ als Chemie, ist dabei geprägt von der Zunahme der w-, Sw-, Rw-Freiheiten, aller Aspekte der beteiligten chemischen Strukturen und Eigenschaften. Von OG her, als in der begrifflichen Erfassung der „Eigenschaften“, werden die der Physik/ Chemie durch Zunahme der N, der Freiheit der E, G, I- und deren Wechselbeziehungen als Beschreibung des Lebendigen zentral wichtig: z.B. die zu beobachtende „Ausbreitung“ des Lebendigen; Zunahmen der „Größen“ u.ä.

So auch die Zunahme der raumzeitlichen Dynamik (wegen Sw, Rw, N). Ähnlich die Zunahme der Rz (wegen Trennung z-w), als Selbsterhaltung vs. Umwelt. Hier muss die Subjekt- Phase mit ihrer „Sprachen“ und „Begrifflichkeit“ daraufhin analysiert und genannt werden.

Um die Biologie und darin die Genetik zu „verstehen“, muss man „zweitens“ Hirn, Sprache, OG etc. in der „allgemeinen Entwicklung“ genauer analysieren. Erstens aber geht es um die Entwicklung von den unendlich kleinen, unendlich vielen drei „QM-Positionen“: Die unendlich getrennten z (Sz/Rz) von dem unendlichen w (Sw/Rw), hin zu z/w-> als „Eigenschaften“ der Physik, Chemie, dann der Biologie – wechselwirkend erfasst von der „Subjektphase“ sowie (wieder unendlich) von den OG-Elementen.

Da wp die Sprache (Begriffe etc.) von den Relation der OG gebildet werden und die Natur (hier Biologie, Genetik) von den sich entwickelnden S, R, gibt es eine umfassende Wechselwirkung aller „Acht“, die es in ihrer doppelten (-> R,S und OG) Fülle, und das als Wechselbezug, dem Subjekt erlaubt, die Natur, hier die genetischen Strukturen und Prozesse „zu verstehen“; fehlt eine der Voraussetzungen, gibt das Erklärungsschwierigkeiten.

Genauer zu verstehen ist dann z.B. die formale „Kleinheit“ -> Rz, so die der „Gene“ und deren Teile. Oder die Übergänge zwischen den vielen endlichen „Teilen“, Zellen; oder die Trennungen (->Rw). Alle späteren „Anzahlen“ als „Entwicklung“, von „Sz zu Sw“ etc.

Oder z.B. die „Heilung/ Reparatur“ als „Wiederholung der Entwicklung; (in der allgemeinen „Abstufung“ der Entwicklung); z.B. das „Kopieren“ -> G (->E); z.B. Gleichheiten und/zu Ungleichheiten/ Abweichungen -> Rz/ G zu Rw/ N.

Abstrakter: Die drei QM-Optionen, z.B. alle „Menschen sind „zugleich“ gleich (Rz,G), „ungleich“ (Rw/N) und „ähnlich“ -> 3. QM-Option(-> „z/w“).

Eine der ersten „raumzeitlichen“ Formen beim Übergang zu größeren Formen/ Relationen ist der „doppelt verdrillte Strang“ der DNA; (es werden also dabei erste räumliche Grundformen gebildet. Zugleich nimmt (ebenso fundamental bewirkt) die „Anzahl“ derart zu, dass damit die „biologische“ Entwicklung raumzeitlich konkretisiert wird, hier z.B. die 3 Milliarden Sprossen jenes „Stranges“ (-> wp „Teil Ganzen“).

Damit ist eine biologisch-physikalische, auch schon allgemein „endliche“ Basis entwickelt, welche die „zukünftigen“ „Eigenschaften“ der Subjekt-Phase“ biologisch fundieren.

Die vier G,A,T,C nehmen das wp-Basis-Konzept (I,N,G,E) vorweg ; ähnlich zuvor und als physikalisch-biologische Basis: Sz, Sw, Rz, Rw. Es geht darum, durch „Relation“ ( Rz, Rz/Rw )alle körperlichen Lebens-Eigenschaften zu erzeugen und „abzubilden“, auch zu „betreiben“, zu „reparieren“.

Die Biologie (der „Körper“) verwendet und kommt mit diesen vier (T,C,G,A) aus, weil er das wp Prinzip der vier S,R und der vier OG nutzt. Nur so kann man „Natur/ hier Biologie subjektiv verstehen,( gibt es „unerwartete“ andere Ausgangsbasen?).

Daneben gibt es – ebenfalls wp-prinzipiell – die großen Anzahl en (tendenziell unendlich viele): z.B. 10 hoch 6 Anzahl der Zellen ( -> Rw-Funktion).

Dazu die Kleinheit (Zellen, Enge in diesen) -> Rz-Funktion. Zugleich gilt, dass jeder Mensch sich (in diesen) „unterscheiden“ „muss“: Rw-Trennung (auf den Entwicklungs-Weg zum „N“).

Wie spielen die DNA-Leitern etc. zusammen? z.B. bei „Reparaturen“? Hier greift die „allgemeine Wechselwirkung und der „Gesamtzusammenhang“ (-> wp „3.QM“ und Wechselwirkung).

Der Mensch, die „Subjektphase“ wird erst mal von den (sich entwickelnden) S-R -> Physik, Chemie, Biologie bestimmt. Dann geht die „allgemeine Entwicklung“ weiter; z.B. sind es das Verhältnis „Erde“ zu „Sonne“ „Tag/ Nacht“, „Jahr“, Jahreszeiten u.ä. jene Einflüsse, die die Subjektivität konkret mitbestimmen; sie sind Fortentwicklungen der S,R.

Die sind Übergänge zu den Hirnleistungen der Subjekt-Phase – und allgemein sind es Stufen der Entwicklung hin zum OG.

Das „Leben“ (und dessen Eigenschaften) liegen in der wp Skala von Rz bis Rw ( als Entwicklung); (traditionell physikalisch zum Beispiel Null Kelvin bis zu potentiell unbegrenzter Hitze) als eine Energie-Konkretisierung , welche diese endlichen Eigenschaften als Wechselwirkungen hat, die viele Stadien in diesen Übergangsfeldern haben kann, und die die Eigenschaften als Feld zwischen S/R und OG herstellen (z.B. als/ im „Gehirn-Organ“; z.B. H<sup>2</sup>O/Flüssigkeit als Verbindende, erzeugende.

„Wasser“ ist im Molekül uralt (~ 3,8 Milliarden Jahre), es ist damit ein „Vertreter“ der „Nicht-Entwicklung“ vs der Basis der „Entwicklung“, als ein Haupt-Merkmal der vielen endlichen Arten der „Realität“.

Formale Basis dabei ist die tendenziell unendliche Kleinheit der H -Atome und die analogen Eigenschaften der O-Atome. In „Widerspruch“, zu den Relationsbildungen ; -> z/w unbegrenzter Art; damit z.B.

„Vergrößerungen“ auch „Unterscheidungen“, „Entwicklung“, „Veränderung“ etc. – also die Erzeugung unserer Welt- und ihrer Geschichte!

Eine zentrale und prinzipiell weiterführende physikalische Wirkung ist, dass im Wasser es „Lösungen“ (z.B. von Kristallen) gibt; was wp grundsätzlich ein(e) zentrale(r) Übergang/ Wechselwirkung ist, welche maßgeblich für alle Weiterentwicklungen ist.

Die dabei wechselwirkenden positive und negative Ladung sind Vertreter der physikalischen Basis (letztlich Rz und Rw, daraus „z/w“ als umfassende Basis, bis hin zu N /G, I/E). „Hilfsweise“ sind andere Atome/ z.B. Fe – beteiligt, wodurch die allgemeine „Entwicklung“ an Breite zunimmt.

„Wasser“ hat noch viele weitere Gestaltungs-Optionen für „die Erde“, chemische Verwitterung, Temperatur-Einflüsse und Folgen; auch indirekt als Laugen, Säuren.

Jene Gleichgewichte (auf der Erde), solche zwischen Bildung von Elementen und von deren „Verbindungen“, z.B. Kohlendioxid, sowie deren Auflösungen als ständig sich ablösende Dynamiken, sind wp von Abwechslung  $Rz \rightarrow Rw \rightarrow Rz \rightarrow$  unendlich (bzw. Sz-Sw etc.) bestimmt. So auch analog Zeit->Raum – Zeit -> etc. als „Bewegung“, jede phasische Dynamik.

Das „Leben“ beruht auf der Wechselwirkung vieler dieser grundlegenden Vorgänge; als „Gesamtdynamik“, wie sie fundamental/abstrakt von der WP analysiert wird.

Warum wurde „das Leben“ (in der allgemeinen Entwicklung) immer komplexer? Die Zunahme der inneren Komplexität (dabei mit „verschiedensten Formen“), „weil das „Überleben“ damit die Fortsetzung der wp „allgemeinen Entwicklung“ ist: Zugleich zu  $Rw$  („größer werdend“) entstehen  $Rz$  ( und  $Rz/Rw$ ), sie alle in sehr großer Anzahl und damit in vielen verschiedenen Wirkungswirkungs-Arten (und Komplex-Strukturen).

$Rz$  (bzw.  $Rz/Rw$ ,  $z/w$ ) hat Selbsterhaltung, gibt „Schutz“ (im Gegensatz zu „ $Rw$ “ als Freiheit (und „Unsicherheiten“).

Wie kann sich das einzelne „Lebewesen“ gegen „Feinde“, Umgebungs-Kräfte, Gifte wehren, erhalten?

Dahinter steckt eine (in der „allgemeinen Entwicklung“) abgestufte Folge von Endlichkeiten (vom „Atom“ bis zum „feindlichen Tier/ Menschen); sie alle werden von „ $z$ “ zu „ $w$ “ bestimmt, dessen „Gleichgewicht“  $z/w$  immer die jeweilige „Rettung“ ist; z.B. ist „Säure“ ein Überschuss an  $w/Rw/Sw$ , (welche zum „Tod“ durch „Freiheit“,  $N$ “, „Auflösung“ u.ä. führt). Und zuviel  $z$ ,  $Rz$ ,  $Sz$  ist „Stillstand“ Unentwicklung u.ä.

Diese  $z-w$  zu  $z/w$  entwickeln sich und verändern sich, sind aber nachvollziehbar jene Basis für alle konkreten Phasen mit deren je besondere „Gefahren“ (-> Auflösung, Vernichtung, oder  $G/Rz$ -Wechselwirkung!) der einzelnen Entwicklungs-Stufen.

Die „größeren“ Entwicklungen, hier die  $CO_2$ -bedingten Veränderungen, z.B. in der Meereswasserversäuerung müssten Ausgleichs-Entwicklungen

haben; da die Ursache hier in einseitigen menschlichen chemischen Veränderungen liegen, muss und kann die entsprechende „Anpassung“ durch die inzwischen wissenschaftlichen und möglichen Maßnahmen – (wachsend mit den ebenso wissenschaftlichen Ursachen) ins übergeordnete „Gleichgewicht gebracht werden.

(So auch die „Erderwärmung“: die wissenschaftlichen Niveaus sind leicht zu schaffen).

Im/ als Urknall ist  $z$ ,  $Sz$  und  $Rz$  in der Überzahl; diese bewirken die absolute Unfreiheit, als den Zusammenhalt.

Mit dem Urknall werden in den Bereichen des (tendenziell unendlich ) Kleinen durch  $Rw/Rz$  (auch nur  $Rw$ ) jene Kleinheiten der Moleküle und anderer Teilchen in die Beobachtung und die wissenschaftlichen Theorien einbezogen.

Formal geht es um die Dreiheit:  $Rz/G/$  Verbindung.  $N/Rw$ -Trennung und die 3. QM-Option („ $z-w$  zu  $z/w$ -Einheit“). Diese umfassende QM-Option ist das „Endliche“: Das z.B. als Kontinuitäten, Wasser, Eis, Gas/ Dampf; aber vor allem auch die Abhängigkeit, als Wechselwirkung, von anderen Phasen (-> Energie z.B.), oder auch mathematische formale „Wahrscheinlichkeiten“.

Die 3. QM-Option zeigt sich als Gedankenexperiment. 3. QM ist die „Wechselbeziehung“ zwischen unendlich vielen unendlich getrennten ( $Rw$ ,  $N$ ) Einzelnen (->  $N-G$ ,  $z-w$ ) und unendlich vielen unendlich eng Verbundenen (->  $N/G$ ,  $z/w$ ,  $G$ ,  $Rz$ ).

Wegen diese beiden Unendlichkeiten (die im wp Maße „existieren“) kann man zum Beispiel sagen, wenn man das Wasser in alle Ewigkeit (-> unendlich) beobachtet., würde man sehen, dass sich alle Moleküle (für einen kurzen Moment) in „gleicher Richtung“ (z.B. nur getrennt, nur kohäsiv) bewegen.

Was man wp dabei macht, ist, die Wechselbeziehung zwischen Physik ( $S,R$ ) und OG herzustellen; und das speziell auch (-> alle Phasen sind stets beteiligt) als „raumzeitliches“ ( $\rightarrow Rw, Rz$ ) Ereignis; alle diese möglichen Ereignisse „sind unendlich oft“ existierend (  $-> E, G$  ).

Warum kann das „Gehirn“ das aber leicht denken?

Die traditionellen Überlegungen, dass das Universum (und dessen alle Details, auch z.B. unendlich kleine physikalische Gehirnteile und deren

Fähigkeiten, als potentiell unendlich freie Gedanken dürfen nicht am gewohnten Denken, Erarbeiten, Forschen u.ä. „Handlung“ (I,E,N,G) gemessen werden.

Die Natur, die S,R haben ihre Unendlichkeiten, welche per se radikal unendlich „einfach“ sind.

Überlegungen, „wie oft“ die Universen entstehen und vergehen; oder wieviel Proben die Natur hatte, um z.B. das „subjektive Hirn“ zu erschaffen, (dito alle „E“), kann umgangssprachlich prinzipiell nicht dargelegt werden.

Denn z.B. „klein“, „Trennung“, „Wechselbezug“, „Vielheit“ etc. setzen die 4-dimensionale Raumzeit voraus; ebenso die „Subjektivität“; diese aber sind als „endliche“ „unendlich Rw/ N- getrennt“ von Endlichkeit.

Spezielle Erscheinungen „auf“ und „als“ Erde (und überall im Sonnensystem und im Kosmos sind z.B. die Konfrontation von unterscheidbaren Energie-Stufen; z.B. „Vulkane“ als Hitzequelle im Erdinneren.

Die daraus sich „entwickelnden“ Formen, physikalische, chemische Eigenarten sind Ausprägungen der wp möglichen Varianten der grundlegenden Relationen der Sz/Rz zu den Sw/Rw; (welche in vielen Varianten „natürliche“ Phasen konstituieren); formal als „Energie-Abstufungen“, als Ursache von „Entwicklung zu Varianten der E3-Welt“; E0 ist Sz,Sw. E1 ist „S,R“, E2 ist „S/R“ E3 ist „S-R zu S/R“.

Am Beispiel der „Erde“, kann man die allgemeinere Abwechslung von Sz und Sw (weiter -> Sz → Sw etc.) erkennen. Zum Beispiel der innere Erdkern: als heiß -> Rw-Übergewicht (in „z/w“), aber zugleich ist jener Kern „fest“, also Rz-bestimmt (-> große Masse/ Gravitation). Der „äußere Kern“, flüssig → Rw, aber „weniger“ heiß. Der Erd-Mantel und die Erd-Kruste sind bereits Rz/Rw-Wechselbezüge (-> Endlichkeit, Entwicklungs-Ergebnis). Als „Gestein“ fest u/o geschmolzen. Dann getrennt „Festes“/ Gestein etc. und/ vs. Wasse.

Schließlich die „Atmosphäre“ als Varianten des Wassers (und Gase), wiederum als Rz-> Rw-> etc. Sz,Sw.

Solche vielfältigen Strukturen und (meist noch unbekannt) Vorkommnisse (im Weltall z.B.) gehören zur wp „Endlichkeit“, und zwar hier als relativ „große“ E (existente Strukturen), und Ereignisse.

Das wird als tendenziell unendlich kleine Strukturen (und Eigenarten, raumzeitliche Bewegungen) im unendlich Kleinen ebenfalls beschreibbar (-> subjektive Begrifflichkeit).

Das grundlegende Verhältnis der „großen“ Teile, hier der groben Schichten der Erde (Kern, Mantel, Kruste), ist eine Rw-bedingte (-> Ausdehnung, als Entwicklung, Ablösung der Rz/Sz) Vergrößerung der fundierenden „kleine Teilchen“: Die Atome und die Photonen (Atome noch Rz/Rw, e/Elektron als Übergewicht von Sw, Rw) haben die gleichen Grundstrukturen und Grundfunktionen wie alles „Endliche“.

Was die WP fundiert: Formal die drei QM-Optionen: Hier als ständige (raumzeitliche) gegenseitige Abstoßung (= 1. QM -> Rw/ N, z-w-Trennung) und quasi raumzeitlich „zugleich“ Rz/G zwischen den Teilchen, z.B. als Kohäsion, auch als gegenseitiger Austausch beschreibbar. (Das gilt für „sub-atomare“ Teilchen – bis zu Sz/ Rz-, „hinab“).

Kleine und kleinste Teilchen wechselwirken ständig, als raumzeitliche Bewegung (und als Entwicklung -> auch die von Raum und Zeit). Als „Anstoßen“, z.B. Photonen (-> Sw), welche als „Wärme“, „Licht“, „Computerbasis“ derart „selbständig“, sich selbst „erhaltend“ sind; was heißt, mit jenen entwickelten Strukturen (hier als „Auge“, „Haut“, „Hirn“) auf einer Funktionsbasis (-> z.B. biologisches System) stehend sind.

Kurz, alles das was alltäglich u/o wissenschaftlich vorhanden ist, bewahrt das „Kleinste“ auf – und das mit dem jeweils entwickelten „Größten“, systemisch gleichberechtigt; -> „Rz-Mini zu Rw-Maxi“ (-> „Kreise“ ziehend wie Planeten).

Das „Atom“ ist eine „Relation“ (aus Elektronen, Protonen, Neutronen); sie haben schon die das Endliche fundierenden (abstrakten und Konkreten) Eigenschaften. Die Quarks und deren Gluonen sind noch kleiner – und haben daher in ihren Eigenschaften noch mehr die der „z“ (Sz->/ Rz) -> Gluonen sind die Austauscheteilchen der „starken Kraft“(Sz).

Deren „Wirken“ auf Quarks (als Relation) erzeugt Neues, hier „höher Entwickeltes“. Während Elektronen und Photonen sich durch ihr  $w$  - ( $S_w$ ,  $R_w$ ) – Übergewicht nicht mehr auf Gluonen, wechselwirkend einlässt; daher die ganz anderen ( $\rightarrow R_w/N$ ) Eigenschaften von Elektronen/ Photonen gegenüber Gluonen, Quarks.

Warum gibt es „nur“ endlich viele „Materie“, als Natur-Grund?  $S, R$  unterschieden von  $OG$ .

So gibt es nur „zwei“  $S$ -,  $R$ -Arten. Und „Materie“ besteht nur aus endlich vielen „chemischen Elementen“, Atomen, je aus endlich vielen (118) Protonen und Neutronen; Uran (92/ 146).

Philosophisch ist dies das (endliche) „Feld“, Übergang zwischen  $S$ -,  $R$  in deren Unendlichkeiten zu den freien unendlichen  $OG$ .

Die endlich vielen Wechselwirkungen zwischen Protonen/ Neutronen und daher chemischen Elementen sind die Betonung und Aufhebung der wenigen „Unendlichkeiten“.

Die „kleinste“ endliche Zahl ist „2“, dies als erste endliche „Relation“; daher jene alles Endliche natürlich begründete  $H_2O$ ; das nun in „riesigen“ „Wolken“ (tendenziell unbegrenzt) im /als Weltall/ Sterne etc. wirkt.

Wie erklärt (die alles umfassende  $WP$ ) die „Teilchen“ und wie deren „Kollisionen“?

Prinzipiell hängen beides, „Teilchen“ als  $S_z$ ,  $S_w$  und „Kollision“ als  $R_z$ ,  $R_w$  (bzw.  $\rightarrow$  als „ $E$ “ und „ $G$ “) zusammen; und  $\rightarrow$  als raumzeitlich, mehrfache, einander widersprechende und zugleich einander „gleichende“ Entitäten.

Damit eröffnen sich (im Kern) alle „ $w_p$ “  $S$ ,  $R$ - und  $OG$ -Möglichkeiten; z.B. „verschiedene Möglichkeiten“ der „Kollisionen“ der „Teilchen“; ( $\rightarrow$  begrifflich-endlich, raumzeitlich, etc.

Deren „Wechselwirkung“ als endliche  $\rightarrow$  3.  $QM$ -Option („Summe aller Feynman-Diagramme).

Die „Annäherung“ von Elektronen, Photonen und dabei beider „Austausch“ wird  $w_p$  als endlicher raumzeitlicher Vorgang gedacht und daher so beschrieben: Zeit (getrennt vom Raum gedacht, als „ $R_w$ “) läuft dann manchmal auch „räumlich gedacht“ z.B. „von links nach rechts“;

oder beim Verlauf der „Photonen“ „von oben nach unten und von unten nach oben“.

Diese endlichen Vorstellungen werden basieren auf  $R_z$ - $R_w$  zu  $R_z/R_w$  ( $\rightarrow$  QM)

Jene einzelnen Vorstellungen (links, oben, rechts, unten) sind  $w_p$  in der „Natur“ noch als die anfänglich physikalischen Virtualitäten zu „erfassen“ (un-empirisch); erst bei deren Kollisionen ergeben sich „ $R_z/R_w$ “, also (anfängliche., endliche).

Wenn man Zweierlei sieht, die unendliche Anzahl der  $\acute{e}$  ( $\rightarrow R_w$  und deren „Virtualität“), dann kann das  $w_p$  „vereint“ werden; „virtuell“ ist „jenseits“ der Endlichkeit (also unendlich);

Der Übergang „virtuell“ zu ihrer empirisch-endlichen „Beobachtbarkeit“ ist  $w_p$  der zentrale Übergang „endlich/ unendlich“ als Variante in der Physik hier.

Die „Verendlichung“ als „Annäherung“ ist  $w_p$  nur „denkbar“ als Ganzes aus „endlich/ unendlich“ sowie durch die 3. QM-Option.

Der „Photonen-Austausch“ zwischen zwei Elektronen ist  $w_p$ : „ $R_w/S_w / S_w/R_w$  zu  $R_z$ “ – als Elektron, das  $S_w/R_w$  (Photon) austauscht – und dies erhält ( $\rightarrow$  3. QM).

Eine „Beschreibung“ von solchen „Teilchenreaktionen“ nähert sich erst dann der „Endlichkeit“ ( $\rightarrow$  trad. „Empirik“) wenn man nur jene maximal einfachen Unendlichkeiten der Teilchen ( $\rightarrow$  1. QM) „bedenkt“ ( $\rightarrow$  das Subjekt kann das); oder wenn man „tendenziell unendlich viele Diagramme“ wechselwirkend bedenkt;  $\rightarrow$  3. QM.

$w_p$  wird der „Anti-Materie“  $S_w/ R_w$  „allein“ oder im Übermaß zugeschrieben. Um Beispiel als Anti-Protonen; ähnlich die „Schwache Kernkraft“ mit  $S_w$ -,  $R_w$  im Übermaß.

In Beispiel ist, dass bei „271“ Grad der Magnetismus nachlässt, als Folge der Ablösung der  $R_z$  durch  $R_w$ .

Ein Ziel ist die Gewinnung von „Daten“ (z.B. bei „Kollision“).

Deren Basis sind „raumzeitliche“ und „dynamische“ endliche „Feststellungen“. Da es in dieser Physik prinzipiell um Unendlichkeiten geht, muss der Übergang zum Endlichen (auch beides in/ als Mathematik) derart „grenzenlos“ viele Daten zeigen.

Wir versuchen, die in der Physik erscheinenden „Strukturen“ und „Eigenschaften“ „zuerst“ durch S und R zu erklären; sekundär durch OG als die geistig-subjektiven-gesellschaftlichen begrifflichen (Rz,Rw - > mathematischen) Sprachen.

Dazu gehört „Energie“; deren Anhäufung fast beliebiger Art: Als Wechselwirkung von S mit R, von Sz, von Sw, von Sz/ Sw; dito Rz,Rw. Die „Kollisionen“: Dazu gehört (umgangssprachlich) die Raumzeit und (als Wechselbeziehungen) deren Bezug zu „Physik-Strukturen“; sowie speziell auch als „Geschwindigkeit“.

Das alles sind „endliche“ Vorgänge, Strukturen und Eigenschaften, weshalb es wp gilt, den Entwicklungs-Übergang von S, R bis OG näher zu analysieren.

Die Dreiheit Quark-Gluon-Plasma zeigt „in der Materie bei extrem hohen Temperaturen, dass das „Eingesperret sein“ (Confinement) der Quarks und Gluonen aufgehoben werden kann; diese zeigen dann ein „quasi-freies Verhalten“. Die WP deutet die hohe Energie als Übergewicht der Sw, Rw (über „z“) und damit jene „Freiheiten“.

Im „Urknall“ zeigt sich dadurch die Sw/ Rw-Seite, noch „unterscheidbar“ von Sz/Rz. Diese Trennung wird als die /in der Wechselwirkung der vier Basisgrößen (Sz,Sw Rz,Rw) zur Erzeugung der „Endlichkeit“ verstanden, also die wp „endlichen/ unendlichen“ Übergänge, welche dieses „Plasma“ als Übergang, tendenziell unendlicher Dynamik sieht; formal ist es die 3.QM-Ebene, in welcher die 1. (z) und 2. (w)-Option selbständig sind und „zugleich“ (-> 4. Dimension entsteht als Übergang) als Meta-Ebene wechselwirkt.

Wp wird die Teilchenphysik durch die zwei Grundkräfte (Sz, Sw und Sw/ Sz) bestimmt. Es geht uns darum, diesen unseren Ansatz mit dem bisherigen zu verbinden.

Die „Gravitation“ ist bei uns Sz/Rz, also bereits „endlicher Art“

Die Sz/Rz, Sw/Rw kommen dann als „Eigenschaften“ der „Materieteilchen“ infrage: z.B. Masse als Sz/Sz/ Sw.

„Dunkle Materie“ ist dann ein Sz-Übergewicht oder nur Sz. Ähnlich Sw als dunkle Energie.

Kurz, das Higgs-Boson ist für Masse zuständig; Masse ist  $Sz/Sz$  und/oder  $Sz/Sw$ . Träge Masse ist  $z$  zu  $w$  (Wechselwirkung), Schwere Masse ist  $z/z$  (Selbstbezug). „Materie“ ist das Gleichgewicht  $Sz/Sw$  zu  $Rz/Rw$ . Die „Antimaterie“ („Antiteilchen“) ist entweder „Ungleichgewicht“ oder freie  $Sw/Rw$  oder freie  $Sz, Rz$ . Atomhülle sind Positronen und Antiproton-Kern (auch Anti-Neutron).

Quarks, Gluonen waren im Urknall so extrem heiß (wegen  $Sw, Rw$  Übergewicht); deshalb verbanden sie sich nicht  $\rightarrow$  „ $Rw$ “. Erst mit  $Rz$ -Befreiung/ Zunahme entstanden damit Protonen und Neutronen.

Bis ins unendlich Kleine (auch als Urknall): Enthält alles  $z$  ( $Sz, Rz$ ), aber auch (als Mindest-Anzahl)  $w, Sw, Rw$ .

Jede Quantitativität („viele“) hängt mit den drei QM-Optionen zusammen. Masse als  $Sz$  oder  $Sz/Sz$ , betont  $Sz$  (unendlicher „Selbstbezug“); Materie ist  $Sz/Sw$  und ist daher der 2. und 3. QM-Option unterworfen.

Anti-Materie ist  $Sz$  vs.  $Sw$ ; daher kann Antimaterie „nicht“ als endliche existieren.

Alles „Kleine“ (in  $\rightarrow$  4-Dimensionalität gesehen,  $\rightarrow$  Quarks, Gluonen, Protonen, Neutronen, Higgs) hat „ $Rz$ “ in sich als überwiegend. Die „allgemeine Entwicklung“ wird von  $Rw$  abgelöst (genauer,  $Rz$  wird zu  $Rw$  und damit „größer“). Das Teil der „allgemeinen Entwicklung“, fortgesetzt als „Entwicklung des Universums“  $\rightarrow$   $Rw$ -Übermacht, ist formal: die 3 QM-Option.

Die Einteilung (endlicher Art) in Quantenwelt, Atome und Subatomares, in der „Welt des Menschen“, des „Planeten“ etc. unterscheidet sich durch die drei QM-Optionen: „Klein“ als  $Rz$ -Einfluss und dynamisch als unendlicher  $G$ -Selbstbezug. Bei „klassisch“ Endlich ist der Einfluss/ als Wechselbeziehung zwischen allen Relationierten, Kombinationen; z.B. ist die Raumzeit (und die „Bewegung“) fundamental, als die einfachste Relation „3  $Rw/ 3Rz$ “ ( $\rightarrow$  3 QM). Daher kann man alle endlichen  $E$ , Entitäten und deren Eigenschaften raumzeitlich, aber damit nicht endlich-begrifflich erfassen; („Unbestimmtheitsprinzip“).

Die Raumzeit und endliche Bewegung im Endlichen, ist durch ihre Wechselwirkung, Relationsbildung (-> „endlich“) zu „E“ geworden, festgelegt. Wp geht man zusätzlich von den unendlich Freien (-> 1. QM) aus (also von  $R_w$ ,  $N$ ). Das zeigt sich hier darin, dass ein Teilchen (zeitlich zugleich) alle „räumlichen“ Möglichkeiten (-> tendenziell unendliches Wellenfeld) nutzt. (Das ist die 3. QM-Option).

Dadurch dass die 3. QM alle möglichen einzelnen; „punktuellen“ (-> „z/w“) und zugleich unendlich freien und selbstbezogenen (z-w) Teilchen hat, und das der fest z/w-verbundenen Raumzeitlichkeit („3z/3w“) zuzuordnen ist; (hier als „Wellenfunktion“ angedeutet, also diese als „z vs. w zu z/w zu unendlich weiter so...“), und diese im fundamentalen Gegensatz zu allen „endlichen“ Eigenschaften steht; (hier z.B. als die „empirische Beobachtung“), bei der alle endlichen Funktionen und Strukturen wechselwirkend neue „Einheiten“ (E) erzeugen.

Die „endliche Beobachtung“ ist eine Aufhebung jener „Wellenfunktion“, dieses als neue Einheit z/w-verbindend/ fixierend; die Wellenfunktion „kollabiert“.

Erwin Schrödingers Überlegung, wie klassische Physik und „Quantenphysik“ unterscheidbar sind u/o in Wechselbeziehung stehen, wird wp von „z“ (unendliche Bezüge/ Selbstbezug und Fremdbezug) und „w“ (unendliche Trennung und Freiheit), sowie „Endliches“ als z/w (zu  $N/G$ ,  $I/E$ ) wp erklärbar: Die unendlichen „Freiheiten“ (und damit auch die „Negationen“) (-> „I“) sowie die unendlich engen unfreien Relationen (G-Identität -> „E“) erscheinen prinzipiell in/ als jedes endliche Gebilde, Strukturen, Funktionen, Begriffe, Denkhandlungen etc. (Wir: Auch als „3. QM-Option“).

Heisenbergs „Unbestimmtheitsprinzip“ geht von der zentralen, (empirisch, denk-endlichen) Frage aus, wie „Zeitpunkt“, „örtlicher Punkt“ und „Impuls“ (eines Teilchens) nicht „zueinander passen“, um endlich „bestimmt“ zu werden.

Wp geht es um  $R_w$ /  $R_w$ /  $R_z$  (Zeit),  $R_z$ / $R_z$ / $R_w$  (Ort) und „Impuls“ als „Masse“ ( $S_z$ ) und Geschwindigkeit (Raum/ Zeit). Dies ist eine „neue Relation“ in der allgemeinen Entwicklung, mit neuen „Eigenschaften“; was sich als „Unbestimmtheit“ im Endlichen zeigt; als -> Vorstufe(?) der 3.

QM-Möglichkeit; deren „Ungewissheit“, „Wahrscheinlichkeit“, „Statistik“ (konfrontiert mit der Empirik „G,E“).

Die klassische „allgemeine Relativitätstheorie“ betont  $Sz$  ( $Sz/Sz$ ,  $Rz$ ) als „Schwerkraft“ und die „Form des Universums“: Raumzeit als drei  $Rw$  zu drei  $Rz$  in Wechselwirkung“.

Die „Quantentheorie“ wird fundiert von den drei Optionen: unendliche  $Rw$ -Trennung, unendliche  $Rz$ -Kohäsion und  $Rw/Rz$  als endliche „Entwicklung“.

Beider Theorien „Wechselbezüge“ fundieren (abstrakt als „unendlich/endlich“) genauer: Die Einheit unendlich/endlich, als obige einzelnen Größen und Wechselwirkung als „Einheit“.

Daraus kann man weitere traditionelle Beobachtungen einordnen/ ableiten, z.B. die „winzigen“ Elementarteilchen als „ $Rz$ “-bestimmt. Oder z.B. die vier physikalischen Grundkräfte, als  $Sz$ ,  $Sw$  und  $Sz/Sz/Sw$ ,  $Sw/Sw/Sz$ .

Auf dieser Basis kann man jene endlichen Relationen „beliebig“ erweitern; weil diese  $w_p$  Systematik „selbständig“ ist, der endlichen Konkretisierung jederzeit übergeordnet.

Zum Beispiel als „Erweiterung“ der 4-dimensionalen Raumzeit: deren 3  $Rw$ , 3 $Rz$  ist zwar eine gewisse Basis ( $\rightarrow$  „einfache Entwicklung“). aber die „Anzahl“ weist auf Unendlichkeit, (also hier z.B. „zusätzliche Dimensionen“, „Supersymmetrien“. (Jener Begriff „Anzahl“ weist auf die – moderne - Mathe-Phase und deren Unendlichkeiten; daher dann einfach „mehr“ Teilchen-Arten o.ä.

$W_p$  gilt  $3Rz/3Rw = 4$ -dimensionale Raumzeit; aber  $w_p$  kann jede Relation (durch  $Rw$ ) aufgetrennt werden; als „endliche Vorstellungen“. Hier (noch im Abstrakten) z.B. als drei räumliche „Dimensionen“. Dabei ergeben sich: Nur ein  $Rz$  allein ist ein unendlich winziger Punkt (die  $Sz/Rz$ -Basis für „Teilchen“).

Aber „ $Rz/Rz$ “ kann als Linie, „Strings“ bereits existieren; „prä-endliche“ Strings sind noch „vorräumlich“/ unsehbar etc.

$Rz/Rz$  zu  $Rz$  ist als 2. QM-Option zu  $Rz$  als erster QM-Option fast vollständig, als Basis des Endlichen.

Analog dazu:  $Rw$ ,  $Rw-Rw$  und als relativ vollständig  $Rw$  als 1. QM-Option und  $Rw-Rw$  als 2. QM -Option und „ $Rw$  zu  $Rw-Rw$ “ (= „Zeit“) als

endliche  $Rw$ -Gebilde, die deshalb nicht „wahrnehmbar“ sind, weil erst „ $Rz/Rw$ “ endlich (-> abgeschlossen etc.) ist.  
(„String“ ist noch „vorräumlich“/ „auf engstem Raum“ existierend: 4 und mehr „Dimensionen“ sind möglich, weil  $nRz$  als Kohäsion endlich möglich ist?)

Die „Theorie der supersymmetrischen Strings“ ist/ beruht auf einem  $wp$  ersten Entwicklungs-Schritt: der von den „ $Rz$ “ (auch  $Rw$ ) zu den  $Rz/Rz$  und  $Rz/Rw$ . Es sind das die Strings/ „fadenförmig“ in der traditionellen 4-dimensionalen Vorstellung. Als „Faden“ haben sie auch reduzierte („vorräumlichzeitliche“) „Bewegungen“; als „Vibrieren“ angesehen;  $Rz/Rz$  lassen so die „Gravitation“ verstehen.

Die Photonen und die Quarks haben aus den zwei Möglichkeiten der  $Rz$ - (bzw.  $Sz$ ) Über- oder Untergewicht der zwei „Partnerteilchen“; welche  $Sw/Rw$  überwiegend haben, wenn auch nur in diesen „kleinsten“ Anzahlen. Jenes  $Sw/Rw$  verhindert aber deren/ traditionelle Wahrnehmung.

Die  $WP$  schreibt den 10 u/o 11 „Dimensionen“ der Stringtheorie die  $wp$  grundlegenden ersten einfachsten Wechselwirkung zu (das Endliche ist dann deren Kombination). So zum Beispiel  $Rz/Rz$ ,  $Rz/z/z$ ,  $Rw/z$ ,  $Rw/w$ ,  $Rw/Rz,Rz$ ,  $Rw/Rz,z,z$ ,  $Rw/w/Rz$ ,  $Rw,w,w/Rz$ ,  $Rw/w/w/Rz/z$ ,  $Rw,w,w/Rz,z,z$ , etc. u.o. Ähnlich, aber mit dem Schwergewicht auf  $Rz$  als Räumliches.

Eine „Theorie von Allem“ muss nun dazu sowohl alle „ $S$ “ und das als „ $E$ ,  $I$ ,  $N$ ,  $G$ “ ausführen; sowie alles jenes kombinieren.

## Biologie

Eine durchgehende Situation in der „allgemeinen Entwicklung“ ist die, dass sich unendlich freie  $S,R$  und unendlich selbstbezogene  $S,R$  (dito dann  $E,I,N,G$ ) abwechselnd trennen,  $Rw,N$  (dabei ständige Zunahme) und dann wieder durch  $Rz/G$  vereinen. Das erzeugt immer zwischendurch „Gleichgewichte“ ( $z/w$ ;  $I/E$ ,  $N/G$ ). Diese Gleichgewichte sind die/eine wichtige Basis alles Endlichen (deren jeweiliger Auflösung hat „Wirkung“ und ist ebenfalls wichtig).

In der Entwicklungs-Phase der Biologie ist es das Element „Kohlenstoff“, welches relativ hoch entwickelt ist, und daher „komplexe“ Relationen hat und darin viele wirkende „Vorgänger“. Und „zugleich“ bildet Kohlenstoff gleichgewichtige, stabile Moleküle; und „C“ ist daher z.B. „häufig“ im Universum.

H<sub>2</sub>O ist ebenfalls häufig, es hat bindungsfähige Teile und ist Lösungsmittel; ist selbst also R<sub>w</sub> und R<sub>z</sub> bestimmt, aber auch selbsterhaltendes Gleichgewicht.

„Leben“ hängt ab von den Wechselwirkungen jener Einheit aus R<sub>w</sub> und R<sub>z</sub>.

Jene Stabilität (in sich als Gleichgewicht unendlich dynamisch und widersprüchlich) ist (-> 3. QM) die Basis der jeweils höher entwickelten Phasen, hier die der Biologie, aus der Physik/Chemie entwickelt.

Diese Abstufung immer „höherer“ Arten der „dynamischen Gleichgewichtigkeit“ setzt sich in der „allgemeinen Entwicklung“ fort; bis hin zum Beispiel der „Subjektphase“, auch z.B. der „Kultur“, „Vergesellschaftung“ etc.

Das Prinzip dieser Art dynamischer Entwicklung wird stets von der „Zunahme“ der S<sub>w</sub>/R<sub>w</sub>-Freiheits-Chancen „im Bezug auf R<sub>z</sub>/R<sub>z</sub>-Statik“ gesteigert.

Ein biologisches „Zwischenstadium“ dieser allgemeinen Entwicklung sind z.B. die „Aminosäuren“: Es gibt nur wenige „Atom“-Arten und relativ wenige Aminosäure-Arten, denn beides Mal werden aus den „Grundlegenden“ maximal Einfachen die Basis aller „endlichen Möglichkeiten“ (-> 3. QM) erzeugbar.

Die „nur 20“ Aminosäuren enthalten aber noch einfachere, physikalische Basisstrukturen/ Funktionen: Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Schwefel, mit deren spezifischen Eigenarten, welche für die weitere Entwicklung (diese hin zum „Leben“) neue Eigenschaften endlicher Art dadurch erhalten.

Der nächste Entwicklungs-Schritt ist, die 20 verschiedenen Aminosäuren (hier als/ im menschlicher Körper) relationieren, kombinieren, wechselwirken zu lassen; sie bilden die nächst „höhere“ Entwicklungs-Stufe der Moleküle, (inhaltlich: Proteine).

Diese haben nun „höhere“ Eigenschaften, welche z.B. als die der „Muskeln“, „Haare“ „Blut“ etc., als „endliches“ bereits „empirisches“, „alltagsbegriffliches“ Entwicklungs-Niveau gelten.

Diese – wenigen – Entwicklungs-Schritte stehen nun in der „allgemeinen Entwicklung“, welche die/ alle „Eigenschaften“ (hier die ) des Menschen (biologische bis geistige) erzeugen. Von S/R bis OG. Wp ist wichtig, dass jeder kleine Entwicklungs-Schritt als Erzeugung jener „endlichen vielen“ und „inhaltlich“ grenzenlosen Eigenarten im Detail von den Einzelwissenschaften erforschbar und beschreibbar sein kann; von S/R bis OG leistet die „WP“ dies „schrittweise“.

Motto: „z/w“ ist minimal klein, „enthält“ aber „alles“ (-> Basis) ->als unendliche Kleinheit, aber auch unendlich groß.

In der „allgemeinen Entwicklung“ gibt es von den drei QM-Optionen her die drei Wechselwirkungs-Arten, Relationen. Diese und vor allem die räumlichzeitliche zeigen, welches die „chemischen Elemente“ (als Entwicklung-Schritte, -Produkte) erzeugt: Formal nur aus den gleichen Atomsorten oder als Wechselwirkung aus verschiedenen Atomsorten. Alles Endliche in der Welt besteht aus /als Kombinationen einer Atomsorte oder als Wechselwirkung mehrerer Elemente.

Das ist die formale (-> drei QM-Optionen) Basis der „Chemie“ (auf dem Weg der allgemeinen Entwicklung, hier hin zur „Biologie“ etc.

Der allererste Entwicklungsschritt war im Urknall die H- und He-wechselwirkende Vereinigung. Dieses „Verbrennen“ setzt sich fort (führt zu größeren Elementen (Kohlen-/ Sauer-, Stickstoff etc.); was aber ist dieses „Verbrennen“: 3. QM: Sz/Rz-Wirkung (->G) auf die Sw/ Rw (-> Wp: z/w-Bildung, als Urbild. Ursache aller Wechselwirkung, bis hin zur I/E, N/G „Ursache“.

Was „wirkt“ darin? Sz löst Sw ab (und umgekehrt).

Bis zur Erzeugung von „Fe“/ Eisen, dann wirken Supernovae als jene riesige Energiemenge (-> Sw/Rw-Übermaß), welche Elemente erzeugt, die „schwerer“ als Fe sind; -> „schwerer“ ist mehr Sz/Rz -> „Protonen“ (im „Kern“).

Also, Erzeugung formal als z/w-Ungleichgewicht, anfänglich als Sw/Rw-Übermaß, dann als Sz/ Rz-Ballung.

Über die 94 Naturelemente hinaus kann man zusätzlich 24 (Transurane) „erzeugen“: „formale“ derartige Kompilierung ist deshalb möglich, weil es um Sz/Rz-„Beschuss“ geht.

„Masse“ ist Sz/Rz selbstbezogen; diejenige tendenziell unendlich vieler Sz/Rz in Relation. Das „Gewicht“ ist diese Einheit der Masse in Sz/Rz-Relation mit anderen Massen, hier die der „Erde“.

Das ist ein Beispiel wo „z“ (Sz/Rz) betont sind; dito /ähnlich kann man „w“ (Sw/Rw) analysieren und betonen.

Jetzt zu den anderen Wissenschaften, hier deren Entwicklung und Bezug aus/ zur Physik. Die Einzelwissenschaften fundieren sich jeweils auch vom Alltagswissen. Damit von vielem Wissen, sich widersprechendem, verständlichem, aber sehr wenig verankertem; in den Einzelheiten unübersehbar, kaum zusammenhängend; sprachlich vieldeutig, von einander getrennt, sehr vom Subjekt abhängig etc.

Das einzudämmen, war auch eine Aufgabe der traditionellen Philosophie. Aber auch diese ist selbst noch vielfältiger Art; deshalb gilt es, die vielen Philosophien zu vereinen – und damit auch die Einzelwissenschaften einander anzunähern. Solange jene (als Freiheiten des Denkens, Wollens, der Erfahrung) die Ungewissheiten fundieren, ist alles „objektiv unklar“. Wie kann das geschehen? Die WP versucht es: Die „3. QM“, „erlaubt“ auf „meta-zwingende“ Weise sowohl „N“ (z.B. „gibt es nicht“) wie auch „G“ („es gibt objektiv“ dies und jenes), aber nun auch als alle Zwischen – und Übergangpositionen, z.B. in den Phasen und z.B. in der Subjektphase als Unsicherheiten, Phantasien, phantastische Vorstellungen.

Diese formalen drei (-> von Rz, Rw, Rz/w und G, N, N/G) gibt es als „Inhaltliche“; hier z.B. als literarische, künstlerische, politische etc. Als „I“, I/E und als Vorwegnahmen von Zukünftigem.

So ist in der (historischen) Entwicklung und dabei in der jedes Einzelmenschen schon sehr viel „objektiv Wahres“ (-> E-Entwicklung) ge-/ -erfunden worden; aber das einzelne menschliche Individuum, die Subjektivität hat „I“ und „E“, welche unbegrenzte Phantasien, Wünsche etc. haben – und es gibt von der „3. QM“ her die Erlaubnis, diese

Phantasien, Versuche.u.ä. gesellschaftlich als Vorwegnahme aller Zukunft zu „äußern“.

Die Vergesellschaftung (weltweit z.B.) hat diese Phantasien als notwendige und chancenreiche Möglichkeiten.

Die „Vergesellschaftung“ (-> Politikphase) muss die Vorteile mit den Nachteilen (gesellschaftliche Spannungen u.ä.) abwägen, öffentlich diskutieren.

Es ist das eine „höhere“ Variante der die allgemeine Entwicklung vorantreibenden Wechselwirkung, hier dieser „Gegensätzlichkeiten“ , meist schwerlich greifbarer Art.

(-> z.B. die „Gruppenbildung“ als Hoffnungsträger in ungewissen Bereichen).

### Kosmos

Warum ist „Licht“ derart Grundlegendes und das in maximalen Eigenschaften vieler Art? Weil Sw, Sw/Rw eine Basis von „Licht“ ist; die andere Basis (Sz/Rz) fundiert anders geartetes Fundamentales; Sz/Sw etc. fundiert zum Beispiel dann als 1. Entwicklung weiterhin.

Warum das menschliche Fühlen, Denken überhaupt das „Licht“, also „Geschwindigkeit“ und anderem „Maximalem“ denken kann, hängt wiederum damit zusammen, dass Licht (Sw, Rw) die 1 Basis alles Endlichen ist; (z.B.auch als Hirn-Funktion).

Solche Angaben, wie beispielsweise die c-Geschwindigkeit (Mathematik dabei) ist letztlich Ergebnis der allgemeinen und wechselwirkenden Entwicklung aller Phasen“.

Die „grobe“ Einteilung im/ als Kosmos ist die in Objekte, welche „heiß“ sind (Sterne, Sonne) und in Planeten, Monde, Kometen etc., welche „kalt“ sind. Die WP fundiert das mit dem Sz/Rz/Sw/Rw-Verhältnis: Die heißen haben ein „Übergewicht“ der Sw/Rw und die anderen haben mehr Rz/Sz; aber alle haben beispielsweise auch Sz/Sz als Gravitation.

Ähnlich war es schon im Urknall (-> aus Übergewicht Sz/Rz entwickelte sich „Sz/Rz zu Sw/Rw“ mit deren (-> 3. QM-Möglichkeiten) der Endlichkeit (Chemie, Biologie etc.) zugleich ist das eine Variante von „endlich zu unendlich“.

Die vielen abgekühlten Zwergplaneten, Monde, Kometen (-> Rz/Rz als Masse) als „Teile“ -> Rw-getrennte, sind Beispiel/ Varianten für das Ganze, Rz/Rw -> 3. QM-Option (als „Endlichkeit“).

Noch extremer: Jedes Teil (z.B. Sterne, Sonne) entstand aus Gas und Staub (als tendenziell unendlich vielen Kleinteilen), als Ganzes (-> Rz-Kohäsion); immer größer werdend, dabei immer „heißer“ (-> Rw) werdend.

Also als „Abwechslung“ (-> Rz/Rw): Kleinstes durch Rz vereinend, dabei erhitzend (-> Rw). Ähnlich bei Planeten: Gesteinsplaneten (-> Rz-Übergewicht) und „Gasplaneten“ (Rw-Übergewicht). Diese 3.QM-Option ist ihrerseits: Außen Rw, Gas, innen Rw/Rz, flüssig, und fester Kern, Rz .

Der grob mechanistische Ablauf, hier im Kosmos, bei dem die Planeten „alle Brocken einfingen“, ist eine wp Variante der allgemeinen „Rz“-Funktion - hier im Großen, im Atom und im extrem Kleinen sowie im Endlichen als Rz/Rw überall.

Ob im Weltall es Planeten (o.ä.) gibt, auf welchem sich „Leben“ entwickelt hat, ist wp abstrakt: Die Relation der potentiellen „Unendlichkeiten“ der Anzahl der Planeten (u.ä.), im Verhältnis zu den ebenfalls (konkreten) unendlichen „Naturgesetzlichen Vorgänge“, welche aus der Physik (S,R) die chemischen, biologischen etc. Wechselbezüge und Komplexe (z.B. „Leben“) entwickeln können.

Die „Merkmale“ in All, z.B. die der Planeten ( Erde): ist die Größe (->4-Dimensionalität), das Volumen, Masse, Schwerkraft, Dichte, Formen im Detail, Chemie, Vulkane, Monde, „Temperatur“ „heiß (Rw)/ kalt (Rz) ( -> Ww). Bewegungen (Rotations-Richtung), Eisenkern, Atmosphäre etc. Formal geht es um das Verhältnis dieser 4-dimensionalen endlichen (in vielen Phasen) Strukturen (und Ereignisse) zu tendenziell sehr kleinen, extremen u.ä. Erscheinung; welche die Tendenz zu Unendlichkeiten haben; als Übergänge z.B. extreme Energie/ Hitze (Rw/Sw) oder extrem kleine Sz/Rz.

Dazu kommt zum Beispiel extreme Rw-Wirkung als Ausdehnung des Alls u.a.

Das Verhältnis Mars-Erde ist ein Beispiel dafür, dass es prinzipiell sehr viele Arten der Anpassung des „Menschen“ (also der „allgemeinen Entwicklung“ von der Physik bis zur Subjektphase) geben könnte.

Das „menschliche Leben“ auf dem Mars ist heute noch unmöglich; es steht aber dieser objektiven physikalischen Situation und damit der allgemeinen Entwicklung den Entwicklungen der Erde nahe.

Das allgemeine wp Problem ist, kann es Varianten in der „allgemeinen Entwicklung“ geben; so im Verhältnis „Physik“ zur Biologie u.ä.?

Zu den konkreten Übergängen gehört z.B. im Jupiter der metallische feste Wasserstoffkern, welcher flüssiger und gasförmiger wird, wenn die Sz-Kraft durch die Sw-Kraft abgelöst wird; Masse als Druck.

Philosophisch traditionell dachte man, dass im Sonnensystem speziell und allgemein im Kosmos/ Universum „letztlich“ alles um die „Erde“ kreist.

Das war aber „nur“ eine Relationierung mit Hereinnahme der „allgemeinen Natur“ (-> S/R). Die WP erweitert das und fragt, welche „Maßstäbe“ gelten in solchen Überlegungen; wir meinen: 1. Die „acht Grundgrößen“ und 2. Alle deren Wechselwirkungen, als die endlichen Phasen.

Die „groben“ Eigenschaften der Planeten sind „inhaltlich und formal“ die der WP; z.B. Räumlichkeit (->Rz), Bewegung (Rz/Rw,Rw), Größe (Rw), Drehung (-> Rw und Rz/N), Richtung (Rw), Rundheit, Masse Sz (Rz/Rw von Sz her, Gravitation), Bewegung (Rz/Rw), Kälte (-> Sz); Vielheit als Teilung -> Rw/N, Selbstbezug (->G,Rz), Größen-Abstufung, Temperaturen -> Sz/Sw, etc. Dann H<sub>2</sub>O, He als einfachste in der „allgemeinen Entwicklung“.

„Philosophische“ Vorstellungen sind dabei z.B. die „Wechselwirkung“ zwischen Sonne, Planeten (etc. im Detail), oder auch die als „endlich zu unendlich“. Diese und die oben genannten einzelwissenschaftlichen Eigenschaften wechselwirken und erzeugen die Inhalte der Natur-/Wissenschaft (z.B. „Metall“, „Gestein“); dito „Entfernungen“, „Temperaturen“, einfach chemische Elemente (H, He), „Bewegungen“, „Geschwindigkeit“, „Schwerkraft“, „Größe“, Masse, Spiralität und andere Formen, „Schwarzes Loch“, Gravitation (->Rz).

Das alles wird wp einzeln und in Wechselwirkung formal (und inhaltlich) auf die vier Grundgrößen (S, R) reduzierbar- ebenso auf die endlichen sprachlichen Bezeichnungen, und damit auf die vier OG-Elemente.

Bewegungen im All ist Rz vs. Rw, d.h. Rz zielt dabei auf das „Ziel“ Subjekt; es geht dabei um maximale Endlichkeit (Rz/Rw und z/w sind dabei in maximaler Wechselwirkung).

Die „Grund-Mechanik“ des Weltalls, z.B. als „Satelliten“ und Sterne und deren verschiedene Ausstrahlungsarten (Info über deren Eigenarten: Sonne -> Energieform der Aussendungen), sind uns auf der Erde (z.B. als Wissen, Techniken) bekannt, und werden mit den Strukturen und Funktionen der Eigenschaften des Kosmos (in einer einheitlichen „Physik“) wechselwirkend genutzt; z.B. die „Ausdehnung“ des Universums -> Sw, Rw (daraus Raumveränderungen) und beispielsweise dazu Sw, Rw als „Ausdehnung“; das im/ als Endliches hier.

Die traditionelle und daher naive Frage, ob es außerhalb unseres Universums „weitere Universen“ gibt, verfehlt das Verständnis von (wp) Unendlichkeiten – als „vorhandene“, u/o als die unendliche Rw-Ausdehnungs-Dynamik; solche dabei gedachte (4-dimensionale) Abgrenzung („außerhalb“), aber auch „existierend“, als endliche E sind wp zu kurz gegriffen.

Die allgemeine Problematik ist hier, ob das traditionelle Denken (der Menschen) sinnvoll den möglichen Unendlichkeiten „angepasst“ werden kann, -> drei QM-Optionen. Also, ob es viele, unendlich viele Universen „gibt“ ist „E“- und G-abhängig gedacht; die WP verzichtet keineswegs auf die „umfassenden“ Unendlichkeiten.

Eine zentrale Einsicht zum Konzept des „Raumes“, hier die des „Universums“, ist dessen Expansion, Ausdehnung – und dabei indirekt auch das „Gegenteil“ davon. Die WP fundiert beide in allen Einzelwissenschaften/ Phasen, nicht nur im Bezug auf das Weltall: Es geht um Rw (Trennungen jeder endlichen Art) zu Rz (Selbstbezug u.ä.) sowie um beider Relation (Rz/Rw); dazu kommt, dass das grundlegend auch/ von Sz, Sw her (deren „Abwechslung“ etc.) gilt, sowie neben Physik und Mathematik für alle anderen, geistigen, kulturellen, Wissenschaften.

WP geht es – das Bisherige erweiternd – um die prinzipielle „Abwechslung“: Auf Sz/ Rz (vor dem Urknall), dessen „maximale“ Situation) folgen, sich selbstanwendend: Als „Beschleunigung“ die Sw/Rw-Erweiterungen.

Um solche physikalisch-raumzeitlichen „Ereignisse“ zu erklären, muss man die S-Seite (Kräfte) und die raumzeitliche fundieren; ebenso geht es wp um die „allgemeine Entwicklung“, (philosophisch als S, R bis OG.

Philosophisch abstrakt geht es z.B. um die „Eigenschaften“ von „Existenz“ (→ Sprache/ Subjektphase), hier die Existenz der Eo (S und R), und daraus E1: Rw vs. Rz und um E2 Rw/Rz, S/R.

Neben der „Ontologie“ ( E-Entwicklung) ist stets schon die Mathematik („wenige“, „viele“) „S, R“ in den Basis-Überlegungen – dann wird hier die Subjekt-Phase u.a. Phasen berührt.

Und dazu vor allem die drei QM-Optionen, Rw/N-getrennte oder Rz/G-verbundene oder „Rz/Rw zu Rz-Rw“; dazu dito „N, G zu N/G“.

Die Mathematik (-> Sprache) wird auch genutzt, wenn man von jenen „Zweien“ bzw. 4 (OG) und 8, auch „viele“ und auch „alle“ Entitäten spricht; das „alle“ wieder als die „Basis“ der Mathematik.

Dabei wird ständig das wp Verhältnis von „endlich zu (vs. und kohäsiv) unendlich“ mit „gedacht“ (-> Subjekt).

Zur „allgemeinen Entwicklung“ gehört auch: Dass „z“ (Sz, Rz) durch „w“ (Sw/Rw) wechselwirken – und dass sie im Lauf der prinzipiell unendlichen Entwicklung derart „einander ablösen“ (durch deren Wechselbezüge verursacht).

Zum Beispiel in der Sprach-Phase: Die Begriffe als „Teilchen“, („klein“ - > Rz), mit unendlicher Trennung (Rw/N) und als „E“, das als „Rz“-„Selbstbezug“. In der 3.QM-Option: „Zugleich“ (getrennt und verbunden). Zur „Raumzeit“ als einfache Relation 3Rz/3Rw gehört sprachlich „Geschwindigkeit“ (→ „c“ als endliche, aber dort maximale).

Ebenso: Das „Alter“ des Kosmos als „Zeit“ (-> Zeit -> Rw/Rw/Rz) endliche aber sehr einfache Relationen; dito „Entfernungen“; u/o „Energie“ -> Je nach Phase: Relationen der acht Grundgrößen.

Die „Physik“ kann wp auf die empirisch/subjektiv erfassbare Zweiheit des makroskopischen Universum und die mikroskopische Welt der

Atome/Teilchen fundiert werden.

Wichtige Theoreme (ART/ QM) führen dahin.

Die WP geht dabei „philosophisch“ genauer voran und fundiert Obiges: Sw/ Rw (tendenziell unendlich groß) und/ zu Sz/Rz (tendenziell unendlich klein).

Die 3. QM (w-Trennung/ Negation; z = Kohäsion) vereint beides – und erzeugt damit alle Endlichkeiten.

Beide (z,w) sind je in ihrer Art hochdynamisch und sie vollenden, erfüllen sich als diese Dynamiken.

Das hat zur Folge, dass sie sich gegenseitig als allgemeinste Entwicklung ablösen; jene Abstufungen sind die der Entwicklung.

Dabei ist das Verhältnis beim Urknall: unendliche Kleinheit, also z, Sz/ Rz (und unendlich kleine w (Sw/ Rw)); „am Ende“ ist es unendliche große „räumliche“ Weite, Größen jeder Art (und unendlich kleine z/ Sz -> z.B. Gravitation).

Wenn „Rw“/Rw eine Basis von „Zeit“ ist, dann ist „vor“ dem und im Urknall kein Zeitablauf. Jedoch extremer Raum (unendlicher Selbstbezug (-> Gravitation).

Ebenso wie Raum, Zeit auch begrifflich vorstellbar „klein“, „groß“ sein können, kann derartiges „Fehlen“, aufgehoben werden.

Diese „inhaltlichen“ Besonderheiten sind „formal“, „abstrakt“ als die drei wp Quanten-Optionen, „möglich“.

Im Endlichen (= 3. QM-Option) zeigt sich das als (endliche) Theorie (allgemein als Vorstellungen des endlichen Subjekts), formal als die „Wahrscheinlichkeit“ (-> z,w zu z/w) ein Teilchen „z/w“/E mit „Rz/Rz/Rw“ ( Räumlichkeit) zu fixieren (-> G,E).

Das was „endlich“ hier und heute empirisch beobachtbar ist hat aus dieser „3. QM“ unbegrenzt viele real gewordene (und noch werdende) endliche und zweimal unendliche (1. und 2. QM) Erscheinungen, Funktionen, Strukturen.

Der „Denkversuch“ von unserem/ einem Universum in ein „anderes“ zu „gelangen“, hat die gleichen Folgen wie wenn man von einer endlichen „Entität“ in Wechselwirkung oder ähnlicher Methode in eine andere Entität

gelingen will: Beider Wechselbezug erzeugt etwas Neues, höher Entwickeltes; was also die Wechselwirkung zwischen Universen sein kann, muss daher wp „beschrieben“ werden.

Abstrakt gilt: „endliches z/w „zu“ endlichem z/w“ als -> höhere „Kombination“. In den Einzelphasen zeigt sich als jene „allgemeine Entwicklung“, in der z.B. die endliche Subjektphase/ Mensch/ Denken etc. letztlich die unendlichen „OG“ erzeugt.

Vereinfacht: Dadurch gibt es unendlich viele endliche Universen, - was prinzipiell immer mehr „unvorstellbar“ (oder erst mal unklar) ist.

Nebenbei, die Vorstellung und „Existenz“ (Eo, E4) von Unendlichkeit kann endlich „gedacht“ werden; z.B. als „jenseits“ unseres Universums, (als Multiversum).

Aber das verbleibt in endlichen Vorstellungen, hier z.B. in denen der „4-dimensionalen“ Raumzeit.

Die WP bedenkt aber zusätzlich zum Endlichen (-> 3. QM) auch die unendlich getrennten z,w,S,R, OG-Elemente und auch die je zwei verbundenen (z/w, S/R, I/E) welche den „String“-Eigenschaften nahe kommen.

Es gilt (-> Rw/N-Trennung), dass sowohl alle Vorphasen „zum Menschen“ ihre eigenen (Entwicklungs-) Eigenschaften haben; z.B. eben die „String-Arten“. Wenn von Wissenschaftlern „vermutet“ wird, dass es „unendliche Anzahl“ von „Erden“ im „unendlichen Raum“ über „unser Universum hinaus“ gibt, dann wird der „Begriff“ „unendlich“ quasi-alltagsmäßig gebraucht; aber die WP zeigt, dass und wie „Unendlichkeit“ sinnvoll zu nutzen ist; z.B. in der Alltagssprache als „Existenz der Existenz“ etc. (-> E im OG) oder als „Nichts des Nichts“ etc. (-> N); oder „I“ als „unendlich-frei“; auch als unendlicher G-Selbstbezug.

Wie I/N/G/ E und das von S/R her zu „verstehen etc. sind, zeigt die WP.

Und das als unendlich „groß“ und „zugleich“ als „unendlich klein“

Deren Wechselwirkung ( z/w) wird z.B. als „String“ „angesehen“.

Kurz, die wp Erklärung zu „Elemente des Multiversums“ ist: Von den drei QM-Optionen aus ist jedes „Element“ (vor allen jedes endliche, und darin auch die Subjektphase, eine unendliche Ansammlung, zugleich mit potenziell unbegrenzten Endlichen, das von Unendlichkeiten (Rz-

selbstbezogen und  $R_w$ -getrennt sowie  $R_z$ -fremdbezogen); damit ist jedes „endlich erdachte“ Element „universum-artig“ unendlich und endlich.

Die traditionelle endliche Vorstellung von „fernen Räumen“ u.ä. ist dann (subjektives Denken) als „Raumzeit“ endlich und unendlich, also 3. QM-Option.

Die Basis der  $W_p$  ist einerseits „S“ als Gravitation ( $S_z$ ) und  $S_w$  als Energie-Kraft-Seite.

Dazu kommen  $R_w$  als Trennungsfunktion, zur „Teilchenbildung“ und  $R_z$  als Basis der tendenziell unendlichen Kleinheit“. Dann aber (neben  $S_z/S_w \rightarrow E_o$ ) noch die Wechselwirkungen  $\rightarrow R_z/R_w$ . Diese alle zusammen bilden die „allgemeine Entwicklung“ aus, als Entwicklung über das Endliche hinaus die OG; deren vier Unendlichkeiten; eben jene vier Grundbegriffe  $E, I, N, G$ , die aus  $S, R, R_w, R_z$  stammen, nun als „Ziel“ aller Entwicklungen; die anfänglich für die „endliche Subjekt-Phase“ allem Geistigen, z.B. den „Begriffen“, zugrunde liegen.

In jener „allgemeinen Entwicklung“ sind die einfachen Relationen von unten:  $S_z/S_w$  und  $3 R_z/ 3R_w$  (als Raumzeit, und von OG her jene Begriffe, welche „das alles“ in einfachen u/o komplexen sprachlichen Begriffen fasst, ( $\rightarrow$  Sätze etc. können die String und deren Theorie ausdrücken; „aufgerollte Dimension“ ist dann zum Beispiel „ $R_z/R_w-R_w$ “). Wenn wir die „Stringtheorie“ als Übergangsfeld zwischen freien  $z, w$  ( $R_z, R_w$ ) und relativ abgeschlossenen  $3z/ 3w$  (= 3.QM, hier z.B.  $R_z$  zu  $R_w/R_w$  zu  $R_w$  zu  $R_z/R_z$ ) dann ist dies die/ eine/ erste  $w_p$  Vollendung; während alle Zwischenformen (so  $R_z$  zu  $R_w/R_w$ ) frei, offen sind, also als Zwischenform ( $z-w$  vs. „ $z-w$  zu  $z/w$ “) „fast“ so frei ist wie die einzelnen unendlichen  $z, w, S_z, S_w, R_z, R_w$ .

Das zeigt sich als „String-Theorie“: Als „Vielfalt verschiedener Formen“.

Diese spezifische Basis kann dann Grundlage möglicher Unterschiede (jeglicher formaler und inhaltlicher Art) zu unserem „Universum“ sein, formal raumzeitlich, aber auch inhaltlicher Art mit erweiterten physikalischen etc. Grundlagen. Daran hängen also alle Phasen; vor allem und einsehbar, zeigt das die fortentwickelte Mathematik ( $\rightarrow$  Basis „ $R_z, R_w$ “).

Die Zweiteilung in „wahrscheinliches“ und „unwahrscheinliches“  
Universum ist wp von den beiden Basiserscheinungen der wp Dualität  
„Unendlich“, „Endlich“ zu verstehen:

Die beiden Unendlichkeiten (in der Physik z.B. Teilchenkräfte = Sw;  
Gravitation = Sz und daher in allen Phasen) sind Sw („Rw/N“), die  
unendlichen Trennungen, mit deren Tendenz, sowie die Sz/ Rz/ G als  
totale Beziehung, mit der Tendenz von „Identitätsbildungen“ jeder Art.

Beides wird letztlich (-> als Grundlage der unendlichen „Entwicklung“) auf spezifische Weise „vereint/ relationiert“: Als Endlichkeit (und deren Wechselwirkung als traditionelle „Wahrscheinlichkeit“ zu traditioneller „Unwahrscheinlichkeit“ (sprachlich z.B. „Möglich“, auch „Vielheit“). In jene unendliche/ Wiederholungen der allgemeinen Entwicklung (-> Sz->Sw->Sz->etc.) könnten andere Universen (u/o Teilaspekte in diesen) andere Stufen der „allgemeinen Entwicklung“ haben.

Raumzeitliche Bewegungen sind auch von Sz, der Gravitation bedingt; so wirkt z.B. die Schwerkraft der Erde auf die Umlaufgeschwindigkeit des Mondes und die der Erde – welche beide zeitlich gleich sind.

Die wp Ursache dafür: „Raumzeit“ =  $3Rz/3Rw$  und die Schwerkraft ist eine R-Wirkung der Wechselwirkung S/R, hier der Sz/ Rz (in/als die „Bewegungen der beiden großem „Massen“; „bewegte Masse“ ist die wichtige Wechselwirkung, welche nur so als „endliches“ Phänomen „erscheinen“ kann, d.h. auf alle anderen Phasen wirken kann (hier speziell auf das dies „wahrnehmende“ Subjekt) .

Die Welt „besteht“ aus Material; diese subjektive Denkleistung ist formal möglich, weil es die philosophische Basis der dynamischen, entwicklungsmäßigen „Verkleinerung“ des Räumlichen gibt; es ist die weitreichende Rz- (Sz)-Dynamik (die die Entität als „E“- Existenzen betrifft) und zugleich als „methodische“ Seite der Welt; (so auch dabei als Rz/Rw- und Rw/N-Dynamik der Verkleinerungs-Entwicklung).

Je „kleiner“ desto „unbekannter“ ist es , z.B. bereits die 94 Sorten von Atomen. Die „Unbekanntheit“ ist noch im Endlichen, lässt aber alle Subjekt-Natureigenschaften hinter sich; anders gesagt, es geht dabei um einen Übergang, als Abtrennung (-> Rw) vom Endlichen, hin zum Unendlichen, welche als Ablösung von allen Phasen, Details ein Teil der

„allgemeinen Wechselwirkung/Entwicklung“ ist; kurz, man kann physikalische Teile in jener Entwicklung „nicht sehen“ aber man kann sie „verstehen“; das aber ist wiederum der wp Entwicklungsvorgang von S,R weg zu OG (also von Physik als Basis vieler Endlichkeiten, hin zum „Geistigen“, als Basis der „Geistes-Phasen“).  
Genauer: Alle Wissenschaften/ Phasen sind stets dreierlei, endlich, unendlich und beider Wechselbezug.

Die chemischen Elemente, die 94, sind „Entwicklung“ und Wechselwirkung aus den Sz/Rz und Sw/Rw; von den Sz wird deren „Masse“, „Gewicht“ und damit das Gewicht, Masse aller daraus gebildeten chemischen Elemente (und daraus der Gesteine, Pflanzen, Tiere etc.)

Die Sw/ Rw fundieren jene „Eigenschaften“ der Elemente etc., so auch welches als „Energie“ bezeichnet wird.

Beides (z und w) wechselwirkend, erzeugen alles – und fundieren damit die endlichen Phasen dabei, alle Phasen, die aus den Naturphasen entwickelten und die des „Geistigen“.

Warum gibt es die 94 (Natur-) Elemente, dazu 24 „künstlich“ erzeugte? Sz/Rz ist abstrakt die Basis der räumlichen Ausdehnung und auch Rw wirkt in der 4. Dimensionalität mit. Zugleich fundiert Rz die unendliche „Selbsterhaltung“; so inhaltlich die unterschiedlichen E, Entitäten-Charaktere etc. dieser 94 und 24.

Dazu kommt durch Rz der „Fremdbezug“ und durch Rz/Rw diejenige Verwandtschaft und relative (-> Entwicklung -> Rw) Andersheit, was formal und inhaltlich die 94 und 24 „verbindet“.

Diese Verwandtschaft/ Fremdheit wird durch die räumlichen u.ä. Abstände bedingt: -> Entwicklungsverlauf.

Die notwendigerweise auf der Erde, der Sonne anzutreffende „Materie“, „Atome“ u.ä. vertreten wp die Sz/Rz/G-Seite (also die Bildung von Zusammenhängendem), Es ist die eine QM-Option, welche sich in jeder Phase deshalb „durchsetzt“, weil das vom Urknall her vorgegeben war: Genauer, freie „z“ und freie „w“ waren als Vertretung der 1. QM (Mangel an z/w-Bildungen, daher kaum Entwicklung als Relationierungen. Bis heute erst 5% als Materie).

Sz/Rz/G als unendlicher Selbstbezug macht, dass dunkle Materie (Sz, Rz) zu 27% und dunkle Energie (von Sw/Rw/N -> „Trennung“) 68%, die Oberhand haben.

Die „Dunkle Materie“ ist „Sz“ ( unendliches Sz ). Aus allen Eigenschaften der „z“ (Sz/Rz), deren begriffliche Erfassung: G), kann man diese Eigenschaften z.B. als „dunkle“ begrifflich erfassen, weil alles „Gegenteilige“ (hell, Licht) wp als z/w (Sw/Sz) bzw. als z/w-w o.ä. zu beschreiben ist. Endlich gesehen ist Dunkle Materie „unsichtbar“.

Eine andere begriffliche Erfassung (durch Endlichkeit, Subjekt-Phase etc.) ist „Kraft“, als „Schwerkraft“ (die Sw-Kraft zeigt sich „endlich“ als Bewegung/ Energie/u.ä.

Auch die „Kohäsion“, begrifflich das „Zusammenhalten“, z.B. der Galaxien, ist „Sz“.

Die Sw/ Rw ist (als Gegenspiel) für das mögliche und tatsächliche „Auseinander-Fliegen“ der Galaxien (und jeglicher Ballungen etc.) im/als „Endliches“ zuständig.

Warum kann man derartig unbekannte Erscheinungen, wie z.B. „das Atom“ oder die „dunkle Materie“, doch benennen und sich an ein umfassendes Verständnis annähern? Weil diese „Versuche“ fundamentaler Art, aber auch abstrakter Art sind; und weil die Subjekt-Phase (die Physik des Gehirns) alle jene Eigenschaften der Physik, also auch der des Kosmos ebenso in sich/als sich hat; wie auch dazu noch die vier OG-Elemente, was mit deren Eigenarten das Subjekt in abstrakter Weise beschreiben kann; also zunächst erst mal unendlich abstrakt, aber in der allgemeinen weiteren Entwicklung dann beliebig konkreter, genauer.

Die wp Basis zeigt (2. QM) den unendlichen Selbstbezug (Rz, Sz); das ist die Basis für die dunkle Materie.

Zugleich gibt es die analog freien Sw, Rw (1. QM).

Und es gibt als 3. QM beider Relationsmöglichkeit, dabei jene unendlichen Felder (mehrfacher Unendlichkeitsarten), welche alles Endliche erzeugen.

Mit Beginn der Grundelemente (für Protonen (Sz-betont), Neutronen (ausgeglichen), Elektronen (Sw-betont) und auch deren Relations-Ungleichgewicht. Die wechselbeziehung dieser unendlicher Felder ist die „Endlichkeit“.

Darin sind Sz als dunkle Materie, ebenso Sw, beide, als „unendlich freie“ anzusehen, weshalb es derartig schwierig ist, dunkle Materie mit irgendwelchen „endlichen“ Phasen, „empirischen“ Geräten, Funktionen, in Wechselwirkung zu bringen.

Die unendliche Rz/Sz/G- Selbstbeziehung ist das „Gegenteil“ von Trennung Sw/ Rw/N und auch dadurch von Endlichkeit (-> 3. QM) Weil „z“ pure Unendlichkeit ist, ist es schwierig mit endlichen PM (LHC „Detektoren“) und endlichen Überlegungen zu erfassen. So auch die Wandlung von Energie (->Sz/Sw) in „Masse“, das also als Auf-/Abtrennung.

Kurz, der Zusammenhang „z/w“ ist deshalb so wichtig (-> als Endlichkeit“), weil „z“ sich auch maximal eng an „w“ anpasst; also umgekehrt dann, z (hier als dunkle Materie) „fast unendlich“ selbständig ist.

Das ist eine fundamentale wp Situation; sie ist die der Wechselwirkung von „Endlich und Unendlich“, daher in allen Phasen wirkend.

Die Sw, Rw, N werden deshalb weniger „verständlich“, weil es Sz, Rz, G (->Raum) „gegenüber“ schwerer begreiflich ist, denn -> E aus Sz/Sw, G u.ä. sind nicht nur der anfängliche und traditionelle Physik näher, und vor allem weil w-Abkömmlinge („Zeit“, N, Nichts u.ä.) ganz anders vom subjektiven Denken behandelt werden muss. Dazu kommt, die Rw-Vergrößerung (→ Weltall) ist prinzipiell das „Neue“.

„Zeit vs. Raum“, „Gravitation vs. „Energie“, (Rz/G vs.N/Rw ist jeweils beides (-> Alltagserfahrung), wechselwirkend, als endlich kann man von daher sich den Sw, Rw, N begrifflich auf spezifische Art nähern, und Rz/Sz ist auch als kosmischer u.a. „Klebstoff“ -> psychologisch vs. N/Rw den „Auflösungen“ im Vorteil.

Aber, alle jene endlichen und wissenschaftlichen Erfahrungen haben beide Grundmechanismen (Rz sowie Rw) zur Basis.

„Rw“ steht „prinzipiell“ für „Geschwindigkeit“, „Ausdehnung“ und ähnliche umgangssprachliche Umschreibungen der Grundphasik (-> Rw bis N); wobei auch die Ausdehnung des Universums eine „beschleunigte“ ist; ( so die Dynamik der Ablösung der Sz/Rz durch Sw/ Rw).

Dieses alltägliche Denkkonzept als „Unterschied“, absolute N-Trennung von „Gravitation“ und dem „Gegenteil“ dazu (repulsiv, abstoßend) orientiert sich an Endlichem, z.B. der 4-dimensionalen Raumzeit, hat also noch nicht deren (wp) Grundlagen entdeckt.

Also, was ist „Energie“, als „endliche“ zunächst? (Speziell, wann und wie wird  $R_w$  wieder durch  $R_z$  abgelöst? Grundlegend (-> wp) kann  $R_z$  (z, G etc.) gar nicht „gedacht“ werden, wenn nicht „zugleich“ das „Gegenteil“ („etwas prinzipiell Anderes“) gedacht wird; daran hängen hier alle Denkarbeiten ( die der Physik/ Biologie/ Psychologie, von deren-Basen). Aber weiter gefasst, ist jedes Detail jeder Phase derart dual und zugleich, als Aufhebung der Dualität, als Entwicklungs-Voraussetzung unverzichtbar.

Wenn „Licht“ ( als  $S_w$ - $S_w$ /  $S_z$ ) in ein Schwarzes Loch gerät, wird dann  $S_w$ /  $S_w$  von  $S_z$ /  $S_z$  abgetrennt, und  $S_w$  (-> „Licht“) entweicht, nur teilweise, „vergrößert“  $S_z$  das Schwarze Loch? Weil doch die Zunahme von  $S_z$  das schwarze Loch eigentlich „verkleinern“ müsste.

Es wäre „auf dem Weg“ zum Urknall, zu dessen reiner  $S_z$ / $R_z$  , daher „unendlich klein“.

Dann wenn diese z -Ansammlung mit seine dynam. „Verkleinerung“ dem „Nichts“ -> „N“ nahekommt, kann „ein einziges“  $S_w$  die Urknall-Vergrößerung auslösen; also das „Nichts“ in die „endlich“ Phase („z/w“) (tendenziell viele „z“) befördern.

Diese Trennungen in  $S_z$  als Kern eines Sterns, von der Hülle ( $S_w$  oder  $S_w$ / $S_z$ ) kann diese Entwicklung auch starten.

Massenreiche Sterne haben/sind in sich Ansammlungen von  $S_w$ / $R_w$  und  $S_z$ / $R_z$ . Wenn sich beides - „normalerweise“ - aktiv zeigt, dann rücken die  $S_z$ / $R_z$ -bestimmten physikalischen Relationierten enger zusammen, als „Kernbildung“; zugleich (und in Wechselwirkung) werden die  $S_w$ / $R_w$ -geleiteten „äußeren“ Schichten immer freier, entfernen sich vom „Masse-Kern“. Ab einer bestimmten quantitativen Situation „explodiert“ (->  $R_w$ ) der Stern, die  $S_w$ /  $R_w$  ist „energiereich“ (-> Energie =  $S_w$ -Übergewicht) als „Supernova“ extrem hell und strahlend, weil die  $S_z$ / $R_z$ -Anteile geringer in Außenbereichen geworden sind.

Der Kern des Sterns ist bei solchen „Explosionen“ deshalb „kugelförmig“, weil er tendenziell nur aus Sz, Rz besteht; es also keine andere, heterogen gestaltete „Materie endlicher Art“ geben kann.

Diese „Masse“, welche keine Sw in sich hat, wird als „reine Schwerkraft“ tendenziell immer kleiner, weil „klein“ der Begriff aller „z“- Funktion und deren Art von Bewegung/ Entwicklung ist.

Ohne die Sw/ Rw haben diese Phänomene den Charakter von „Neutronen“ Am zeitlichen Ende der Entwicklung sind es „Schwarze Löcher“.

Analog dazu gibt es dann auch die zeitliche Entwicklung der Sw/ Rw, das quasi ohne Sz/ Rz- Einfluss.

„Quasi-endliche“ Gleichgewichte Sz/Sw werden durch die „Sonne“, sonnenähnliche Sterne, in einigen Annäherungen erreicht: Deren Masse ist als Schwerkraft nicht derart groß, dass der Stern völlig kollabiert.

Aber wenn Sw-Kraft von ihm in den Weltraum abstrahlt, dann „schrumpft“ der mehr Sz-bestimmte Kern und der Stern und wird „kühler“ („Weißer Zwerg“).

Allgemein gilt, es gibt Übergangs-Felder zwischen „reinen“ Sw und reinen Sz: Die Folge ist z.B. auch, dass man diese schwächeren Übergänge durch sehr große, empfindliche Teleskope orten könnte.

Die „Begegnung“ vom „ schwarzen Loch“ mit einem „endlichen“ vierdimensionalen „Ding“, auch einem „Ereignis“, ist eine Variante der WP (überall, in allen Phasen und philosophischen Disziplinen). Als Wechselwirkung zwischen „Endlichkeit“ und „Unendlichkeit“; (das anders bei 3. QM-Option und 1. bzw. 2. QM-Option).

Es geht dabei z.B. um die Trennung (-> Rw, N) von „Raum“ (hier als 3z; Sz, Rz) und Zeit (-> Sw, Rw).

Als endlicher Vorgang ist das so beschreibbar: „Form-Veränderung“ des Raumes, als „kurze“ räumliche Entfernungen Rz/z, Sz; „Endlich“ geschildert, z.B. „Längsformung“ wegen räumlicher Unterschiedlichkeit, Entfernung. Aus Rw/Rw ist es die „Verlangsamung“ der Zeit“.

„Ereignishorizont“ -> Zeitveränderung, wegen Rw; von Sw-Veränderung kommt es zu Energie- Verlust/ Licht-Abnahme; auch dann wenn Sz, Rz verändert werden.

Der zeitliche Verlauf des Schwarzen Loches ist nicht zu trennen von der wp Abfolge: „Sz wird Sw wird Sz wird Sw -> unendlich.

D.h., endlich betrachtet, alles was das Schwarze Loch schluckt macht dieses „kleiner“ (Sz/Sz-Wirkung) (dabei entsteht wieder „Raumzeit“).

Wie ist das mit dem „Urknall“ zu verbinden?

Je kleiner ( bei Rz-und Sz-Wirkung) kann „jedes einzelne“ Rw/Sw seine Expansions-Wirkung bekommen.

„Im“ Schwarze Loch sind „ tendenziell keine“ Sw (Rw), aber die übergeordnete allgemeinste unendliche Abwechslung „Sz -> Sw-> Sz -> unendlich“ garantiert, dass nach dem letzten Sw aus der sich unendlich verkleinernden Sz-Gesamtheit neue Sw folgen müssen.

Unendlicher Sz-Selbstbezug dort, trennt diese Sz von den Sw ab, letztlich von jedem (letzten) Sw, damit wird durch diese Sz-Erstellung das endliche „Nichts“ bewirkt/erzeugt; das „Nichts“ aber ist neues Sw, Rw. Nebenbei, man kann jene Strukturen und Vorgänge auch „raumzeitlich“ beschreiben (sowie endlich sprachlich).

Die „Krümmung“ der Raumzeit wird unendlich groß“; was heißt das für die WP? Aus Rz wird Rw - und umgekehrt; Krümmung ist Rz-Zunahme. Endliche Umgangs-Sprache kann sich mit endlichen Erfahrungen, emotional, rationalen „Bildern“ begnügen; aber die Sprache des „Mathematik“ zeigt das genauer (weil diese auf Rz/Rw basiert ist). Die traditionelle allgemeine Mathematik steht mit der Wechselwirkung aller Phasen, mit Subjekt, Endlichkeit überhaupt, in Verbindung. D.h. aber auch, wenn die Umgangssprache versagt, kann man tiefer argumentieren: Die „Singularität“ als „Ort, an dem die Mathematik „versagt“. Kann wp erklärt werden.

WP: Die „Mathematik-Phase“ vereint (wie eigentlich alle Phasen) Unendlichkeiten mit Endlichkeiten. Als Beispiel die vier „Grundrechenarten“: Die „Addition“ ist eine „G“-Variante; aus endlichen selbstbezogenen (G) Zahlen wird (eben) durch jene „G“, als „Addition“ etwas Neues und als das eine weitere endliche (entwickeltere) Zahl. Für die Subtraktion gilt analog Rw, N, als unendlichen N-Selbstbezug, dabei Neues erzeugend.

Division und Multiplikation sind daraus Endliches erzeugende Relationen von Unendlichkeiten.

Die „Sprache“ der Mathematik wird nun in dieser ihrer Grundlage als „zugleich“  $Rw/N$ -Trennung und  $Rz/G$ -Kohäsion (sowie dabei als „unendlich und/zu endlich“), derart komplex (in allen Phasen), dass hier die wp begrenzte, aber erklärbare Unterscheidung der einzelnen Phasen (4-Dimensionalität,  $(3Rz/3Rw)$ ) auf die allgemeine 3. QM-Optionen aufeinander prallen: „Raumzeit“ ist endlich, d.h. auch „unbegrenzt“, aber nicht unendlich; während die 1. und 2. QM („unendliche Trennung“ vs. unendliche Identitätsbildung/ Selbstbezug) ohne Entwicklung) ist. In der „Mathematik“ zeigt sich das, z.B. die „ $Rw/N$ “ als „Null“. Und z.B. unterscheidet sich die Null von allen anderen Zahlen, diese sind „endlicher“ Art; was sich in den traditionellen endlichen Methoden (Addition bis Division) zeigt: Man kann „nicht durch Null“ „teilen“. Aber in der „Physik“ sind von  $S/R$  (z,w) umfassendere Vorgaben (für umfassende wp Erklärungen) „vorgegeben“.

Jenes „Unendliche“ taucht in der herkömmlichen Physik als „Singularität“ auf, welche zu eliminieren ist; das aber ist (im Kreisdenken) eben wieder „N“, also Unendlichkeit.

Die Singularitäten: Urknall  $\rightarrow$   $Sw$  löst  $Sz$  ab; Singularität: schwarzes Loch  $\rightarrow$   $Sz$  löst  $Sw$  ab; also wieder beide methodisch:  $Rz/G$  zu  $Rw/N$ - und daher in allen Phasen (z.B. auch in der Mathematik) nachweisbar.

„Zwischen“ jenen gibt es die endlichen Entwicklungs-Übergänge: z.B. „Unendlich-Werden“ oder Raumzeitkrümmung ( $\rightarrow$   $Rw$ -Zunahme), Materiedichte ( $\rightarrow$   $Sz$ -Zunahme). Unendlicher Temperaturanstieg ( $\rightarrow$   $Sw/Rw$ -Zunahme); Universum-Vergrößerung,  $\rightarrow$   $Rw$ -Zunahme. Ende und Anfang ( $\rightarrow$  „Anfangs-Singularität“) von „Zeit“: „ $Rw-Rw$  zu  $Rz$ “.

Wie hängen die alltäglichen Erfahrungen der Menschen mit den physikalischen Strukturen und Funktionen zusammen? Hier die der Kosmologie und der Teilchenphysik.

Die WP bettet jene endlichen und menschlichen Erfahrungen in eine allgemeine Entwicklung und deren historische Einzelschritte ein.

Die „Physik“ fundiert sie dabei durch  $Sz$ ,  $Sw$  (als Kräfte/auch als „Existenzen“,  $E$ ) und durch  $Rz$ ,  $Rw$  als methodische Funktionen, welche in ihrer Wirkung, alles Endliche erzeugen lässt; dann aber aus jener allgemeinen Entwicklung wiederum alles „Endliche“ sich dann über sich hinaus zu jenen Vorstellungen (subjektives Denken) entwickelt, was als

„Unendlichkeit“ bereits die denkerische Erfassung der „S“ und „R“ der Physik ist.

Die Stärke der Gravitation hängt davon ab, wie viel Masse (Sz) die jeweiligen Objekte haben. Wp geht es dabei um die Rz- und G-Eigenschaft, in Bezug zum Endlichen (als Wechselwirkung unendlich/endlich), sowie speziell zur Raumzeit (als Bewegung).

Die grundsätzlich „anderen“ Möglichkeiten werden von Sw, Rw, N und von Sz/Sw, z/w, I/E bestimmt; z.B. ist Sz im Endlichen maximal „klein“, während Sw tendenziell „unendlich groß“ ist; als „Bewegung“ in die „Weite“.

Sprachlich z.B. als unendlicher G-Selbstbezug vs./ zu unendliche N-Fremdtendenz. Im/als „Endliches“ sind es Sz/Sw (z.B. „Energie“, „Geschwindigkeit“) formal als „N/G“. welche die Sz-Kräfte und die Sw „neutralisieren“, so zum Beispiel im endlichen „Arbeits-Handeln“.

Das „Licht“ ist wp eine Sw/Sz-Wechselwirkung (dito „c“ formal als Rw/Rz). Aus dieser Sw/Sz-Wechselwirkung werden beim Übergang ins Schwarze Loch die „Sz“ hereingezogen – und die Sw bleiben „isoliert“ (- > Sw/Sw) draußen, so dass es kein Erkennen (in der 4-dimensionalen Raumzeit) geben kann.

Die Lichtgeschwindigkeit „c“ ist ebenfalls Sz/Sw (Rz/Rw), aber es geht dabei um einen Übergang (endlich → zu unendlich), bei dem es zur Abtrennung der Sw von den Sz geht (im Laufe der unendlichen: Sz-> Sw-> Sz-> etc.); deshalb ist „c“ als „z/w“- Geschwindigkeit nicht mehr zu übertreffen. „Sw/Sz“ ist prinzipiell aufgelöst; als Übergang von Endlich zum Unendlichen; von 3.QM zu 1. und 2.QM-Optionen.

Kollidieren (zwei) Schwarze Löcher miteinander, so werden sich die zwei angesammelten „Sz“-Ereignisse nur zum Teil restlos zu einem (dadurch kleiner werdenden) Sz vereinen. Eine Teilzahl von Sz werden sich bei diesem raumzeitlichen Vorgang im Kosmos als Sz/Rz, „Wellen“, verteilen. Und die sich bei einer normalen raumzeitlichen Masse (Sz/Sw), in dem Vereinen zum Schwarzen Loch, aufteilen als „Kern“, der „unsichtbar ist, weil er nur/tendenziell aus Sz/Rz besteht; sowie den übrig gelassenen Sw, Rw als „helles Licht“, rund um diesen schwarzen Raum.

Es gibt einen „Raum“ aus den Sz, Rz, als „Schwarzes Loch“, es ist dies aber nicht zu vergleichen mit den endlichen Räumen der „Raumzeit“.

„Leere Räume“ haben die (dynamischen) Sz-, Rz-Ansammlungen. Welche durch das Hineinfallen der raumzeitlichen „Sz/Sw zu Rz/Rw“ zwei Arten der Dynamik haben: Durch Sw/Rw wird die Stelle allen Geschehens ausgeweitet – und zugleich wird durch Sz, Rz das Loch verkleinert.

Der Wettlauf von Verkleinerung und Vergrößerung ist nur einer von anderem Geschehen. Beides mal geht es um einen zentralen Ablauf: wenn Sz zunimmt, wird Sz schwächer und Rz wird „kleiner“ – und zugleich wird (Rest des Hineingefallenen) Sw stärker und Rw-(Reste) zeigen sich stärker. (Das unendlich abwechselnd – als Hawking-Strahlung; eigentlich als „Info“ (weil vor-endlich).

Die WP zeigt in allen Einzelwissenschaften zwei Seiten: Die theoretische (von OG her fundiert) und die konkret-praktische (von S,R her). Jede Phase, hier maximal die Subjektphase verbindet beides, was sie zugleich jeweils hoch entwickelt. Nur so lassen sich die allgemeinen Entwicklungen sicher weiter vorantreiben; unabhängig von nur einer oder nur wenigen Phasen.

Wenn z.B. die Menschheit „praktisch“, konkret auch in den Weltraum strebt, in die Rw-Weite, dann das auch deshalb, weil sie Rz-gemäß bis ins „Kleinste“ strebt/forscht.

Die „Philosophie“ zeigt in ihren Disziplinen dieses – notwendige – Zusammenspiel in ihrem Einzelnen. Daraus alle Arten des „Handlungsprojektes“ erzeugend und nutzend.

Wenn man die „tief reichende“ Frage klärt, kann der Mensch im All, Mond, Mars, Merkur etc. „leben“, dann gibt es die Diskussion über alle jene Eigenschaften des Menschen, welche „wichtig“ sind, weil sie so gewordene, und in den physikalischen, biologischen, Erdenverhältnissen, zu optimaler Anpassung wurden. Dabei auch die OG, WP über die S,R, Physik, Mathematik etc. stellend. Tiefer gefasst, geht es darum, was „der Mensch“ mit und neben (oder über hinaus) diesen Eigenschaften (im Weltall) vertritt – und daher solche Ausweitungen über die Erde hinaus versuchen sollte. Kann man die biologische Entwicklung des Menschen, je nach Aufgaben und „Wohnorten“, fürs Leben dort steuern? Und das unter

der übergeordneten Ägide aller menschlichen Eigenschaften und deren Ausbreitung im All?

Der Vorstoß im All hat „Veränderungen“ für den einzelnen Menschen zur Folge, welche dessen Hauptbereiche betreffen: Wissen, Emotionen, körperliche Handlungen u.ä.

Diese sind in der allgemeinen wp Entwicklung, äußerst veränderbar – immer gewesen und nun prinzipiell und wp besonders, dynamisch in jeglicher Veränderung.

Deren wp Zusammenspiel erzeugt zudem ständig „Neues“- was derart als ein spezifisches „Gesamterlebnis“ für jeden Einzelmenschen wie für deren historische Kollektive gilt und sein wird; (jedoch auch mit Grenzen neuer Art, Gegensätzen, Metaebenen, usw.)

Die zwei wp Grundkräfte, die „Gravitation“ (-> Masse Sz/Rz) und Elektrodynamik (Sw/Rw) haben formale, grundlegende Gemeinsamkeiten:

Sie werden (aus endlichen Begrifflichkeit -> „allgemeine Entwicklung“ etc. QM etc.) als „Felder“ gesehen (formal in 4-dim Raumzeit), als „endliche Basis“.

Raum-Zeit: Sie „durchdringen“ alles, das heißt deswegen so, weil dies „alles“ selbst aus Sz,Sw besteht, bzw. aus deren endliche Entwicklungs-Phasen.

Beide sind tendenziell (-> Rz) unendlich klein („Atome etc.“) und zugleich tendenziell unendlich groß, im All wirkend (z.B. „Licht“, „Gravitation“); Beide „fließen“ -> in endlicher (-> (subjektiver etc.) „Sicht“.

Beide hängen in ihren eigenen Basisgrößen sowie (im endlichen Verbund) auch zusammen.

Beide haben (Rw getrennt und Rz-verbunden) tendenziell unendlich viele (und unendlich kleine) „Teilchen“.

Vor allem: Beider Wechselwirkung eröffnet alles Endliche und erzeugt es.

Im Endlichen (4-dim Raumzeit) erzeugt das Elektron Wellen; das ist die „einfachste“ Form der 4-Dimensionalität: 3Rz/3Rw, in deren Wechselbezug.

Jene grundlegende einfache (weil in der 3.QM-Option fundierte) Form, ist

deshalb auch jene, welche als elektromagnetische Welle am „einfachsten“ unbegrenzt, zeitlich, räumlich durchs Universum wandern kann.

Die verschiedenen Sub-Formen der  $Rw$ -/ $Sw$ -betonten Wellen (Radio, Mikrowelle, Ultraviolett, Gammastrahlen) haben  $Sw/Rw$  gemeinsam; (z.B. mit deren räumlich verschiedener Länge der Wellen); die Gravitation wird durch  $Rz/Sz$  bestimmt.

Die allgemeine  $Sw/Rw$ -Ausdehnung, hier die des Universums, wird mit der elektromagnetischen Bewegung gleicher Art kombiniert, überlagert (was als „endliches“ Phänomen möglich ist). Daher wird die elektrische Wellenlänge länger (fürs Auge: Rotverschiebung). Als Mikrowellen-Strahlung überall im Kosmos, ausgegangen und immer kürzer werdend, vom Urknall an (-> als Übergang von maximalen  $Sz$  zu den ersten  $Sw$ ).

Die Wechselbeziehung  $Sz$  zu  $Sw$ , also formal  $Rz$  zu  $Rw$ , stärkt z.B. zunächst die  $Rw$ -Einflüsse, so die räumliche Ausdehnung des Alls (und in diesem „alles“), Was ist mit der „Ausdehnung“ der „Zeit“? (als  $Rw, Sw$  zu  $Rz$ ). Die folgende Wieder-Zunahme der  $Rz$ -Einflüsse führt z.B. zu Bildung der Lage „vor“ dem Urknall: Unendlich viele  $Rz$  als unendlich kohäsiv, aber das unendlich klein; -> jedoch kein absolutes Nichts.

„Außerirdisches“, z.B. „Leben“, wird wohl alle wp Grundgrößen ( $S, R$  -> Entwicklung ->  $OG$ ) brauchen, z.B. um „endlich“ Sein zu können.

Aber die Wechselwirkungen aus den acht Grundgrößen ( $S, R, OG$ ) eröffnen, als potentiell unbegrenzte Endlichkeit, derart viele (auch „zeitlich“ ohne Grenze) Möglichkeiten (-> 3. QM). Was zudem in ihrem Erscheinungsbild völlig „fremdartig“ sein wird.

Wenn von der „Suche außerirdischer Intelligenz“ erwartet wird, dass Radiostrahlung, Funkverkehr von uns entdeckt werden müsste, kann das möglicherweise grundlegend fehl gedacht sein; dann z.B., wenn unsere und andere „Formen“ der Elektrodynamik anders sind, oder wenn die chemischen Elemente („Metalle“) im „Gerätebau“ andere sind. Oder weil als Gemeinsames wohl  $Sz/Rz, Sw/Rw$  ist, aber deren „allgemeine Entwicklung“ ganz anders verlaufen kann; das betrifft auch mögliche „Alternativen“ für unsere Gehirne (-> Sprachen, Mathe, etc.).

Ein völlig anderer allgemeiner Entwicklung-Weg wäre vorstellbar, weil es die vielen anderen möglichen Entwicklungs-Wege gibt; die dank der Unendlichkeiten der „S“, „R“ (und auch der N,G,E,I) denkbar sind.

Das setzt „Unendlichkeit“ voraus, welche heute (in den Einzelwissenschaften) noch nicht verstehbar ist, z.B. formal als „unendlich zu endlich“.

Zum Beispiel die Unendlichkeit von Rz, G (als Kohäsion) sowie die Rw,N: In jenem Grenz-Gebiet zwischen Unendlichkeit und „extremen“ (->Übergängen) endlichen Funktionen, wie z.B. die „kleinen“ und dynamisch in der „allgemeinen Entwicklung“ immer kleiner werdenden, tendenziell „unendlich klein“ werdenden, materiellen Teilchen. Deren Rz/G-Eigenschaft ist („endlich“) bekannt z.B. als Atome und deren Relationen mit anderen Atomen, was im Endlichen durch alle Atome „wandert“ und von daher die Materie-Arten verbindet, (bzw. diese auch „entwickelt“).

Diese Rz/G als eine wp Basis-Funktion wird ( $\rightarrow$  QM) ergänzt durch deren „Gegenteil“: Rw/N fundiert physikalisch und begrifflich, geistig z.B. das Abprallen der Atome in gasförmiger Materie.

Die WP geht mit der 3.QM-Option von den drei Funktionen aus – in allen Phasen - als Trennung, Kohäsion und beider Wechselspiel.

Wie kann man (wp) unterschiedliche „Geschwindigkeiten“ verstehen? In der „Materie“ pflanzt sich z.B. der Schall deshalb relativ langsam fort, weil in der dafür verantwortlichen „Raumzeit“ ( $= 3Rz/3Rw$ ) die „z“ (Rz) prinzipiell „träge“ sind (-> Atom-Bewegung). Dort wo die Materie (-> „Luft“) mehr Rw, Sw hat geht's als Schall in der Luft schneller.

Wo Sz/ Rz kaum eine Rolle spielt (im Wechselspiel dabei), im Licht z.B., als reines Sw/Rw, ist die Lichtgeschwindigkeit sehr groß.

Sie ist aber „endlich“ (-> „z/w“). Während (von den Unendlichkeiten der 1. und der 2. QM her) es keine Raumzeit (und keine Materie gibt, also auch keine „Geschwindigkeit“; keinen Schall kein „Licht“.

Mit diesen beiden Arten der „Unendlichkeit“ geht die WP über das/ alles „Größte“ (hier das Weltall), sowie über alles „Kleinste“ hinaus, hinweg: eben als „unendlich zu endlich“. Konkreter, als „Ablösung“ Sz->Sw -> Sz etc/unendlich. (z.B. wenn „Geschwindigkeit (-> Sw), Zeit (-> Rw) zunimmt, nimmt „Raum“ (Kraft Sz, Rz) ab- und umgekehrt.

Warum sind die Lebensformen (und auch deren Anzahl u.ä.) auf der Erde derartig –auch quantitativ - vielfältig?

Oberflächlich, weil die Wechselwirkung mit der physikalischen Umwelt, in Strukturen und Funktionen, das derart gestaltet. Aber wp genauer, weil die inhaltlichen und formalen Eigenschaften der „Physik“ es in der „allgemeinen Entwicklung“ derart (vielfältig u.ä.) erzeugt: Kurz, aus „S,R“ wird hinreichend, aber auch notwendig, das was „Biologie“ und dann weiterhin alle deren Eigenschaften, auch z.B. als das menschlich Emotionale und Rationale, ausmacht.

D.h. aber, dass sich diese (o.ä.) Entwicklung überall im Kosmos, eingeschränkt oder höher entwickelt, erwarten lässt.

Eine jener von der Natur, Physik (-> S,R) vorgegebenen Grundlagen (überall im Weltall) ist die „Energie“ (deren Basis ist „Sw, Sw zu Sz“).

Weil das so grundlegend ist, ist es für die Menschen ein Problem: Zuviel Energie (-> Hitze auf Planeten) oder zu wenig (Sz überwiegt), z.B. als „Kälte“; dort jeweils nur mit zusätzlichen Vorkehrungen (oder überhaupt nicht) leben zu können.

Analog ist das mit den Sw- oder Sz-Wirkungen auf Planeten; z.B. die Schwerkraft (Sz), welche dort alles „verformen“ kann; und wo für hohe Gravitation es für Menschen wohl keinen „Schutz“ geben kann; das weil das spezifische Gleichgewicht  $Sz/Sw$  ( $Rz/Rw$ ) fehlt, das fast allen menschlichen Eigenschaften u.ä. zu Grunde liegt.

Die (-> Sw, Rw) Energie sind/ist „frei“ und von außen auch „wegweisend“, aber  $Sz/Rz$  ist derart, dass der Mensch insgesamt und in jedem Sz seiner kleinsten physikalischen, biologischen „Masse“ beeinflusst wird; Zerstörung dieser und „Verkleinerung“ des Menschen sind wohl die Folgen dieser großen Sz-Gravitationskräfte.

Kurz, es geht bei allen diesen „Problemen“ wp um die Wechselwirkung der Unendlichkeiten mit den „Endlichkeiten“ (-> z.B. „Geschwindigkeit“ von Raketen) im unbegrenzten All.

Jene „Intelligenz“ (dito „Leben“) ( möglich sonstwo im All) ist eine spezielle Funktion, welche deshalb zum einen aus den wp Basisfunktionen

entsteht, aber als formal unendliche (-> tendenziell) ganz ungewöhnliche Formen, Ergebnisse, Inhalte u.a. annehmen kann.

In der endlichen Raumzeit (als 4-dimensionale) entstanden aus den „ersten Formen“ der Relationierung alle drei Grundvarianten der „allgemeinen QM-Optionen“ : 1. Trennung (Rw) ( hier Rz vs.Rz vs.Rz); 2. „Rz/Rz“; 3.Rz/Rz/Rz. (als G, Rz-Selbstbezug); (Dazu jeweils verteilt die drei Rw-Optionen).

Wegen der Grundlegung und deren ersten Entwicklungs-Schritte (alle weiteren sind nur „Wiederholungen“ , z.B. 4 Rz/1Rw, etc.) ist unser dreidimensionaler Raum (und die 4-Dimensionalität der Raumzeit) so fundamental.

Man kann nun fragen, wie zeigt sich die weitere Relationierung, z.B. 2-Dim zu 3. Dim (so als „Wurmlöcher“; wo die Erde dreidimensional ist und die Erdoberfläche nur zweidimensional .

Gibt es 2-dimensional Endliches? Oder 1-Dimensionales, oder „nur“ deren Relation innerhalb (und zum) 3-Dimensionalem und 4-Dimensionalen? Der Mensch kann auch das alles „denken“ (z.B. als „Linie“), „konkret“ gilt per Definition, dass neben „z“ Sz, Rz oder Rw als „Linie“ stets auch z/w (3Rw/3Rz) endlich „existent“ ist.

Jeder Versuch, w, Rw ( $\rightarrow$  „N“) allein zu installieren; z.B. Sw/Rw als „Energie“; oder/abstrakt als „Nicht-Loch“, Wurmloch, (hier im Wechselbezug mit der 4-Dimensionalität und dabei auch als „endliches Denken“) ist nur im subjektiven Denken möglich ( $\rightarrow$  wegen der vier OG Elemente).

Das ist das 1. QM-Problem: Kann man hier Sw, Rw selbst (oder Sw als Überwiegendes), das ja eine der Unendlichkeiten ist, (  $\rightarrow$  unendlich kleine w, Sw im Ur-Teilchen) als etwas „Endliches“ verstehen (oder gar als traditionelle Substanz absondern;  $\rightarrow$  also „N“ negieren“ „Rw“ auftrennen?

Ähnlich ist es mit isolierten Sz, Rz; diese „sind“ zwar „etwas“ (was bei Rw, N eben „nichts“ ist; aber Rz/Sz allein bezieht sich nur auf sich, und das unendlich mal; so dass es also „nicht existent“ ist.

Die „QM“ erkennt, dass es die zwei Unendlichkeiten gibt – und beider Wechselwirkung, das ist die Basis allen Endlichen.

„Überlegungen“ „freie Phantasien“, die Subjekt-Phase kann das, weil sie die drei QM-Optionen „bewusst“ trennen kann, sowie diese „jeweils“

anwenden kann). Die Subjektphase kann nun mit den zwei Unendlichkeiten arbeiten; z.B. ist die geometrische Linie ein 1-dimensionales Gebilde, welches in der 4-dim Raumzeit nur „Rw“ vertritt und daher unendlich ist; während die endlichen raumzeitlichen Gebilde die 3Rw/3Rz-Einheit ist.

In der subjektiven Überlegung um das „Wurmloch“ ( -> es ist kein „endlicher“ „Tunnel“) vertritt „Rw“ (Rw/Rw/Rz) die Zeit. Und Rw alleine ist jenes „Wurmloch“, das eigentlich als endlich gedachtes doch stet 4-dimensional ist; ebenso ist es mit den dazu gedachten „Menschen“ und dem Fahrzeug; sie können nicht 1-dimensional, linienhaft werden, sie bleiben 4-dimensional.

Das „Rw/w/z“, als „Zeit“, ist ebenfalls nicht endlich, weil nicht 4-dimensional. Daher kann man im/ als Endliches weder die „Zeit“ endlich „zurück“ drehen, noch „als“ „Endlichkeiten“ die „Zeit“ zurück drehen oder aufhalten oder „beschleunigen“; „Zeit“, als Rw-Vertretung hat prinzipiell nur die „Richtung“ „weg von allem“ „Ähnlich“, aber „umgekehrt“ ist es mit „Rz“ (unendlich nur Rz/Rz).

Aber das „Subjekt“ kann das „verstehen“ und dafür freie Phantasien mobilisieren, denkhandelnd (z.B. „zurück in die historische Zeit kommend“).

Die Subjekt- Phase (auch z.T. Biologisches) nutzt nun diese Fähigkeit der unbegrenzten, freien Phantasien dadurch, dass der Mensch seine vielartigen „Erinnerungen“ hat (wp abstrakt: „Wechselwirkung unendlich/endlich“).

Was könnte „negative Energie“ sein? Welche z.B. „hilft“, „durch Wurm Löcher zu fliegen und „Zeit“ damit „manipulierbar“ wäre. „Energie“ ist 3z/3w (also Sz/Rz zu Sw/Rw), „negative“ wäre diese dann, wenn z/w-ungleichgewichtig u/o nur z (Sz,Rz) oder w allein sind. „Zeit“ wäre wp Rw-Rw/ zu Rz; genauer, es „gibt“ (!) im Endlichen nur „Raumzeit“.

Aber „reine“ Zeit ist nur Rw (Sw) und das heißt prinzipiell radikales „Auseinanderstreben“ („Explosion“).

Die traditionelle Annahme „Orte auf der Erde“, auf deren „zwei-dimensionalen“ Ebene („Norden-Süden“), seien „zweidimensional“

anzusehen“, sind falsch; es „gibt“ nur die Vierdimensionalität. Und abstrakt, als „Raum“ ist das bereits „nur“ eine „Abstraktion“ (dito 1-dim Linie, 2-dim. Ebene, „Punkt“). Das menschliche Denken kann diese Abtrennungen (->  $Rw/N$ ) leisten; als Wechselbeziehungen und als die Unterscheidung der zwei ersten QM-Optionen.

Das ist auch so zu „verstehen“: Die Erde ist „endlich“ und daher räumlich überall (auch die „Kruste“ im Millimeterbereich); dazu kommt zusätzlich „der Mensch“, der (wie in allen Wechselwirkungen im Endlichen) vierdimensional ist, auch an dessen „Oberfläche“ (und mit seiner „Empirik“). D.h. im/als „Endliches“ geht es, immer genauer untersucht, um Wechselbezüge im endlich 4-Dimensionalem.

Da es um „Gedachtes“ geht, kann der Mensch seine Gehirnleistung sich als unendlich entwickelte, abstrakte leisten; so jedoch als jene traditionellen Leistungen wie zum Beispiel die Geometrie, Mathematik, das Messen, das Unterscheiden u.ä.

Zum Beispiel auch, „warum“ kann der Mensch „Zeit“ verstehen? Dito „Raum“? Warum kann er „E“, „I“ verstehen und beide trennen und auch vereinen?

Dem ist „QM“ übergeordnet. Also zum Beispiel ist „Zeit“ immer mit Raum verbunden (-> 3. QM als Endliches), aber eben sind beide auch  $Rw$ -getrennt.

Ist die Reduktion dieser auf  $Rz, Rw$  und „QM“ letzter „Beweis“? So zum Beispiel für „allgemeine Entwicklung“, also für „Philosophie“?

Moderne Philosophie und die Wissenschaften, zum Beispiel die Naturgesetze, kann man als „Verbundene“ „verstehen“ warum?

Auch zum Beispiel die „Zeit“, sie ist unklar, als Begriff und dessen Eigenschaft; aber zugleich können alle Menschen (heute und wohl auch immer in der historischen Entwicklung) sehr ähnliche Beschreibungen von „Zeit“ geben. Die Ursache dafür wird  $w_p$  aus den  $Rw$  ( $Rw$  zu  $Rw$ ) abgeleitet; welche grundlegende in allen (daraus ->  $Rz/Rw$  etc.) Phasen, im Alltag, den Wissenschaften sind, also auch in allen „Subjekten“ (-> biologisches, emotionales Gehirn, dabei im Wechselbezug mit allen anderen Phasen).

Zugleich gibt, dass jene „isolierte“ und „maximale“ Grundeinfachheit selbst (noch) nicht „erfassbar“ ist.

Beim „Raum“ (  $Rz/Rz$  ) gehen  $Rz$  kohäsiv auf alle anderen  $R$  etc. zu. Während  $Rw$  sich stets „abtrennen“, somit auch „unverständlich“ sind, kann z.B. „ $Rz/Rz/Rw$ “ von jedem jederzeit überall „konkret“ gesehen werden. Und z.B. deshalb auch sprachlich (-> Wechselwirkung „Sprache“ als Phase mit Räumlichem) beschrieben werden, vom Subjekt als Phase, in Wechselwirkung.

Genauer, es geht stets um „Raumzeit“ ( $3Rz/3Rw$ ) und daraus wirkt  $Rw$  „abweisend“ und  $Rz$  als „sich dem Subjekt etc.“ annähernd.

Die „Zeitdilatation“ (im schnellen Raumschiff vergeht die Zeit langsamer) wirkt deshalb, weil das Licht eine Geschwindigkeitsbegrenzung („ $c$ “) hat;  $c = 3Rw/3Rz$ , wegen dieser Wechselwirkung ist „ $c$ “ endlich, d.h. begrenzt. Tendenziell geht es um die Wechselbeziehung, Übergang von Endlichkeit und Unendlichkeit; unendlich hier als freie  $Rw$ .

Das „sehr schnelle“ Raumschiff „nähert“ sich jenem Übergang, also auch der Unendlichkeit (wird damit dem „ $C$ “ immer „näher“ kommend, und die Zeit (=Raumzeit) als  $3Rz/Rw$ , als „Zeitverlauf“ auf der Erde immer weniger ähnlich; d.h. konkret-endlich: „ein Jahr auf der Erde“ ist (z.B.) eine Minute im „Raumschiff“.

Wie unterscheiden sich einerseits Gegenwart (Endlichkeit, Raumzeit und  $c$  darin) von Vergangenheit? Deshalb nicht, weil beides mal die 3. QM-Option die Entwicklung und die Basis (z/w zu I/N/G/E) ist.

Im Unterschied zur „Zukunft“, welche sich auf die 1. und die 2. QM-Option stützt. als unendlich freie  $w$ ,  $Rw$ ,  $Sw$  und/ eher versteckt unendliche  $z,G$  im unendlich Kleinen.

Auch der „endliche Kosmos“ ist nicht „aktual“ unendlich. nur potentiell unendlich.

Grundlegend gilt: „ unendlich -> endlich -> unendlich -> etc. dabei  $Rz$  getrennt von  $Rw$  und dann wieder  $Rz/Rw$  (endlich); das unendlich „oft“.

Kurz, der „Ablauf der Zeit“ ist die „ $Rw$ -Freiheit“, eine Form der unendlichen Freiheit; im Endlichen; z.B. ist die Uhr und der diese wechselwirkend beachtende Mensch sind „endlich“, und d.h. , es geht dabei um ein „z/w“-Verhältnis (hier  $3Rw/3Rz$ ), das alle acht Grundgrößen als „Relationen“ hat.

Erhöht sich die „Geschwindigkeit“ (Mensch, Uhr im sehr schnellen Raumschiff), dann nimmt dabei „ $w$ “,  $Sw$ ,  $Rw$  zu (als „Beispiel“ für „ $Sz$  -> wird  $Sw$ -> später wird wird es wieder  $Sz$  etc. das unendlich oft).

Jene „Vorwegnahme“ der „allgemeinen Entwicklung“ zeigt sich hier als „Reise in die Zukunft“. Was aber wegen der „endlichen Person“ nur in dessen „Denken“ möglich ist, wegen jener unendlichen Freiheiten, hier in/ als Sw/ Rw und „N-G“).

Das ist der Vorteil, welcher die (tiefer fundierte) „QM“ (in Physik, Mathematik, in allen Phasen, hier im „subjektiven Denken“) es erlaubt, auch (deshalb) Unendlichkeiten subjektiv zu „denken“, weil auf den „freien“ acht Grundgrößen sich erst abgeleitet und „später“ alles Endliche „errichten“ lässt.

Dabei gilt, dass die Mathematik (-> „R“) zu den unendlichen „freien“ Funktionen gehört. So dass „Mathematik“ zum Teil nur mit freien E, G, N kompatibel ist, aber nicht mit I, I/E, welche dann „nur“ endlich „potentiell unendlich“ sind,

Daraus entstehen Verständnis-„Schwierigkeiten“, welche aber (-> auch 3. QM) fundamental zur Realität (-> E6) gehören.

„Raumzeitlichkeit“ „Geschwindigkeit“ ist das Rz/Rw-Gleichgewicht (-> 3. QM); („Energie“ ist z/w); bewegt sich das Teilchen (z/w) z.B. „sehr schnell“, dann wird Rw-zunehmend und Rz wird „weniger wichtig“. Eine Wechselwirkung (endlich z/w Art) ist die „Uhr“; deren Rz treten zurück, sie „läuft langsamer“.

Zusammenfassend: Die WP stützt sich auf einige wenige Basis-Erkenntnisse; dazu gehört z.B. das „unendlich“ Kleine, dank Sz, Rz, und das unendlich Große/ Weite (w, Sw, Rw) sowie beider Wechselwirkung; die zugleich die „allgemeine Entwicklung“ ist. Formal fasst das die „QM“ mit ihren drei Optionen

Die 3. QM ist das „Endliche“. Dessen potentiell unbegrenzte Vielfalt und absolute Vielheit haben den formalen Charakter der drei QM; vor allem dabei als weiter Entwickeltes, Unsicherheit u.ä. von 3. QM her.

Auf dieser wp Basis kann man die Eigenschaften aller Endlichkeiten begründen, sowie auch deren zukünftige, mögliche Weiterentwicklung. Also z.B. die Frage „was kommt nach diesem Kosmos“ – und was war vorher.

Noch sind wir in der „allgemeine Entwicklung“ der endlichen Phasen, mit deren Details; vermutlich hängt aber das und die unendlich allgemeine Vergangenheit und unendliche Zukunft zusammen.

Dazu gehört z.B. (abstrakt), alle wp Phasen/ Wissenschaften, in ihren Gemeinsamkeiten zu verstehen; so die gemeinsame Herkunft (-> S,R, OG), ihre gemeinsame Entwicklung, die Wechselbeziehungen u.ä.; speziell das Verhältnis der Subjekt-Phase und mit der Physik, Mathematik, auch der Biologie; also als endliches und altes Problem „Mensch zu/ww Maschine“. Die WP reduziert das auf (-> „Technik-Phasen“) den I/R-Wechselbezug; auf die Entwicklung aller physikalischer Phänomene (Metall z.B.) und der Mathematik (Methodiken) sowie die der geistigen (von OG bestimmten) Phasen.

Dabei diejenige Subjekt-Phase, welche die Wechselwirkung aller acht Grundgrößen tendenziell maximal entwickeln hilft, zum Beispiel um ihre subjektiven und unendlichen „Ii“ und „Ei“ ständig auszuweiten (->Rw).

Es geht darum, die Menschen (-> Subjektphase) und die „Maschinen“ (z.B. Roboter), als wp „Versuch“, deren Wechselwirkung, in „Strukturen“ und in „Funktionen“ zu sehen. In den Details der Phasen ist das z.B. der „Körper“ der Roboter (-> E-Varianten) und der der Menschen; die „Bewegungen“, als Verhältnis zur Phase der Raumzeit; sowie die „Energie“ als Wechselbeziehung zwischen Physik (-> z/w), und hier „mechanischer“ Physik, sowie mit den Energie-Formen der Biologie (-> Subjekt).

Dann noch die Bestimmungen der Methoden als Bewegungswege u.ä. sowie die Zielsetzungen (hier jedes Mal „Ii,k,g“ (Mensch, allein etc.) Wichtig ist hier, dass das alles eine Variante der „allgemeinen Entwicklung“ ist, von den S,R bis zum OG, unter notwendigen, möglichen Einzelbeziehungen vieler „Endlichkeiten“, vor allem hier der Einbezug der Subjektphase.

Diese „Ähnlichkeiten“, wp als Entwicklung, aber dabei auch als Unterschiede und zugleich Gemeinsamkeiten (zwischen Maschine und Mensch) sind wp die Übergänge von S,R bis Subj (und OG).

Kurz, derartige endliche „Mensch-Maschine-Wirkung“ wird wp auf die einfachen wissenschaftlichen und zugleich philosophischen Basis-Strukturen reduzierbar.

Das menschliche Gehirn organisiert wp auch hier den Übergang, Ww S,R, hin zu OG.

Die Maschinen, welche diese „Entwicklung“ leisten, müssten dann alle jene „Übergänge“, Wechselbeziehungen sowie damit alle bisherigen in der

„allgemeinen Entwicklung“ notwendig vorgekommenen Entwicklungsstufen „nachahmen“; „vertreten“; zum Teil geschieht das dadurch, dass diese Maschinen (Physik, Mathematik dabei) in kleinen konkreten Schritten nachvollzieht.

Es geht letztlich dabei um das (wp) Verhältnis in der „allgemeinen Entwicklung“ zwischen den tendenziell unendlich kleinen physikalischen (und mathematischen) Entitäten, so auch um deren endlich kleine Entwicklungs-Schritte.

Dieses Phänomen erscheint dann in der Biologie (z.B. in Gehirn-Organ) und von daher als/ im menschlichen Denken wieder.

Jedoch, das heutige Niveau der biologischen Erkenntnisse ist noch kaum in der Lage, das zu erkennen, geschweige denn gesellschaftlich zu nutzen.

Im/ als „Gehirn“ wird das genutzt, aber dies den Maschinen zu überlassen, muss noch weiter erforscht und konstruiert werden.

Das menschliche Gehirn (allgemein, die wp Subjektphase) vereint (wenn es z.B. „denkt“) die acht unendlichen Grundgrößen, aber zugleich gehorcht es der philosophischen 3. QM-Option, und kann daher formal „Identität“ (->E, G, Sz/Rz) herstellen, wie auch „Trennungen“. (-> N, Rw) und „Negationen“ leisten.

Auf diese Weise kann der Mensch nicht nur alle anderen Phasen, z.B. die Natur, Physik, Mathematik, verstehen“, sondern diese auch (durch die umfassenden Relationsbildungen) verändern, entwickeln.

Wie genau macht er das?

Wp gilt, dass sowohl das menschliche Gehirn (wie alles Biologische) als auch die anderen, physikalisch fundierten, endlichen Maschinen etc. innere Strukturen von potentiellen Unbegrenztheiten, Anzahl, Kleinteilchen etc., auch als „begriffliche“ Komplexität u.ä. haben.

Die „technischen“ (darin auch mathematischen) Eigenschaften werden von den „subjektiven“ sich ständig weiter entwickelnden (unter den Ii,k,g,w-Zielsetzungen), in Wechselbeziehungen fassbar.

Historisch zeigte sich solche Annäherung des denkenden und handelnden Menschen an die „Natur“ in kleinen zeitlichen Schritten.

Dabei muss der Mensch immer wieder diese tendenziellen

Unendlichkeiten für sein noch begrenztes Denken (oder auch für die OG-Erfassung) auf den Entwicklungsstufen zeitweise fixieren.

Mensch und Roboter sind „wp verwandt“, weil sie im Endlichen und im Unendlichen z.B. tendenziell die gleiche Anzahl von Teilen haben; vor allem haben beide inhaltliche und funktionale Gemeinsamkeiten.

In der wp Entwicklungs-Geschichte hat der Mensch, die Subjektphas, heute noch bei weitem ausgeprägtere Entwicklungen; z.B. auch als Anzahl der biologischen. Zellen, Zell-Teile.

Nur der Wille (Ii,k,g,w) des Menschen kann die weitere Entwicklung der Computer-Technik leiten; und diese ist tatsächlich sachlich noch wenig entwickelt, z.B. gemessen an den QM-möglichen Übergängen von Endlichkeiten zu Unendlichkeiten.

Das alles Entscheidende, Unterschiedliche zwischen Lebewesen, Menschen z.B., und Computer ist der (bisher noch) fehlende wp Entwicklungs-Schritt von den R,S (als deren auch notwendige unbegrenzte Selbsterhaltung (-> z/G), bei welchem, „Sz/Sw“ (z/w) und Rz/Rw gebildet werden. Womit jener E-Charakter (von S/R) als unendlicher Selbstbezug (-> Rz,G) hin zu jenen unendlichen Übergangsfeldern (Sw/Sw und Rz/Rw) ist, welche die Basis der nächsten Entwicklungsphase ( die „Chemie“) hin zur Biologie ist.

Was ist „konkret“ Neues dabei? Eines ist für die „allgemeine Entwicklung“ fundamental, die jeweils weiterführenden Entwicklungen, z.B. die, welche durch die „subjektiven Phantasien“, als unendlich freie Ii (und Ei) erzeugt werden.

Diese unendlich freien „I“ sind jedoch wp-umfassend durch die unendlich freien Rw, (Rz) fundiert. Womit dadurch nun auch wieder alle Phasen, speziell die der Natur (also auch die Grundlagen der „Roboter“) einbezogen werden.

Eine Basis dabei ist die „Energie“; deren spezielle Basis ist „z-w zu z/w“ – und das ist auch die Basis aller Lebewesen, also auch die der menschlichen Eigenschaften, z.B. die unendlichen Freiheiten.

Kann man auch „Politiker“ oder „ähnliche“ „Berufe“ durch „Roboter“ ersetzen?

Es geht dabei um die Unterscheidung von „Entscheidungen“ o.ä., welche stets auf „Ii“ beruhen und „dagegen“ um „Fakten“, die auf „E“ fundierbar sind. Alle „Ii“ sind unendlich frei; von „R“ her. So dass sie auch „Fehler“ zulassen. Als Rz/Rw und/ oder I/E ist jedoch auch jede „Entwicklung“

fundiert; „E“ u/o Rz allein, ist als unendlicher Selbstbezug entwicklungsunfähig.

Allerdings kann man tendenziell unbegrenzt viele „I“-Varianten in Robotern einbauen und diese an sehr vielen (und das sehr schnell) Varianten „I/E“ ausprobieren.

Die mit Recht „befürchtete Weltbeherrschung“ ist jedoch mit solchen „endlich potentiellen Möglichkeiten“ nicht zu erreichen.

Da „zeigen sich“, übrigens in jeder einzelnen Wissenschaft, z.B. in der „Phase der Mathematik“, die „Unendlichkeiten“ (z.B. als Rw-Freiheiten“) als Selbstverständlichkeit.

Wenn Maschinen/ Roboter u.ä. mit menschlichen Gefühlen erfasst, beurteilt werden, dann ist das deshalb „richtig“, weil es wp objektiv Entwicklung/ Übergänge/ Wechselwirkungen zwischen allen Phasen (hier Maschine – Mensch) gibt, aber eben auch die Phase „Mensch“. Und dass in der „allgemeinen Entwicklung“ sehr viele weitere Entwicklungs-Stufen „höher“ stehend sind; und das zwar auch in der Emotionalität (und der „biologischen Entwicklung“), aber vor allem philosophisch in der Entwicklung der S-,R-Basis, hin zu den OG-Elementen, (auf dem Weg der Chemie, Biologie, Emotionalität u.ä.).

Dazu gehört auch das fundamentale Verhältnis der Ww der abstraktesten Unendlichkeiten mit alle Endlichkeiten.

Alle Sub-Phasen, hier z.B. „Metall“ und die „Subjektivität“ sind wechselwirkend verbunden.

Metallene Maschinen (z.B. Roboter) haben in der allgemeinen wp Entwicklung bereits, das was in der Subjektphase z.B. als „Körperlichkeit“ oder auch als „Bewegung“ erscheint; nur geht es dabei in/ als „Natur“ um anfängliche Entwicklungs-Stadien: Die der S-Kräfte (Gravitation/ Masse und Elektrodynamik/ Energie) als Sz/ Rz/Sw/Rw etc. Und erst deren Entwicklungen (als Relationen zwischen den unterschiedlichen Grundfunktionen) erzeugen das letztlich zu jenen I/E zu N/G, welche die begriffliche Basis z.B. hier für „Körperlichkeit“, „Bewegung/ Raumzeit“ sind; aber auch z.B. Willensfunktionen, Emotionen, Begrifflichkeit, Denken etc.

Zur abstrakten Wechselwirkung zwischen Physik (auch Mathematik) und Subjekt, Gesellschaft gehört z.B., dass die I/E als Wille, Interesse etc. (Ii)

und als „Emotionen“ (I/E) mit den physikalischen „Mitteln“ in Wechselbeziehung stehen.

Diese „Emotionen“ u.ä., individuelle (Ii/Ei) und gesellschaftliche (Ik,g,w/ Ek,g,w) fundieren viele Phasen; z.B. die Künste (Lyrik, Romane). Und vor allem deren einfache, spontane Formen wie z.B. alltägliche, individuelle „Gefühle“; welche in vielen Beziehungen und auf sehr viel unterschiedliche Weise jedem einzelnen Menschen (und damit in den Beziehungen der Menschen) erscheinen, von ihm erzeugt werden; und in fast unbegrenzter Anzahl und Art und in einer Reihe von inhaltlichen Abstufungen für alle Menschen mehr oder weniger wichtig sind.

An die Stelle der relativ einfachen Konkretisierungen dieses Wissens und der Gefühle, z.B. als Gedichte, Romane, individuelle oder veröffentlichte, als Aussprache unter Personen, einander bekannte oder nicht, tritt mit den Maschinen (als Roboter o.ä.) die Möglichkeit in den Vordergrund, jene mehr oder weniger festgelegten Meinungen, Gefühle etc. zu fixieren und global zu verbreiten.

Dieser Zunahme der maschinellen Eigenschaften, muss nun wieder mal auch einige Erweiterung der subjektiven, menschlichen Fähigkeiten erreicht werden

Beider Wechselwirkung ist eine Basis für weitere Gesamtentwicklungen.

In der „allgemeinen“ Entwicklung ist der Beginn S,R und die – bisher – höchste Entwicklungs-Stufe ist die Phase der „Subjektivität“ – sowie entsprechend zur begrifflichen Abstraktheit der S, R - sind es die vier OG-Elemente, welche als Übergang der Entwicklung vom Endlichen zum Unendlichen ( analog umgekehrt von den unendlichen S,R zum Endlichen) ihre Wichtigkeit zeigen.

Alle Phasen enthalten Entwicklungsstufen jener acht Grundgrößen; zugleich aber gibt es einzelne Phasen (z.B. Mathematik, Psychologie), welche einzelne der acht Grundgrößen „vernachlässigen“

Die Subjekt-Phase hat (bis heute) die acht Phasen als Basis – und damit auch deren (unbegrenzt vielen) Relationen und Kombinationen (-> G-Rz ) – sowie auch die Grund-Möglichkeit, einzelne zu „negieren“ -> N, R<sub>w</sub>.

Im Alltag wird die Wechselwirkung zwischen den vielen Wissenschaften und auch speziell der Einzelwissenschaft „Subjektivität“, z.B. als „Intelligenz“ bezeichnet.

Jede Phase/ Wissenschaft (z.B. auch die Mathematik) kann sich so mit jeder anderen Phase relationieren.

Das führt auch dazu, dass sich sowohl diese Wissenschaft wie auch die menschliche Subjektivität weiterentwickeln; hier speziell als „künstliche Intelligenz“, wenn die Eigenschaften der allgemeinen menschlichen Intelligenz und das menschliche Wissen, speziell beispielsweise über Physik und Mathematik, sowie aus beiden als „Techniken“, gegenseitig weiterentwickeln.

Die WP zeigt die Grundlagen aller Varianten menschlicher „Intelligenz“: Als die Basis aller Einzelwissenschaften sowie deren vielen endlichen Realisierungen. Und zugleich zeigt die WP die abstrakten „philosophischen“ Varianten („Entwicklung“, QM etc.). Wp wechselbeziehen sich alle diese wissenschaftlichen und die philosophischen Details aufeinander; das wird durch die acht Grundgrößen bewirkt.

Die heutigen Computer stützen da zum Beispiel sich auf die „endlich unbegrenzt mögliche „Zunahme der „Schnelligkeit“; wp als Rz/Rw so als „Raumzeit“ und dazu als die Rz/Rw, als die Basis der „Mathematik“. Wp wird das ergänzt durch die „allgemeine Entwicklung“ hier z.B. von Rz,Rw wird „I“, N, G.

Letztere sind die Entwicklung des OG. Diese – zusammen mit den Rz, Rw (Raumzeit, Mathe) müssen sie in der Lage sein, die OG-Elemente (I, E, N, G) als „menschlicher“ Geist in jeder Weise weiter zu entwickeln. Die alleinige Schnelligkeit der Computer ist erst – eine notwendige – für zu „erarbeitende“ Denkleistung unbegrenzter Art.

Das sogenannte „Maschinenlernen“ ist ein erster Schritt in die „Empirik“, welche als Wechselbeziehung zwischen Menschen und allen anderen Phasen, Bereichen der „Endlichkeit“ gilt, das als „Beobachtung“ (-> Raumzeit, Elektrodynamik u.ä.). Damit können die Maschinen letztlich alle endlichen Details unterscheiden, ihnen „Namen“ geben, sie aufzählen (->Mathe); sie in „Beziehungen“ zueinander setzen.

Aber dann kommt beim Menschen die „philosophische“ Entwicklung hinzu, welche jene „empirischen Aufzählungen“ „abstrahieren“ kann: Jedes endliche Detail hat „Existenz-Charakter“ -> E. Und diese Existenz-

Arten (physikalische, biologische, geistige, sprachliche) unterscheiden sich auf eine abstrakte, tiefer reichende, schließlich „Unendlichkeiten“ voraussetzende Weise.

Zur „Vertiefung“ der „Existenz“ kommt die R-, I-Seite hinzu; sowie die der „Methodiken“ (-> aus Rz wird G und aus Rw wird N; ), und dazu alle Relationsmöglichkeiten dieser vier.

Was ist die „Methodik“? Hier als „K J“ („Künstliche Intelligenz“). Dabei geht es auch um den Übergang von unendlich zu endlich.

Die Empirik und auch die moderne K I können „Unendlichkeit“ nur in der Mathematik (-> Rz, Rw) ansprechen; nicht aber in inhaltlichen Phasen; auch dort nicht als „Echt Neues“ o.ä.

Ein Haupt-Hindernis für die Entwicklung der „K I“ ist, um mit der menschlichen Hirnleistung mit zu kommen, ist, die „I“-Seite als qualitative Erzeugung von vielen „Zielen“ zu schaffen.

Das ist deshalb sogar möglich, weil jene „I“ sich aus den physikalischen „R“ entwickelt haben.

Formal geht es auch dabei um die Übergänge und Wechselwirkungen von Endlichkeiten zu Unendlichkeiten.

Die historischen Fortschritte (als „Zwischenstufen“) zeigten als „I/E“, z/w, S/R zu N/G zu I/E u.ä. in deren spezifischer Eigenart, mögliche Wege und weitere Fortschritte. Vor allem das in „Übergangsgebieten“ wie es die „Biologie“, „Gehirn“, „Medizin“ sind. Formal ist das z.B. die Frage, ob solche „quantitative“ Weiter-Entwicklung durch unbegrenzte quantitative Maßnahmen erreichbar gemacht werden kann.

(-> „unendlich zu endlich“)

Die hin und wider mögliche Frage, ob die historische (und damit „allgemeine“) Entwicklung „richtig“ oder „falsch“ sei, und das bezogen auf jene Menschen (Subjekt-Phase), welche arbeitend, denkhandelnd, hier diese Maschinen (Computer, Roboter) weiter entwickelnd (diese z.B. auch benutzend), das wird wp fundiert behandelt: Die „allgemeine Entwicklung“ sieht diese Phase der „Ethik“ (ob Menschen etwas als „gut“ oder „ungut“ ansehen) mit den Grundlagen der Subjektphase, den „I“ (Ii als individuelle Werte, Zielsetzungen); (auch Ik,g,w der Gesellschaft) in gegenseitiger Erzeugung, welche in der „allgemeinen Entwicklung“ von

S,R bis OG (in deren  $R_w$ -Unendlichkeit) „unabhängig“ von jeder Endlichkeit sein kann.

Die  $w_p$  erkannte Wechselwirkung aller Phasen, durch die gemeinsame „allgemeine Entwicklung“ und durch die gemeinsamen acht Grundgrößen, macht z.B. dass die Entwicklung (Erfindungen) in einer Phase, z.B. als weiterentwickelte Computer, immer auch zur Weiterentwicklung in allen anderen Phasen kommt. Wenn auch zunächst eher in „benachbarten“ Phasen; (so z.B. zwischen Physik zur Chemie; oder Chemie zur Biologie; oder Biologie zur Medizin; oder Medizin zur Psychologie; etc.) Wie umgekehrt, Entwicklungs-Defizite - Vernachlässigung u.ä. - in einer Einzelwissenschaft sich in benachbarten, aber auch darüber hinaus bemerkbar machen.

Was sind „Wissenschaften“? Wir analysieren sie philosophisch als E-Entwicklungen, und als deren Methoden werden die G- und N-Entwicklung genutzt. Aber die WP sieht zusätzlich die „I“-Seite als Basis aller Wissenschaften, auch diese in ihrer  $w_p$  Entwicklung von „R“ bis zum „Iw“.

Hier in philosophischen Einzelbereichen, z.B. die „Ethik“, wird dann vor allem von „Zielsetzungen“, „Bewertungen“ („gut, böse“), also von „I“ bestimmt.

Tatsächlich gehört beides zusammen, als I/E (auch als N/G- und als I/N/G/E); aber es wird meist „getrennt“; in/als alltägliches Verfahren;

Diese drei sind die  $w_p$  philosophischen drei QM-Optionen; die unendliche  $R_z/G$ -bestimmte Kohäsion; die unendliche  $R_w,N$ -bestimmte Trennung sowie beider Relation („z/w“) als Basis aller Endlichkeiten. Gibt es „endliche“ Endziele und unendliche (Iw)?

Als Beispiel des Gesamtzusammenhanges ist die I-Seite nicht alleine; so muss auch die R-Seite mit den  $R_z, R_w$  verbunden, zum Beispiel alle Eigenschaften der Mathematik-Phase bewirken.

Auch die  $R_z/R_w$  und dazu noch die  $S_w, S_z$  müssen mit ihren Wirkungen auf einzelne  $R_z$  (oder  $R_w$ ) bedacht werden.

Das weitet sich  $w_p$  aus: „Anschaulich“ „konkret“ wird das (auch in der „Entwicklung“) erst mit „I“, „E“, I/E, N/G.

Jetzt noch mal zur Phase der „Mathematik“: Dadurch dass die physikalische Basis (S/R) die Rz,Rw hat, werden alle in der „allgemeinen Entwicklung“ (unendliche und endliche) Phasen, die Details auch von den Rz, Rw (und deren Entwicklung) gekennzeichnet.

Das zeigt sich z.B. darin, dass alle Naturwissenschaften mathematischen Gesetzen unterliegen. ( So auch darin, dass das biologische Gehirn des Menschen die „Mathematik“ verstehen (und nutzen) kann.

Aber die „R“ entwickeln sich, und dabei gibt es auch die „Entwicklungs-Übergänge“ zu den I,N,G,E.

In diesen unendlichen Übergangsfeldern kann der Mensch „beides“, mathematisch denken und/ oder die allgemeinen geistigen Methoden nutzen.

Die „I“, „E“, N, G, sind unmittelbar keine „mathematischen“ „Größen“, können aber mit diesen als „eng“ verwandt verstanden werden; z.B. „N“ mit „Null“.

Die heutigen „Computer“ sind (auf dem objektiven, allgemeinen Entwicklungs-Weg) Übergänge, in denen sowohl mathematische Gesetze, Abläufe wie auch menschliches Verstehen sich annähern, z.B. mathematisch, endlich potentiell unbegrenzte. (Der Mensch entscheidet (->I i) dann noch, welche „Genauigkeit“ zu welchem Phasen-Detail ihm „wichtig“ erscheint.

Die acht Grundgrößen kann man ziemlich beliebig vielfach verschieden relationieren (z.B. S zu R, S vs. R, .S wechselwirkend mit R, S/R vs. R, Sz vs. Sw etc., dann S,R zu/vs. OG; I-E, I/E vs. I-E, E/I vs. N/G etc.

Alle Wissenschaften/Phasen können in/als deren Endlichkeit jenen anfänglichen (->Entwicklung) ziemlich einfachen Relationen (aber auch unbegrenzt vielen) zugeordnet werden. Man kann sämtlichen Wissenschaften und die Philosophien und alles Alltagswissen auf jene zurückführen. Zum Beispiel die Wechselwirkung der Subjektivität (Denken) mit der „Mathematik“. Eine Vereinfachung dabei ist (im Alltag) der „Computer“; abstrakter: als Wechselwirkung „S/R-OG“

Rw vs. Rz zu Rz/Rw ist die Basis der Mathematik, die S-Seiten sind die physikalischen Seiten des Computers/ des Gerätes. Die OG sind die Basis des subjektiven Denkens/ Handelns/ der Zielsetzungen dabei.

Und die Mathematik, also die Rz, Rw, liegen allen anderen Phasen auch zu Grunde; weshalb man alle Einzelwissenschaften (und das alltägliche Denken) „mathematisierend“ erfassen kann; aber, zugleich haben die Einzelwissenschaften zusätzlich zu den Rz.Rw die I,E,N,G (OG), welche sich wp in der „allgemeinen Entwicklung“ aus den „R“ entwickelt haben.

Kurz, diese drei Phasen, die physikalischen Geräte/ „Computer“, die „Mathematik“ und der „Mensch“ stehen in einer umfassenden Wechselbeziehung; deshalb weil alle drei die gleichen umfassenden Grundlagen haben (hier Sz,Rz, Rz/Rw, Ii/Ei), welche sich auseinander und in Wechselbezug entwickelt haben; deshalb sind jene Erfolge, deren Nutzung etc. wp erklärbar.

Im traditionellen Verhältnis zwischen Computer/Maschine, Mathematik und Mensch wird wp gezeigt, dass die (bisherigen) Computer durch eine Auswahl (historisch gewordener) physikalischer Sz,Sw, S/Rz,Rw und deren Wechselbeziehungen bestimmt werden. Diese von „Natur“ her möglich unbegrenzten Kombinationen werden in der historischen Entwicklung zwar immer komplexer, haben aber heute noch relativ wenige Varianten, eben die jeweils beschränkten Fähigkeiten je reiner Computer-Art.

Die auf unendlichen Freiheiten beruhende Denkfähigkeit des Menschen hat dagegen die Phase der Mathematik bereits sehr viel weiter und tiefer verstanden – um diese zu nutzen.

Zum Beispiel in der Analyse aller anderen Phasen; Computer etc. Schließlich geht es um die wp noch sehr viel weiter entwickelte Phase der Subjektivität; der Mensch kann große Abschnitte der Mathematik verstehen und nutzen; ebenso auch das in vielen anderen Phasen. Aber auch der Mensch entwickelt sich dabei ständig weiter; z.B. wenn er die „Mathematik“ immer besser versteht und anwendet.

Was sind z.B. in der Mathematik die „Zahlen“? Die einzelnen wp Phasen, hier die „Sprachen“ und darinnen die je unterschiedlichen „Begriffe“, sind wp in der „allgemeinen Entwicklung“ verbunden, „wechselbezogen“ sich gegenseitig erzeugend, z.B. als ihr „Verstehen“ durch die Subjektphase. Die „Zahlen“ (nicht nur als „ganze Zahl“) sind Varianten de „E“. Diese Wechselwirkung sieht man z.B. darin, dass man „Zahlen“ leicht in Texte

umwandelt – und umgekehrt.

Oder im Computer als binäre Schreibweisen aller Zahlen: Als E,G als „1“ und N als „Null“, die in Kombination und davon als alle Phasen darstellbar.

Diese „unbegrenzte endliche Anzahl“ kann als wp Annäherung, Übergang der Endlichkeit in die Unendlichkeiten gesehen werden; diese formale „endlich/ unendlich“ (als eigener Übergang -> wie zwischen S,R und OG) ist konkret in allen Phasen nachzuweisen – und es ist das ein spezielles Merkmal der „WP“.

Alle heutigen Computer sowie alle ihre Teilstrukturen, Teilfunktionen sind von den S und R (der Physik und Mathematik) bestimmt; diese S, R können sich in der „allgemeinen wp Entwicklung“ bis hin zu den „I“ (und N,G,E) entwickeln.

Jedoch ist der „Übergang“ z.B. von „R zu I“ selbst ein unendlicher; sodass in/als „Endliches“ stets beides vorhanden sein muss: Die „I“ der Menschen und davon „unendlich getrennt“ immer auch die physikalischen „R“ und S/R.

Dieser Übergang zeigt sich als jene wp „Annäherung“ an Unendlichkeiten z.B. darin, dass die Geschwindigkeit zwar endlich, aber zugleich „tendenziell unendlich“ sein kann.

Ähnlich ist solcher allgemeiner Übergang „endlich/unendlich“ z.B. auch darin, dass raumzeitliche (Relationen: Rz/Rw) Größen, z.B. „Kleinheiten“ (-> é) der Teile des Rechners, dessen Geschwindigkeit etc. diese eigenartigen Übergangsfelder „unendlich/endlich“ haben; „potentiell unbegrenzt“; als neue Art des Unbegrenzten.

Die Eigenart der „Turingmaschine“ als mathematisches Konstrukt“, kann als R (unendlich zu endlich; freie Rz, Rw zu Rz/ Rw) nicht als real-endlich; jedoch als wp angesehen werden; es ist ein Beispiel für das höchstentwickelte „Endlich zu Unendlich“.

Zum Beispiel auch als Übergangs-Feld von „S“ (Maschine als Gedanke?), Physik, Natur und „R“ Mathematik (-> Sprache und auch Subjektivität). Die drei QM-Optionen sind auch hier fundierend.

„Innerhalb“ der einzelnen Phasen werden als historische und allgemeine Entwicklung die sprachlichen Begriffe weiter entwickelt; z.B. werden in der Sprache der Mathematik aus sprachlichen Zahlen („Eins“ bis zu

unbegrenzt komplexen Zahlen), nur noch „Eins“ und „Null“, sowie beider unbegrenzte Kombinationen; Eins (-> E, G, Rz) und Null (-> N, Rw).

Dieser Entwicklungs-Schritt „nähert“ sich in der Entwicklung (von S,R bis OG) den drei OG-Elementen E, N, G.

Aber auch hier gilt, dass es in den „Sprachen“ um „endliche“ geht – und daher der Übergang zu den beiden Unendlichkeiten erst auf („höherer“) wp-Ebene (höhere ) verständlich wird.

Dazu kommt, dass es das „I“ (->Subjekt) gibt und damit aus dem OG: „I/N/G/E“ als Handeln, hier Denkhandeln, was zur Endlichkeit gehört. Daher sind alle Strukturen und Funktionen des Computers „potentielle Unbegrenztheiten“, so z.B. auch als „unbegrenzte“ „Anwendungen“, „Veränderungen (Null in Eins/Existenz/ E und umgekehrt); oder „Beginn“ u/o „Ende“ der Computer-Tätigkeit; was nicht nur „zeitlich“, sondern auch „räumlich“ ist. → Die vierdimensionale Raumzeit ist die endliche Relation „3Rz/ 3Rw“.

Der Computer (ähnlich alle „Werkzeuge“, „Maschinen“ u.ä.) vereint Natur/Physik (wp S,R) mit dem subjektiven Denken, d.h. hier auch mit der Mathematik, z.B. die unbegrenzte, mögliche Null/Eins-Folge in der Computersprache.

Es ist ein Beispiel der zwei (!) Übergänge, von unendlichen S,R zu allen Endlichkeiten und weiter zu den OG-Unendlichkeiten der N und E, hier als „Null“ und „Eins“.

Nebenbei, die WP geht davon aus, dass der „Kosmos“ unendlich oft existiert und „entsteht“ und daher auch „vergeht“.

Wenn man das nur „vereint“, gilt „Rw/N“, aber hier im „Endlichen“ gilt auch für diese zwei: „Rw“ und „N“, dass sie Existenzen (→ E) sind - und damit erst die WP volle Gültigkeit hat.

Der Kosmos existiert (->E, G) nicht (-> N, Rw) sind zu „einfach“ (-> Umgangssprache), daher alleine „nicht“ akzeptabel.

Wie eigentlich in jedem Handlungsablauf (in Natur, Gesellschaft, Subjekt) gibt es formal (in allen Phasen) die Wechselwirkung zwischen den zwei Unendlichkeitsarten, hier N (Null) und „Eins“ (E,G), sowie diese in Wechselwirkung mit dem 3.QM, als alle endliche I/E. (in Physik S/R, in Mathematik Rz/Rw etc.). Hier sind das speziell die „Maschine“ und die Menschen (Ii/Ei); nur wenn diese Phasen als Wechselzüge (-> auch

Handeln/ Arbeit/ Denken) die 3.- QM-Option „erfüllen“, gibt es endliche „Ergebnisse“ (hier als Ziel subjektiver Erarbeitung).

Sobald Computer (nicht auch Turingmaschinen) nicht nur Nullen (N), sondern auch „Einsen“ enthalten, zeigt das deren Endlichkeitscharakter ( -> allgemein „Rz/Rw“); die „Turingmaschine“ steht für die „Unendlichkeit“, da sie in alle Ewigkeit nur Nullen (unendlich N) (oder nur unendlich viele „Einsen“) hat; die vielen Einsen stehen dann z.B. auch für „die Mathematik“/ z.B. umgangssprachlich als „Berechenbarkeit“. Weder „alles Null“ noch „alles Eins“ gilt für die „Mathematik“, sondern beider Wechselwirkung „Rz/Rw“, bzw. auch „Rz/Rw zu Rz-Rw“. (Sowas wird von der „WP“ her „verstehbar“).

Das Verhältnis „Turingmaschine“ zum „Quantencomputer“ ist das der „abstrakten Unendlichkeiten“ zu den endlichen „Unbegrenztheiten“. Wp geht es um die (alle Phasen übergeordneten) unendliche  $z$  (G, Rz), unendliche  $w/Rw/N$  (->OG) zu „ $z/w$ “ (Rw/Rz und „N/G/E/I“). Das fundiert die „allgemeine Quantenmechanik“.

Alle „Endlichkeiten“ sind wp (-> Wechselwirkung/Entwicklung) von Unendlichkeiten „abhängig“: Quantencomputer können nur „berechnen“ was Turingmaschine in unendlicher „Zeit“ und mit unendlichem „Speicher“ „berechnen könnte“.

Diese Probleme muss man von den gewohnten „Null“ und „Eins“ ablösen. Jene sind wp  $Rw$  und  $E$ , damit aber – und auch dazu mit den Wechselwirkungen zwischen Null und Eins (= Rz/Rw), sowie auch noch mit „Rz/Rw“ als Hereinnahme letztlich aller Phasen (subjektives Denken etc.); so auch die (subjektive) Vorstellung des Raumes, der „Schritte“ im Ablauf der Computer-Funktion.

Das alles „vertritt“ hier als „Eigenschaften“ die „Turingmaschine“; das und z.B. jene „Endlosigkeiten“ können nur philosophisch (wp) begrifflich gemacht werden.

Auch die Turingmaschine, welche prinzipiell die Unendlichkeiten „vertritt“, wird zur „endlichen Maschine“, wenn man sie „anhalten“ will; das entspricht dem „N“ im Verhältnis zur „Bewegung“, ist also ein „endlicher“ Vorgang. Zudem hat dabei diese Maschine ein „Ergebnis“ (E). Und umfassender wird dabei das Verhältnis / die Relation endlicher Art, nämlich als „Entwicklung“ (und deren „Ergebnis“) genutzt. Das heißt, die Unendlichkeit des Turing-Gedankens wird aufgehoben; und umgekehrt,

die Endlichkeiten auch; wenn man eine Turingmaschine niemals „anhält“ (man kein endliches Ergebnis hat, genauer, diese Maschine „existiert“ nicht in der/ als Endlichkeit.

Die „Maschinen“ sind „endliche“, als Struktur und Abläufe, also „S/R“ bis Ii/Ei (Erbauer, Nutzer); Turing aber, als die „S“ und „R“ (dito E, I) haben Unendlichkeits-Charakter.

„Endlich“ ist wp: „potentiell unbegrenzt, oder mathematisch „abzählbar unendlich“ (bezieht also die Subjektphase mit ein).

Die wp Unendlichkeiten, z.B. die „reellen Zahlen“ der Mathematik (so z.B. die Zahl „Pi“) vertreten die physikalischen und die der Mathe-Phase Unendlichkeiten (-> „S“, „R“), aber auch die Unendlichkeit des menschlichen Denkens (-> N,G,E,I)

„Pi“: Im „Kreis“ geht es um „Rz“ (als unendliche), welches sich hier -> subjektive Vorstellung -> OG) von der „endlichen Raumzeit“ (3Rw/3z-Relationen) losgelöst hat, und daher „unendlich wird“.

Die Berechnungen (hier von Pi durch Subjekt u/o Computer) sind endliche (Relations-) Vorgänge; sie „versagen“ hier. Aber die WP zeigt die Gleichberechtigung von Endlichkeit (-> 3. QM) und beide Unendlichkeiten (-> 1. Und 2. QM).

„Computer“ der Zukunft werden so sein wie das menschliche Gehirn es heute schon ist; und wie alles in der Natur und im menschlichen Denken ebenfalls bereits vorhanden ist; nämlich „auf einer hochentwickelten, maximalen „Relation“. die Wechselwirkung zwischen abstrakten Unendlichkeiten und den Endlichkeiten. Wp geht es abstrakt um die 1-QM getrennt von der 2. QM und dazu noch die Wechselwirkung: Also „Rw“ vs. Rz zu Rz/Rw; d.h. die drei „quantenmechanischen“ Optionen dabei in allen Phasen zugleich.

In der wp allgemeinen Entwicklung der Einzelwissenschaften waren das unlängst zurück liegend die Kenntnisse der Physik, vor allem im „mechanischen“ Bereichen, sowie die tieferen Erkenntnisse in der „Mathematik“. Das sind Entwicklungen, welche in der WP als „Wechselbezug“ zwischen S,R und OG ihre umfassende Basis haben. Eine der konkreten, praktischen endlichen Entwicklungs-Abläufe der Computer, die Zunahme in Qualität und Quantität.

Die „Sprache“ der Mathematik bezieht sich, wechselwirkend auf das menschliche Subjekt, und auch auf andere Phasen. Das ist deshalb möglich, weil es – (formal 1. Und 2. Und 3. QM überall gibt) – inhaltlich deswegen alle acht Grundgrößen „zugleich“ unendlich klein (-> z.B. „Rz“) und unendlich groß (-> Rw, Weltall plus darüber hinaus) sind.

Dies beides relationiert und erzeugt alles „Endliche“, d.h. auch jedes Subjekt, jeden „Gedanken“ von diesen (hier z.B. alle Eigenschaften der Mathematik (Rz, Rw) sind auch im Subjekt-Gehirn und in allen dessen Denkfunktionen, Denkobjekten von Rz,Rw zu E,I,N,G entwickelt.

In der „allgemeinen Entwicklung“ der WP gilt heute, dass was in der „klassischen Mechanik“ galt, und damit in fast allen Einzelwissenschaften, wp ergänzt werden muss.

Diese Erweiterung wird „Quantenmechanik“ genannt (weil sie zuerst in der Physik erkannt wurde).

Nicht nur in der „klassischen Mechanik“, sondern in allen Wissenschaften, und damit auch in alltäglichen Denken, unterscheidet man zum Beispiel „wahr von unwahr“; dieses „Grundprinzip“ erscheint in einzelnen Wissenschaften deshalb in unterschiedlicher begrifflicher Art; zum Beispiel in der Mathematik als „Eins vs. Null“; in der Biologie z.B. als „tot vs. lebend“; „alltäglich“ als „Nichts vs. Etwas“; „Ja vs. Nein“.

Die WP zeigt nun, dass es bei jedem dieser Begriffe um menschliche Vorstellung von zwei „Arten“ den Unendlichkeit geht: Beispielsweise merkt man das, wenn man sich erklären will, was „Nichts“ ist; bis in alle Unendlichkeit kann man als Antwort immer nur begrifflich sagen: „Nichts“ ist „nicht“ („N“) und: „Etwas existiert“ („E“).

Die als WP übergeordnete Beobachtung ist die, dass es eine Art Selbstanwendung dieser beiden Grundannahmen gibt, nämlich zum einen jenes „vs.“ als „Negation“; und die „Existenz“ (E) der beiden; jeweils in allen Phasen.

Auch das sind „Beweise“ für die „Unendlichkeit“, als ein Prinzip in allem Wissen.

Diese sich selbst entwickelnde Erkenntnis wird nun wp als „Entwicklung“ verallgemeinert.

Hier ist das der Schritt der „Relationierung“ dieser jeweiligen Unendlichkeiten; die unendliche „Negation“ (in der ersten Physik Sw, Rw, aber in jeder Einzelwissenschaft durch die „allgemeine Entwicklung“ von „inhaltlich“ etwas anderem Charakter) wird auf die unendliche „Existenz“ bezogen: Als „Nichts zu Etwas“, das „zu“ wird als Wechselbezug verstanden, und dieser Wechselbezug übernimmt dabei den Unendlichkeits-Charakter. Aber das dadurch erzeugte neue Gebilde hat nun „endlichen Charakter“.

Abstrakter formuliert (in der Physik und Mathematik zuerst): Aus der unendlichen Relationierung von zwei Arten der Unendlichkeit entsteht das Fundament für alle „Endlichkeiten“; das also in allen Einzelwissenschaften; und damit in allen Alltäglichkeiten.

Als „Computer“ kann man (in grundlegender Abstraktion) mit Hilfe der „Quantenprinzipien“ neue Algorithmen erstellen - um damit „Probleme“ in allen Einzelwissenschaften zu lösen; so vor allem in der Mathematik (-> „Produkt zweier Primzahlen“).

WP geht es dabei um die drei QM-Optionen (und um deren grundlegende Wichtigkeit, dies von „Sz/Rz und/zu Sw/Rw“ her; bis zu „N vs. G“ (unendlich beide); das wird „N/G“ (auch als Null oder Eins). Und in der dritten QM-Option (auch als „Null und Eins“) werden diese unendlich getrennten und unendlich selbstbezogenen Grundgrößen vereint, zu „N-G zu N/G“ als Meta-Einheit; und weiter zu beliebig komplexen Kombinationen der „Endlichkeit“; z.B. in der Chemie, dort die physikalischen Kleinstteilchen ( Moleküle/ Atome etc.) als Basisgrößen. Im Endlichen werden die unbegrenzten komplexen Relationen dann die Basis für alle Einzelwissenschaften (Medizin, Biologie, in den Geisteswissen z.B. „Begriffe“; in der Mathematik ebenso).

Es geht aber dabei stets um Erscheinungen im Endlichen, sowie in den Wechselbezügen zwischen Endlichkeit und Unendlichkeit.

Für alles Endliche gilt die 3. QM-Option, welche zum Beispiel als 4-dimensionale Raumzeit (Rz-Rz zu Rw-Rw zu Rz/Rw) absolut „zusammenhängt“; d.h. die Unterscheidung von „Ein-Dimensionalität“ oder 2-Dim, 3-Dim kann man zwar wp beschreiben, sie kommen jedoch im Endlichen nicht als „konkrete“ vor; denn es sind „unendliche Gebilde“. So am Beispiel der „3-Dim.Objekte. Aber natürlich kann man die „endlichen“ Abstände als Verkleinerungen (und Vergrößerungen)

unbegrenzt verändern; es geht umfassend auch hier um das Wechselverhältnis von Endlichkeit und/zu Unendlichkeiten; -> 3. QM, als übergeordnete „allgemeine wp Entwicklung“.

Die WP, „Wissenschaftsphilosophie“ fundiert nicht nur die Naturwissenschaften und die „Mathematik“ auf neue, erweiterte Weise. Sie erfasst auch die Geistes- und Gesellschaftsbereiche und zeigt deren Grundlagen. Dabei ist die umfassende Idee, dass alle jene Einzelwissenschaften durch eine erweiterte Philosophie zusammengehören.

Das sei am Beispiel der „Politikwissenschaft“ verdeutlicht:

Die Ideenwelt im Leben jedes Menschen beschäftigt sich nicht nur mit der Natur und den Naturwissenschaften oder auch mit der Mathematik; stets geht es zugleich um die ganze Reihe der anderen Bereiche, auch als Wissenschaften.

Diese Geistes-, und Gesellschaftswissenschaften werden nun von der WP ebenfalls neuartig begründet – und diese Fundierung kann nun wp mit den physikalischen und mathematischen Grundlagen vereint werden.

Alle diese Einzelwissenschaften – und darin die des Menschen, die Subjektphase - erzeugen sich gegenseitig; die Philosophie zeigt dazu die grundlegenden Prozesse:

Dabei werden in der „allgemeinen Entwicklung“ aller Einzelwissenschaften und aller philosophischen Disziplinen aus den physikalischen Kräften (Sz und Sw) die „E“ („Existenzen“ jeder Art); und aus den Rw, Rz (den 2 Richtungsarten jener Kräfte) werden zum einen die „I“ und zum anderen die Methoden N,G. Diese entwickeln sich weiter. Zu Eo bis E6 und Ii bis Iw.

Alle Wechselbeziehungen zwischen den acht Grundgrößen sind die „endlichen“ Existenzen aller Einzelwissenschaften.

Die Wechselwirkungen verursachen auch alle Weiterentwicklungen; z.B. die „historische“. Diese Entwicklungen sind daher auch ungewiss, vieldeutig, frei, weil sie von statischen E und dynamischen „I“ abhängen.

Jedoch unterscheiden sich die Einzelwissenschaften dadurch, dass eine oder einige dieser acht Grundgrößen jeweils überwiegend wirkt.

Zum Beispiel wirken die „Ii“ in der Subjektphase besonders intensiv; und

die  $I_{k,g}$  wirken in allen Gesellschaftsphasen, (z.B. als „Interessen, Zielrichtungen, Werten, juristischen Gesetzen etc.)  
Kurz, die „Praxen“ sind „Endliche“ und damit entweder von  $R_z$  und  $S_z$  und  $E$  bestimmt, (so der „Stein“ ( $E$ ), der zu Boden fällt, angezogen/wechselwirkend durch  $S_z$ , Gravitation, in Richtung „ $R_z$ “.

Die Mathematik wird von  $R_z$ ,  $R_w$ ,  $R_z/R_w$  alleine bestimmt; daher gibt es nur „richtige“ „Lösungen“.

Die anderen Wissenschaften werden zunächst nur von  $I/E$  bestimmt; z.B. als die Interesse, Urteil, Meinung; methodisch von  $N,G$  bestimmt. Die „I-Seite“ ist als  $I_i/I_k/I_g/w$  ausweitbar; und die  $E$ -Seite ebenfalls; das auf alle anderen Phasen. Daher entwickelt sich hier alles jederzeit; z.B. wenn ein beliebiges Subjekt seine  $E$ -Kenntnisse erweitert oder seine „ $I_i$ “ beliebig verändert.

Diese prinzipiell unendlich freien  $I_i$  (daraus  $I_{k,g}$ ) und die potentiell unbegrenzt endlichen (Anzahl, Inhaltlichkeit) „ $E$ “ erzeugen in Wechselwirkung, sowie methodisch ( $R_z/R_w/N/G$ ) alle „Arten von Handlungen“, Denkhandeln, Arbeiten, Experimente, Künste ausüben; und als „Techniken“. In allen Phasen „Neues“ erzeugend; so auch als „Fortschritte“ in allen Details, dies theoretisch-philosophisch und wissenschaftlich-alltäglich-praktisch.

Betont man die „ $I$ “ (auch  $I_{k,g}$ ), dann sind es Entwicklungen in Bereichen, in welchen zwar  $I/E$  zentral ist, aber die freien „ $I$ “ oft die Oberhand haben; z.B. „kreative“ Arbeiten (Künste, Spiele, Emotionales). Von hierher zeigt sich – mehr als jemals, dass die Wechselbezüge zwischen vielen  $I_i$  (dann als  $I_{k,g}$ ) im Vordergrund der gesellschaftlichen Arbeiten nicht nur bleiben, sondern globale Züge haben werden. Zum Beispiel als vereinfachte Sprach-Übersetzungen; auch als systematische Wechselwirkungen zwischen Arbeitszeit/funktionen und solchen der Freizeit-Arten. Weil es dabei prinzipiell um die verstärkten Phantasien gehen muss, solche der Individuen und solche aus den historischen Erfahrungen aller Völker.

Das Verhältnis von schwerer und langweiliger Arbeit im Beruf und im Haushalt, zu solchen beliebten, positiv-emotionaler Art, kann zukünftig deshalb, je nach individuellem Bedürfnis, als ein Aspekt der  $w_p$  „allgemeinen Entwicklung“ sein; letztlich weil das Verhältnis der  $I_i$

(Interessen, Emotionen) und/ zu der E (Mittel, Wissen, Geräte, Maschinen) quantitativ und qualitativ tendenziell unbegrenzt ist.

Die wp „Endlichkeit“ zeigt (sehr abstrakt gesehen) von den „Rw“ her eine objektive unendliche „Weiterentwicklung“; und von der 3.QM-Option die wp Wechselwirkungen aller Phasen.

Das zeigt sich in den heutigen historischen Erscheinungen z.B. darin, dass immer mehr Menschen immer mehr Wechselbeziehungen untereinander haben; in Formen wie Besuche, Versammlungen.

Zugleich wächst die Wechselwirkung, als der Kontakt mit der Umwelt: Als Erarbeitungen oder als Urlaubsreisen.

In Übergangszeiten zeigt sich das erst Mal als gesellschaftliches Probleme; z.B. die Zunahme des Verkehrs etc. als Luftverschmutzung, unübersichtliche Warenangebote, Transporte jeder Art.

Abstrakter: Die „Energie“ als physikalische Wechselwirkung (z/w-> Sz/Sw zu Rz/Rw) ist dabei ein grundlegender Faktor, der ebenfalls auf der Rw-(Sw/Rw)-Basis jene „Weiterentwicklung“ fundiert; (wobei die Rw/N-Seite bereits mögliche Negationen vorhält).

Als Detail der „allgemeinen Entwicklung“: Jeder physikalische Einzelvorgang (in Subjekten, in deren Umgebung (Haus, Arbeit etc.) erzeugt in den alltäglichen Wechselbeziehungen „Energie“, welche zukünftig besser genutzt werden könnte.